Bremervörder JAGDMAGAZIN

2021

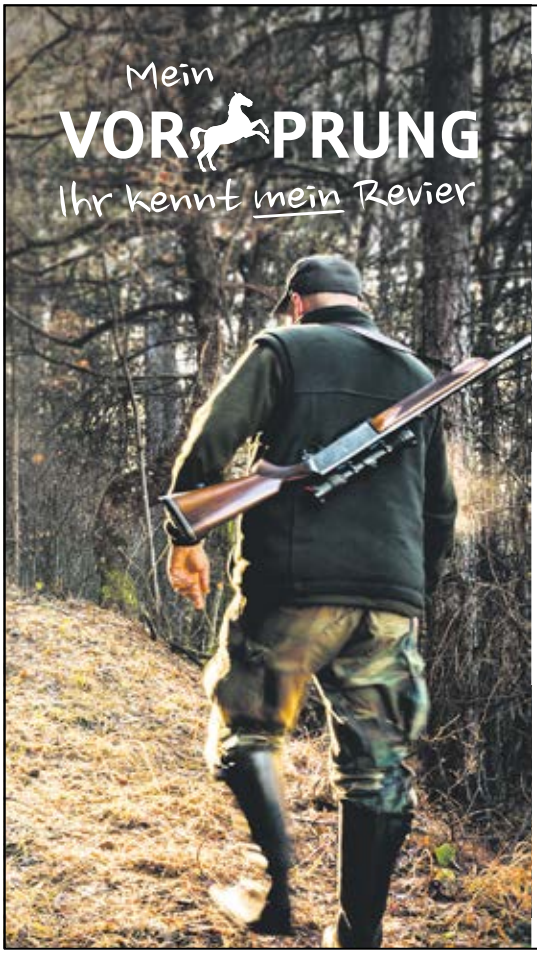
Eine Sonderveröffentlichung der BREMERVÖRDER ZEITUNG *in Zusammenarbeit mit der* Jägerschaft Bremervörde e.V.

Jungwildrettung mit der Drohne

Fangjagd Nutria

Lernort Natur

Eine Initiative der Jäger



Die VGH Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

Breddorf
Robert Windt
Breite Straße 21
Tel. 04285 500

Bremervörde
Claus Bösch
Horner Str. 13
Tel. 04761 1258

Bremervörde
Reiner Brandt
Neue Str. 27
Tel. 04761 70116

Bremervörde
Kai Klintworth e. K.
Gnarrenburger Str. 28
Tel. 04761 982960

Selsingen
Jens Klintworth
Bahnhofstr. 3
Tel. 04284 1456

Gnarrenburg
Alexander Pulliam
Hindenburgstr. 42
Tel. 04763 921006

Mit der VGH Versicherung sind Sie sicher auf der Jagd.
Damit Sie das Ziel fest im Blick haben und die herrlichen
Landschaften Niedersachsens genießen können.
www.vgh.de

Finanzgruppe

fair versichert
VGH

WINTEC AUTOGLAS

Unser Service für Sie:

- kostenloses Leihfahrzeug
- kostenloser Hol- und Bringservice Ihres Fahrzeuges
- Bei Teil-/Vollkasko übernehmen wir die komplette Versicherungsabwicklung inkl. Schadensmeldung

Betriebsgelände in Zeven

Leihfahrzeuge-Flotte

und in Bremervörde

Gewerbering 2
27432 Bremervörde
Telefon 0 47 61 - 92 63 610 | Telefax 0 47 61 - 92 63 619
Mobil vor Ort | E-Mail: zeven@pkwglas.de | www.wintec.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie zur zwölften Ausgabe des Bremervörder Jagdmagazins!

Dieses Editorial fällt in eine Zeit, die in jeder Beziehung von der Pandemie bestimmt wurde und bestimmt wird. Es ist nichts mehr wie es war! Das gilt auch für die Jägerschaft Bremervörde. So musste die für uns sehr wichtige Jahreshauptversammlung und die damit verbundene Hegeschau des Landkreises Rotenburg am 21. März 2020 aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Auch die Jahreshauptversammlung 2021 ist zurzeit auf die zweite Jahreshälfte verschoben worden und ob diese Präsenzveranstaltung in diesem Jahr überhaupt in vollem Umfang durchgeführt werden kann, ist derzeit noch nicht absehbar.

Dass die Jagd für die Gesellschaft eine hohe Bedeutung hat und weiter haben wird, erkennt man daran, dass die Jagdausübung relativ schnell als systemrelevant erklärt wurde. Der Hauptgrund dafür war der Ausbruch der ASP, der Afrikanischen Schweinepest, am 10. September 2020 an der polnischen Grenze. Hier haben wir Jäger eine hohe Verantwortung gerade gegenüber der Landwirtschaft, um immensen Schaden von unserer Region abzuwenden. Das Schwarzwild muss auch unter Auflagen weiterhin konsequent bejagt werden!

Unter ebenfalls hohen Auflagen konnten im Herbst und Winter die revierübergreifenden Jagden auf Reh- und Damwild und insbesondere auf das Schwarzwild stattfinden. Hier gilt es ein großes Lob an die Organisatoren und an die Jäger auszusprechen! Auf allen Jagden, an denen ich teilgenommen habe, wurden die Corona-Auflagen penibel eingehalten! Zum Schutz für die teilnehmenden Jäger wurde dabei auf alle jagdliche Tradition verzichtet, was für alle und besonders auch für mich sehr gewöhnungsbedürftig war und auch immer bleiben wird. Gefehlt haben uns die Treibjagden, da alle Jagden auf Niederwild (Hase, Fasan usw.) aufgrund der nichtvorhandenen Systemrelevanz nicht stattgefunden haben.

Arno Schröder

Die für alle Teile der Gesellschaft so wichtigen Kontakte und der Austausch mit anderen Menschen hat wie fast überall auch in unserer Jägerschaft nicht stattgefunden. Viele unserer Aktivitäten, wie „Lernort Natur“ oder ein „Unterricht“ in den Grundschulen und Kindergärten konnten leider auch nicht stattfinden!

Ich möchte mich zum Abschluss bei allen bedanken, die unter diesen schwierigen Bedingungen zum Gelingen des Bremervörder Jagdmagazins beigetragen haben! Weiter möchte ich Sie dazu aufrufen, wenn es für alle Altersgruppen möglich ist, sich impfen zu lassen. Denn ich bin überzeugt davon, dass wir nur so eine solche Situation wie im letzten Jahr und den zurückliegenden Monaten vermeiden können! Für mich als Vorsitzender der Jägerschaft Bremervörde geht es darum, den Verein und die Jägerinnen und Jäger unbeschadet durch diese schwierige Zeit zu führen!

Bleiben Sie negativ und denken Sie positiv!

Ich wünsche Ihnen in der nächsten Zeit eine robuste Gesundheit!

Arno Schröder,
Vorsitzender der Jägerschaft Bremervörde e.V.

Inhalt

02 ..... Grußwort des Landrates
03 ..... Wild auf Wild: Gesundes Essen aus der Region
04 ..... Jahresbericht der Jägerschaft Bremervörde
06 ..... Jungwildrettung im Hegering Ebersdorf
07 ..... BINGO-geförderte Naturschutzprojekte
08 ..... Jagdrevier Parnewinkel: Jungwildrettung mit Drohne und Wärmebildkamera
10 ..... „Kinderstube am Wegesrand“
12 ..... UN-Auszeichnung für Lernort Natur
14 ..... Informationen und Ansprechpartner
15 ..... Neozoenkontrolle im Landkreis Rotenburg
16 ..... Im Interview: Dr. Marco Mohrmann (MdL)
18 ..... Wie wird man eigentlich Imker?
20 ..... Familienforstbetriebe vor großen Aufgaben
22 ..... Das Prüfungsjahr aus der Sicht des Vierbeiners
24 ..... Rasseportrait: Der Bretonische Vorstehhund
26 ..... Die jungen Seiten
28 ..... Olaf Bullwinkel: Tier- und Naturfotograf
30 ..... Jägerausbildung unter erschwerten Bedingungen
31 ..... Der Jäger-Vorbereitungslehrgang 2020/21
32 ..... Redewendungen aus der Jägersprache
33 ..... Das Schwarzwildgatter Hermannsburg
34 ..... Pilotprojekt: Landschaftspflege durch Wasserbüffel am Elmer Berg
35 ..... Der Wasserbüffel
36 ..... Was ist eigentlich ÖNSOR?
37 ..... Das Prüfungsjahr 2020 im JGV Ostetal e.V.
38 ..... Angst vor dem Wolf?
39 ..... Cordula Wintjen neue Chorleiterin der Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Bremervörde
40 ..... Der Sinkflug der Kiebitze im Landkreis ROW
42 ..... Friederike Blanken: Mein erstes Jahr als Jungjägerin
44 ..... Einstellung zur Jagd hat sich positiv entwickelt
45 ..... Tierportrait: Das Wildkaninchen
46 ..... Mal Wasser, mal Land…
48 ..... Keine Entspannung an der Afrikanischen Schweinepestfront
50 ..... 30 Jahre erfolgreiches Monitoring durch Jäger in Niedersachsen
51 ..... Mehr Jäger in Deutschland
52 ..... Tiere und Pflanzen des Jahres 2021

Grußwort des Landrates

Musste im letzten Jahr die Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Bremervörde noch kurzfristig wegen der Corona Pandemie abgesagt werden, wissen wir jetzt schon länger, dass es auch 2021 keine Jahreshauptversammlung mit Hegeschau traditionell zum Ende des Jagdjahres geben wird.
Ich bin aber zuversichtlich und hoffe sehr,dass wir die Versammlung im Sommer nachholen können. Denn gerade in diesem Jahr gibt es spannende Themen, die wir Jäger zu besprechen haben.

Ich hoffe, die Jagd hat für Sie auch unter „Corona – Bedingungen“ wiederum viele schöne Erlebnisse mit sich gebracht. Zumindest die Ansitzjagd war ja ohne nennenswerte Einschränkungen möglich. Aber: Im Herbst keine Treibjagden und Drückjagden auf Schalenwild nur unter sehr eingeschränkten Bedingungen ohne Strecke legen und ohne Schüsseltreiben. Das war hoffentlich einmalig. Mein Dank gilt allen Revierinhabern, die die Mühen einer Corona-konformen Organisation auf sich genommen haben. Denn insbesondere die Bejagung des Schwarzwildes hat vor dem Hintergrund, dass die Afrikanische Schweinepest (ASP) Anfang des Jahres den Sprung über die Oder zu uns in den brandenburgischen Landkreis Spree – Neiße geschafft hat, nochmals an Bedeutung gewonnen.

Nicht alle von uns Jägern sind begeistert, dass quasi als Antwort auf die Herausforderungen der ASP jetzt auch in Niedersachsen die Bejagung (nur!) des Schwarzwildes unter Verwendung von Nachtsichttechniken möglich ist. Aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass mit herkömmlichen Methoden die Schwarzwildbestände in den letzten Jahren nicht wie es erforderlich gewesen wäre reduziert werden konnten. Ich appelliere aber an alle, die Nachtsichtgeräte einsetzen wollen, mit dieser für uns neuen Technik verantwortungsvoll umzugehen.

Heftige Kritik hat die geänderte Jagdzeitenverordnung der Landesregierung hervorgerufen. Das Saat- und Blässgänse nicht – nachhaltig - bejagt werden dürfen, wie dies zunächst sowohl vom Landwirtschafts- wie auch Umweltministerium geplant war, ist in den betroffenen Regionen bei Jägern und Landwirten auf großes Unverständnis gestoßen. Die Ausdehnung der Jagdzeiten beim Schalenwild – Rehböcke können jetzt zehn Monate im Jahr bejagt werden – werden auch bei uns sicherlich noch heftig diskutiert werden. Ich wünsche mir auch in diesem Zusammenhang, dass Jäger, Forst – und Landwirte hier einen konstruktiven Dialog führen und sich nicht auseinander dividieren lassen.

Mehr noch als die Jägerschaft machen sich Weidetierhalter in Niedersachsen berechtigte Sorgen wegen der Entwicklung der Wolfspopulation, die einhergeht mit steigenden Nutztierrissen bis hin zu Rindern und Pferden. Der Bestand ist in den letzten zehn Jahren jährlich um ca. 60 % (!) gestiegen. Aktuell leben in Niedersachsen 35 Rudel mit ca. 350 Wölfen. Hinzu kommen wenige Einzeltiere und Wolfspaare. Allein im Landkreis Rotenburg sind jetzt bereits fünf Rudel in Gnarrenburg, Heemslingen, Rotenburg, Visselhövede und Scheeßel heimisch geworden. Zwar hat der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies im Herbst mit der Wolfsverordnung die mögliche Entnahme (Legaldefinition: zielgerichtete tierschutzgerechte Tötung) von „Problemwölfen“ erleichtert. Ich glaube jedoch nicht, dass dies ausreicht für ein sachgerechtes Bestandsmanagement. Aufgrund des vorhandenen hohen Bestandes ist jetzt das Bundesumweltministerium (BMU) gefordert. Artikel 16 der FFH-RL eröffnet unter der Bedingung, dass sich eine Population in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet in einem günstigen Erhaltungszustand befindet, die Möglichkeit, von dem strengen Schutzsystem des Art. 12 FFH-RL abzuweichen. Dieser günstige Erhaltungszustand im Sinne des EU-Rechts ist für den Wolf zumindest in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen schon länger anzunehmen. Es ist höchste Zeit, dass das BMU endlich tätig wird und dies offiziell feststellt. Erst wenn der Wolf dann - wie in Niedersachsen geplant - ins Jagdrecht übernommen wird, ist ein vernünftiges Bestandsmanagement möglich.

Ich danke dem Vorstand der Jägerschaft Bremervörde für die wiederum gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Landkreisverwaltung, die sicherlich so fortgesetzt wird. Allen Jägerinnen und Jägern wünsche ich für das bevorstehende Jagdjahr 2021/2022 viel Waidmannsheil, Freude an unserem edlen Waidwerk und vor allem Gesundheit.

Rotenburg, im März 2021
Der Landrat,
Hermann Luttmann

Hermann Luttmann

Die Jagdschule zwischen Hamburg und Bremen

professionell
passioniert
praxisnah
JAGDSCHULE SOLTAU

Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Scheeßel-Ostervesede
Tel.: 042 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de

Wild auf Wild:

Gesundes Essen aus der Region

Reh-, Dam- und Wildschweinfleisch aus den Revieren der Jägerschaft Bremervörde

Wildgerichte bringen schmackhafte Abwechslung auf den Tisch.

Wildfleisch ist beliebt: Mehr als 55 Prozent der Deutschen greifen mindestens einmal pro Jahr zu Hirsch, Wildschwein & Co. Heimisches Wildbret zeichnet sich durch seine regionale Herkunft und kurze Lieferketten aus. Es ist damit ein nachhaltig produziertes Lebensmittel, weil sich die Jägerschaft um den Bestand des Wildes kümmert und nur so viele Tiere entnimmt, wie es ökologisch sinnvoll ist. Aufgrund der strukturreichen Kulturlandschaft und guter Wildbestände im Gebiet der Jägerschaft Bremervörde kann alljährlich durch die hiesigen Jäger eine Vielzahl an Wildschweinen, Damwild und Rehen erlegt werden.

Wildfleisch ist zudem besonders gesund: Es ist vitamin- und nährstoffreich, sowie cholesterin- und fettarm. Durch den hohen Anteil an essentiellen Omega-3-Fettsäuren ist es eine echte Alternative zu herkömmlichen Fleischprodukten. Wildtiere führen ein artgerechtes Leben in der Natur, ernähren sich gesund und bewegen sich viel. Das wirkt sich positiv auf die Fleischqualität aus.

Mehr als 27.700 Tonnen Wildfleisch wurden im Jagdjahr 2018/19 aus heimischer Jagd verspeist. Klarer Favorit auf deutschen Tellern ist das Wildschwein mit mehr als 14.100 Tonnen, gefolgt vom Reh mit 9.600 Tonnen. Rothirsch (2.700 Tonnen) und Damhirsch (1.300 Tonnen) folgen auf den Plätzen drei und vier. Laut einer repräsentativen Umfrage halten 84 Prozent der Deutschen heimisches Wildbret für gesund und natürlich. Neben unverarbeitetem Fleisch werden oft auch verarbeitete Produkte wie Wurst, Aufstrich oder Schinken angeboten. Der Besuch beim Jäger vor Ort lohnt also. Kontakte vermitteln gerne der Vorstand und die Hegeringleiter in der Bremervörder Jägerschaft und sind auch auf der Internetseite www.jaegerschaft-bremervoerde.de zu finden. Bei einer aktuellen Befragung im Auftrag des DJV gaben 55 Prozent an, mindestens einmal jährlich Wild zu essen. Über die Hälfte (51 Prozent) waren dafür im Restaurant. Ein knappes Viertel kauft Wildbret beim Metzger, jeder fünfte direkt beim Jäger (18 Prozent). Besonders in der Weihnachtszeit kommen wilde Gerichte auf den Tisch. Der DJV empfiehlt, auf die Herkunft zu achten: Besonders in Supermärkten wird oft sogenanntes Wildfleisch aus Osteuropa und Übersee verkauft. Es stammt größtenteils von Tieren aus Gatterhaltung.

Die DJV-Initiative Wild auf Wild bietet zahlreiche Rezeptideen und Videos für die moderne und vielfältige Wildbretküche. Per Postleitzahlsuche lassen sich Wildbretanbieter und Restaurants leicht finden: Bundesweit sind mehr als 4.000 registriert. Auf www.wild-auf-wild.de, Facebook, Youtube und Instagram gibt es zudem Tipps für die Zubereitung und Hintergrundinformationen zu Wildbret.

Für Verbraucher gibt es neben den praktische Küchentipps die kleine Warenkunde zum Thema Wildbret. Wichtige Hinweise für Jäger, etwa zur Wildbrethygiene oder zur Abgabe von Wildbret, sind ebenfalls auf www.wild-auf-wild.de zu finden.

DJV/Hendrik Bardenhagen

Wild aus der Region wird in vielfältigen Varianten angeboten.
Fotos: DJV

Rahmenbedingungen der Jagd unterliegen ständigen Änderungen – Vereinsarbeit und Jagd unter Coronabedingungen

Über Entwicklungen und aktuelle Themen in der Jägerschaft Bremervörde berichten die Vorstandsmitglieder Arno Schröder, Vorsitzender, Karl-Heinz Wilshusen, stellvertretender Vorsitzender und Hendrik Bardenhagen als Schatzmeister.

Wildbergung nach der Jagd unter Corona-Bedingungen
Foto: Martinsohn, DJV

Wie allen anderen Vereinen und Institutionen erging es auch uns: alle Veranstaltungen mussten ab Mitte März 2020 abgesagt werden. Keine Hegeringversammlungen und insbesondere auch keine Jahreshauptversammlung mit Hegeschau mehr. Damit konnte der zentrale Treffpunkt der hiesigen Jäger und der Erfahrungsaustausch zum zurückliegenden Jagdjahr nicht stattfinden. Auch wichtige Vorstandswahlen konnten somit nicht durchgeführt werden. Insgesamt tendierten unsere Aktivitäten, wie Jungjägerausbildung, Lernort Natur mit Veranstaltungen in Kindergärten und Schulen und teilweise auch Biotopverbesserungsmaßnahmen gen Null.

In den Sommermonaten konnte zumindest der Rehbock durch Einzeljagd bejagt werden. Zu Beginn der Herbstjagdzeit herrschte zunächst große Unsicherheit zur Durchführung von größeren Gesellschaftsjagden auf unser heimisches Schalenwild, insbesondere die Jagd auf Wildschweine. Vor dem Hintergrund hoher Schwarzwildbestände und der drohenden Afrikanischen Schweinepest, die bekanntlich Deutschland an der Grenze zu Polen erreicht hat, wurden Gesellschaftjagden auf Schalenwird von der Politik als „systemrelevant“ eingestuft und durften unter strengen Corona-Auflagen durchgeführt werden. Rückblickend betrachtet ist es den Revieren in unserer Jägerschaft gelungen, das Schwarzwild erfolgreich zu bejagen und die Bestände in tragbaren Höhen zu halten. Diese Feststellung ist auch auf unsere Damwild- und Rehwildbestände zu übertragen. Bei einigen Jagden mussten wir aber auch feststellen, dass die Anwesenheit von Wölfen die Jagd und die Streckenergebnisse negativ beeinflussen kann. Das Wild ändert sein Verhalten und verlässt seine gewohnten Einstände und entzieht sich so einer erfolgreichen Bejagung.

Gesellschaftjagden auf Niederwild, wie Hasen, Fasane, Wildenten oder –tauben durften nicht durchgeführt werden, obwohl aufgrund guter Bestände, insbesondere beim Hasen, solche möglich gewesen wären. Die Jagd auf Raubwild erfolgte ebenfalls auf der Einzeljagd und in den Wintermonaten durch die Fangjagd. Positiv hat sich hier auch das Neozoenprojekt (siehe Bericht auf Seite 15) ausgewirkt. Neben einer großen Zahl von Nutrias wurden auch Fuchs, Waschbär und anderes Raubwild erfolgreich mit der Falle bejagt. „Es ist ohnehin sehr erfreulich festzustellen, dass die Fangjagd, nicht zuletzt durch das Neozoenprojekt, wieder in unseren Revieren einen deutlich höheren Stellenwert hat, was unserem Niederwild zu Gute kommt“, so die Vorstandsmitglieder der Bremervörder Jägerschaft.

Das Interesse an der Jagd mit seinen vielfältigen Aufgaben ist nach wie vor hoch und führt zu steigenden Mitgliederzahlen in den Jägerschaften. Am aktuellen Lehrgang, den die Jägerschaften Bremervörde und Zeven gemeinsam durchführen, nehmen 22 Personen teil. Nach wie vor als Problem erweisen sich die zu geringen Kapazitäten an den Schießstätten. Aufgrund der umfassenden Neugestaltung des Schießstandes in Rhadereistedt gibt es im gesamten Gebiet unseres Landkreises nur den Schießstand in Rotenburg.

Auch dieses Jagdjahr steht wieder unter veränderten Rahmenbedingungen, so vor allem

Karl-Heinz Wilshusen | Arno Schröder | Hendrik Bardenhagen

Letzte Jahreshauptversammlung 2019 vor vollbesetztem Saal im Hotel Daub. *Foto: K.-H. Wilshusen*

durch geänderte Jagdgesetze. Durch Verordnung wurden in Niedersachsen die Jagdzeiten für Reh-, Rot- und Damwild geändert. Danach darf bereits ab 1. April auf den Rehbock sowie einjähriges weibliches Rehwild (bis 15. Mai) gejagt werden. Ebenso beim Damwild. Männliches und weibliches einjähriges Damwild darf vom 1. April bis 15. Mai bejagt werden. Die Vorverlegung der Jagdzeit auf den 1. April ist jedoch durchaus skeptisch zu beurteilen, da sich das Wild mit seinen Aktivitäten und somit auch Stoffwechsel durchaus noch nicht komplett vom „Ruhemodus“ in den sommerlichen Normalmodus umgestellt hat. Auch ist nicht nachzuvollziehen, warum der Rehbock nunmehr insgesamt durchgängig, mit Ausnahme der Monate Februar und März, eine Jagdzeit von zehn Monaten hat.

Durch die Verordnung ist nun auch in Niedersachsen Nachtsichttechnik bei der Jagd auf Wildschweine erlaubt. Und es kommen weitere Neuerungen auf die Jäger zu. In Vorbereitung befinden sich umfassende Änderungen beim Bundes-Jagdgesetz. Hier soll beispielsweise die Prüfungsordnung für die Jägerprüfung angepasst werden. Zusätzlich kommen auf die Niedersächsischen Jäger nochmals Änderungen durch Anpassungen im Landesjagdgesetz zu. „Abzuwarten ist, welche Änderungen letztlich das Gesetzgebungsverfahren passieren und damit Auswirkungen auf die praktische Jagd haben werden“ so der Vorsitzende Arno Schröder. „Der Informationsbedarf für unsere Mitglieder jedenfalls wird hoch sein.“

Am Drückjagd-Sammelplatz. *Foto: Haase, DJV*

Jungwildrettung im Hegering Ebersdorf zukünftig mit Drohne

BINGO-Umweltstiftung unterstützt Anschaffung

Nicht zuletzt wegen der hohen Anschaffungskosten steht der Einsatz von Drohnen mit Wärmebildkamera für die Jungwildrettung noch ziemlich am Anfang, findet aber aufgrund der guten Erfolgsaussichten zunehmend Anwendung in den Revieren. So auch im Hegering Ebersdorf.

Hegeringleiter André Scholz erklärt BINGO-Geschäftsführer Karsten Behr die Funktionen der Drohnensteuerung.

Mit Unterstützung der BING0-Umweltstiftung investierten die dortigen Jagdpächter in eine Drohne mit Wärmebildkamera. Dieses war unter anderem auch der Anlass für Karsten Behr, Geschäftsführer der Bingo-Umweltstiftung, sich im Juli letzten Jahres in einem praktischen Beispiel den Einsatz der Drohne demonstrieren zu lassen. Neben dem Ebersdorfer Hegeringleiter nahmen Arno Schröder, Vorsitzender der Jägerschaft Bremervörde, sein Stellvertreter Karl-Heinz Wilshusen, Jägerschafts-Schatzmeister Hendrik Bardenhagen und der Naturschutz-Obmann Holger Westerwarp am Treffen teil.

Vor der praktischen Vorführung des Fluggerätes im freien Gelände gab Andrè Scholz zunächst einige grundlegende Informationen zu den verschiedenen technischen Komponenten. Als „Drohnenpilot“ demonstrierte Scholz dann auch den Einsatz der Drohne auf einem Feld. Aufgrund verzögerter Lieferung konnte die Drohne im letzten Jahr bei der Kitzrettung noch nicht eingesetzt werden und wird so ihren Nutzen in diesem Jahr in den Revieren des Hegerings unter Beweis stellen.

Der Geschäftsführer der Bingo-Umweltstiftung zeigte sich beeindruckt: „Die Jägerschaft Bremervörde zählt auf jeden Fall zu den aktiven in Niedersachsen“, sagte Karsten Behr. Er berichtete, dass Bingo den hiesigen Jägern seit 2008 bei nunmehr 21 Projekten finanziell unter die Arme gegriffen habe. „Man muss mal betonen, dass die Jägerschaften ebenso anerkannte Naturschutzverbände sind wie der NABU oder der BUND. Entsprechend gern fördern wir ihre Projekte“, meinte der Stader und dürfte den hiesigen Jägern damit aus der Seele gesprochen haben. Karl-Heinz Wilshusen

Informationstafel am Oereler See. Foto K.-H. Wilshusen

Bremervörder Jägerschaft:

Besichtigung BINGO-geförderter Naturschutzprojekte

Karsten Behr, Geschäftsführer der Bingo-Umweltstiftung, stattete der Jägerschaft Bremervörde im Juli letzten Jahres einen Besuch ab, um sich vor Ort über die von der BINGO-Stiftung geförderten Projekt zu informieren und einige von ihnen auch in Augenschein zu nehmen. Holger Westerwarp, Naturschutz-Obmann in der Jägerschaft Bremervörde, und beruflich tätig in der Bremervörder Bezirksstelle der Landwirtschaftskammer, gewährte Bingo-Geschäftsführer Behr zunächst in einem Kurzvortrag Einblick ins Wirken sowohl seiner Dienststelle als auch der Arbeitsgruppe Naturschutz der Jägerschaft, der er selber angehört. Westerwarp berichtete von der engen Abstimmung, mit der Naturschutzprojekte in der Region angegangen würden. Jäger, Flächeneigentümer, Kreisnaturschutzbehörde und Kreisjägermeister arbeiteten beispielsweise beim Anlegen geförderter Kleingewässer oder auch Streuobstwiesen eng zusammen. Fotos von Letzteren, beispielsweise in der Sandkuhle Ebersdorf oder auf dem Elend-Grundstück in Basdahl, verdeutlichten die Ausführungen Westerwarps.

Anschließend konnte sich Geschäftsführer Behr selber ein Bild von einigen realisierten Projekten in der Jägerschaft machen. Zunächst wurde eine ehemalige Sandkuhle in Ebersdorf besichtigt, die vor 3 Jahren durch Ausbaggern und Schaffung von mehreren kleinen Wasserflächen als Feuchtbiotop hergestellt wurde. Ein besonderes Erlebnis für alle Teilnehmer war, dass sich dort der Teichmolch wieder angesiedelt hat und an diesem Tag auch gesehen wurde. Dann ging es weiter

Der Eisvogel hat am Oereler See eine neue Heimat gefunden.

zu einer ehemaligen Sandkuhle in Oerel, die im Jahr 2014 renaturiert wurde und sich in den letzten Jahren zu einem Kleinod für viele Pflanzen und Lebewesen entwickelt hat. So hat hier beispielsweise der Eisvogel seinen neuen Lebensraum gefunden und auch die Pflanzen der gelbblühenden Seekanne haben sich prächtig entwickelt.

Weitere Stationen waren Feuchtbiotope in Kuhstedt und Basdahl. Karsten Behr zeigte sich beeindruckt von den realisierten Maßnahmen. Er machte jedoch auch deutlich, dass die einmalige Anlage bzw. Herrichtung nicht ausreichend ist, sondern durch Pflegemaßnahmen ergänzt werden muss. Dieses zeigte sich insbesondere auch am Gewässer der Oereler Sandkuhle, das durch starken Pflanzenbewuchs zu verlanden droht. Zum Abschluss unterstrich Geschäftsführer Karsten Behr die gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft Bremervörde und forderte dazu auf, auch weiterhin geeignete Projekte bei der BINGO-Umweltstiftung einzureichen.

Karl-Heinz Wilshusen

Die gelbblühende Seekanne ist wieder im Oereler See zu finden.

Erstmaliger Einsatz im Jagdrevier Parnewinkel:

Jungwildrettung mit Drohne und Wärmebildkamera

Alljährlich wieder von Ende April bis Anfang Juni. Das Gras, der 1. Schnitt, ist groß genug und das Wetter passt auch. Die Landwirte bzw. deren beauftragte Maschinenringe mähen mit großen Maschinen das Gras. Genau in dieser Zeit werden auch das Jungwild, insbesondere Rehkitze, geboren und von den Ricken im hohen Gras abgelegt. So kommt es jedes Jahr im ganzen Land zigtausendfach zum Mähtod für viele Jungtiere.

Bisher haben die Jäger vielfach die Grasflächen vor dem Mähen abgesucht, Wildscheuchen aufgestellt oder auch optische und akustische Hilfsmittel eingesetzt, jedoch nur mit mäßigem Erfolg. Im letzten Jahr, rechtzeitig vor Beginn der Grasernte, wurde mit Unterstützung der Jagdgenossenschaft Parnewinkel eine Drohne mit Wärmebildkamera angeschafft. Diese versprechen einen deutlich besseren Erfolg bei der Jungwildrettung, wie Nico Voigts und Karl-Heinz Wilshusen von ihren ersten Erfahrungen beim Einsatz einer Drohne in ihrem Jagdrevier Parnewinkel berichten. Insgesamt wurden 9 Rehkitze und 2 Junghasen gefunden und konnten so vor dem sicheren Mähtod gerettet werden. Was für Kitze, Hasen, Fasanen oder Rebhühner lebensrettend ist, gilt auch für das Milchvieh und Rinder. Sollten bei der Ernte Tierkadaver in das Grasfutter bzw. die Silage gelangen, so kann dieses durch Bakterienbildung die gefährliche Botulismus-Erkrankung auslösen und zum qualvollen Tod der Kühe und Rinder führen.

Nico Voigts beobachtet als Drohnenpilot aufmerksam die fliegende Drohne.

Was viele nicht wissen: Nicht die Jagdpächter, sondern tierschutzrechtlich müssen die Landwirte bzw. die Flächenbewirtschafter geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Tierleid ergreifen. Die Jäger sind gerne bereit dabei zu helfen. Diesem kann nur durch eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Landwirten und Jägern über bevorstehende Mähtermine entsprochen werden. Idealerweise erfolgt die Information an den Jagdpächter zeitnah einen Tag vor dem Mähtermin. So können frühmorgens, noch vor dem Mähen, die Jäger mit ihrem technischen Equipment tätig werden. Noch bei Dunkelheit geht es raus zu den Grasflächen. Nur während der morgendlich, noch niedrigen Temperaturen geben die Körper der abgelegten Kitze oder anderer Wildtiere genügend Wärmestrahlung im Vergleich zu den Umgebungs-Temperaturen ab.

Bevor es losgehen kann, wird die komplette Ausrüstung ausgepackt. Die Drohne mit Wärmebildkamera, eine Landeplattform, z. B. ein größeres Stück Teppichboden, ein Monitor auf einem Stativ und natürlich die Fernsteuerung werden einsatzbereit gemacht. Das Smartphone und die entsprechende App gehören ebenfalls dazu. Nicht zu vergessen sind Kartons oder Wäschekörbe, in denen dann vorübergehend die Kitze bis zum Ende der Mahd gesichert werden. Bereits am Vortag hat Nico Voigts die zu mähenden Flächen auf einer Karte in der App erfasst und auch, entsprechend den landschaftlichen Gegebenheiten vor Ort, die Flugrouten der Drohne festgelegt. Durch Kopplung von Smartphone und Drohnensteuerung erfolgt dann das Überfliegen der Flächen. Als Drohnenpilot fungiert Nico Voigts. Er startet die Drohne und überwacht die Flugrouten. Besonders wichtig ist dabei, dass die Drohne immer eine freie Flugbahn hat und nicht mit hohen Bäumen in Berührung kommt, was unweigerlich zum Absturz der Drohne führen würde.

Die Drohne startet.

Nico Voigts Jagdfreund Karl-Heinz Wilshusen hat zunächst die Aufgabe, die Abbildungen auf dem Monitor genauestens zu beobachten. Überfliegt die Drohne mit der Wärmebildkamera einen warmen Körper, so wird dieser auf dem Monitor durch einen weißen Punkt angezeigt, was dem Drohnenpiloten sofort mitgeteilt wird. Nun geht es darum, herauszufinden, um was es sich bei dem weißen Punkt handelt. Dazu wird die automatische Steuerung der Drohne unterbrochen und Nico Voigts reduziert langsam die Flughöhe über dem angezeigten Wärmepunkt. Auf dem Monitor werden zunehmend die

Auf dem Monitor werden Tiere als Wärmequelle mit weißen Punkten abgebildet.

Ein Kitz wird in Sicherheit gebracht.

Konturen der Wärmequelle sichtbar.

Zusätzlich ist die Drohne mit einer kleinen Videokamera ausgestattet, die jetzt auch Farbbilder auf dem Smartphone anzeigt. Je nach Bewuchshöhe kann dann die Wärmequelle als ein Wildtier identifiziert werden. Manchmal ist es auch nur der gerade „warm ausgeworfene“ Maulwurfshügel. Ausgewachsene Rehe oder Hasen, die im Gras ruhen, verlassen durch das Geräusch der Drohne relativ schnell ihr Lager und fliehen in die nächstgelegene Deckung. Sind die Kitze nicht älter als zwei bis drei Wochen, so bleiben sie, bedingt durch angeborene Verhaltensweisen, wie erstarrt und regungslos in ihrem Lager liegen. Wurde ein Rehkitz gefunden, kommt der Einsatz von Wilshusen.

In Gummistiefeln und mit Regenhose geht es nun durch das taunasse und über kniehohe dichte Gras Richtung Fundort. Über Funk mit Handfunksprechgeräten wird er dabei von Voigts eingewiesen, denn im hohen Gras sind die kleinen Kitze für das menschliche Auge nur schwer zu finden. Man muss schon richtig aufpassen, dass man nicht versehentlich drauftritt. Das Kitz wird in einen mit Gras ausgepolsterten Karton gelegt und an einen sicheren Ort in der Umgebung gebracht. Unmittelbar nach dem Mähen wird das Kitz dann an sicherer Stelle abgelegt, wo es von der Ricke gefunden werden kann. Ricke und Kitz verständigen sich dabei durch Fieplaute. Alternativ zu Kartons können auch Wäschekörbe eingesetzt werden, die einfach über das Kitz gestülpt werden. Der Fundort wird mit langen Stangen kenntlich gemacht und kann so vom Treckerfahrer umfahren werden. Nach dem Mähen wird der Wäschekorb dann entfernt. So werden Grasstück für Grasstück mit der Drohne abgesucht. Steigt die Sonne dann mit fortschreitender Zeit höher und es wird zunehmend wärmer, wird Schluss gemacht, da durch die warmen Umgebungstemperaturen und damit auch die zunehmend wärmeren Bodentemperaturen das Jungwild mit seinen Körpertemperaturen nicht mehr als Unterschied zur Umgebungstemperatur von der Wärmebildkamera erkannt werden kann.

Die Parnewinkler Jäger sind begeistert von dieser neuen Möglichkeit der Jungwildrettung. Es ist immer wieder ein tolles Gefühl, wenn man vor dem hilflosen Jungwild oder einem Gelege steht und es retten kann. Dafür steht man gerne mitten in der Nacht auf.

Nico Voigts / Karl-Heinz Wilshusen

Wildhandlung BLAJUS
Wildspezialitäten aus der Lüneburger Heide
Wildbret-Kauf ist Vertrauenssache
Bei uns können Sie sicher sein, dass nur einwandfreies Wildbret verarbeitet und verkauft wird.
Verkauf nach telefonischer Vereinbarung oder in unserem Hofladen freitags 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr, sonnabends 8 bis 12 Uhr.
Wollen auch Sie Wildbret-Lieferant unseres Hauses werden, dann rufen Sie uns an.
Wildhandlung Blajus
Inh. Jörg Weide
Frielingen 24
29614 Soltau
Telefon (0 51 97) 2 10
www.blajus-wild.de
weide.soltau@t-online.de
DE NI 10206 EG

Ihr Unfallspezialist
auto poppe
✓ Service rund ums Auto
✓ Über 30 Jahre Erfahrung
✓ An- und Verkauf
✓ EU-Neuwagen
✓ Reparaturen aller Art
✓ 3x wöchentlich HU & AU
Kfz- und Lackierereimeisterbetrieb
Inh.: Wilfried Poppe
Ohreler Str. 5 • 27446 Anderlingen
0 42 84 / 9 52 52 • info@auto-poppe.de
www.auto-poppe.de

KGS
Küsten-Garten-Service
Zierschmuck-Zäune
Doppelstabgitterzäune
Pantanet-Drahtzäune
Schmiedeeiserne Zäune
Sichtschutzzäune
Toranlagen aller Art
Besuchen Sie unsere neue Ausstellung und neu eingerichtete Kundenberatung!
Gebietsvertretung Elbe-Weser-Raum
Musterausstellung
Umfangreiche Lagerhaltung
Kostenloser Besuch und Beratung vor Ort
04704-1345
www. kuesten-garten-service.de
H. Kornahrens, Drangstedt

Service rund um alle Hunderassen

Die Schule ...

... in der nicht ...

... nur Hunde ...

... etwas lernen!

Günter Mauritz
Pension und
anerkannte Hundeschule

Anerkannter Prüfer vom Land Nds. für Bescheinigungen über die theoretische und praktische Sachkundeprüfung gemäß § 3 NHundG

27404 Rockstedt
Tel.: **0 42 85 / 92 57 38**
Mobil: **01 70 / 5 23 41 73**

Man muss schon genau hinsehen, um die Junghasen zu entdecken. *Foto: Thorsten Reck*

Frühlingsspaziergang mit dem Hund

„Kinderstube am Wegesrand“

Mit den ersten Sonnenstrahlen fängt die Natur an zu erwachen. Die Sonne lacht, überall blühen Blumen und die Temperaturen steigen: Das lockt viele Menschen jetzt wieder raus in die Natur. Und auch da ist einiges los, denn vielerorts erblickt der heimische Wildtiernachwuchs das Licht der Welt. Nun beginnt die Zeit, in der die Kinderstube des Wildes zu schützen ist. Leider ist dies durch den zunehmenden Corona Freizeitdruck der Menschen immer schwieriger, vor allem freilaufende Hunde oder aber auch Hunde, die mit langen, sogenannten Schleppleinen systematisch jeden Randstreifen und jeden Busch durchsuchen, sind ein Problem in dieser Zeit.

Wildtiere sind in der Setz- und Brutzeit besonders anfällig für Störungen. Sie bereiten ihre Nester und Aufzuchtstätten vor oder sie versorgen bereits ihren ersten Nachwuchs. Deshalb sollte jeder Hundebesitzer und Naturfreund folgende Grundsätze beachten:

Bitte verlassen Sie die öffentlichen Wege nicht. Nehmen Sie an den Wegesrändern oder Buschhecken ihren Hund an die kurze Leine. Damit verhindern Sie, dass sich Ihr Hund in die Nähe einer Setz-, Brut- und Aufzuchtstätte bewegt, denn diese Störung bedeutet für die Elterntiere nicht nur immensen Stress, es bringt die Jungtiere möglicherweise sogar in Lebensgefahr.

Keine Jungtiere anfassen!

Jungtiere sollen ganz allgemein nicht berührt werden, da sich dadurch deren Geruch verändern kann. Eine mögliche Folge ist dann, dass die Elterntiere den Nachwuchs verstoßen. Eine Häsin z.B. säugt ihre Junghasen, die behaart und

Rehkitze bleiben in den ersten Lebenswochen regungslos im Gras liegen. Nicht anfassen! *Foto: K.-H. Wilshusen*

Ein wenige Tage alter Junghase in einer Mulde auf dem Acker. *Foto: Nico Voigts*

sehend geboren werden, nur alle 24 Stunden einmal. Es wäre absolut fatal, diesen kleinen Hasen in dem Glauben, es handele sich um ein verwaistes Jungtier, mitzunehmen.

Jungvögel sitzen gelegentlich auf dem Boden oder in Bodennähe und wirken im ersten Moment hilflos. So kommt es bei einem Spaziergang immer wieder vor, dass man am Wegesrand auf einen Jungvogel trifft. Die Elterntiere sind in der Lage, die nur scheinbar hilflosen Jungvögel auch auf dem Boden weiter zu versorgen, sofern sie nicht gestört werden. Diese kommen erst durch Menschen in Not, wenn sie die Jungtiere vom Fundort wegbringen.

Auch wenn sie glauben „mein Hund jagt nicht“ oder „mein Hund hört aufs Wort“: Der Wald und die Wiesen sind die Wohnzimmer des Wildes und die Altgrasstreifen bzw. Randstreifen, Hecken und Feldgehölze sind das Kinderzimmer. Denken Sie bitte auch an das Wohl unserer Wildtiere, denn auch nichtjagende Hunde stören die Wildtiere abseits der Wege.

Da hat der Mensch und sein treuer Begleiter nichts zu suchen. Lassen Sie die Hunde an der kurzen Leine. Naturbesucher sollten vermeintlich verletzte, geschwächte, kranke oder anderweitig gefährdete Wildtiere aus sicherer Entfernung beobachten und im Zweifelsfall einen ortsansässigen Jäger kontaktieren. Der weiß die Lage einzuschätzen.

„Bitte respektierten Sie den Lebensraum der Tiere!“ Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Thorsten Reck
Hegeringleiter
Hegering Bremervörde

Versicherungsschutz für den Jäger

- Jagd-Haftpflichtversicherung
- Jagd-Unfallversicherung
- Jagd- und Sportwaffen-Versicherung
- Tierlebensversicherung für Jagdhunde
- Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

LVM-Versicherungsagentur
Dr. Hinrich Tiedemann
Ludwigstraße 11, 27432 Bremervörde
Telefon 04761 6087
info@tiedemann.lvm.de
tiedemann.lvm.de

LVM VERSICHERUNG

Astrid Brandtjen, Obfrau für Lernort Natur, mit Schülern bei einer Naturerkundung.

UN-Auszeichnung für Lernort Natur:

Lernort Natur seit vielen Jahren auch in der Jägerschaft Bremervörde

Die Initiative Lernort Natur wird als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird vorbildlichen Projekten verliehen, die begreifbar machen, welche Chancen die Natur mit ihrer biologischen Vielfalt für den sozialen Zusammenhalt bietet. Auch in der Jägerschaft Bremervörde wird durch Obfrau Astrid Brandtjen seit vielen Jahren Lernort Natur erfolgreich in Kindergärten und Schulen durchgeführt, seit einigen Jahren auch mit dem Naturkunde-Infomobil.

„Soziale Natur - Natur für alle“: In diesem Sonderwettbewerb der UN-Dekade Biologische Vielfalt wurde Lernort Natur, die Bildungsinitiative des Deutschen Jagdverbands (DJV), ausgezeichnet. Das Projekt animiere in vorbildlicher Weise eine Gesellschaftsgruppe deutschlandweit langfristig, sich ehrenamtlich für die Naturbildung insbesondere von Kindern zu engagieren, so die Begründung der Jury.

Neben der offiziellen Urkunde und einem Auszeichnungsschild erhält der DJV einen „Vielfalt-Baum“, der symbolisch für die Naturvielfalt steht. Ab sofort wird das Projekt auf der Webseite der UN-Dekade in Deutschland unter www.undekade-biologischevielfalt.de vorgestellt. DJV-Präsidiumsmitglied Josef Schneider, zuständig für Lernort Natur, dazu: „Wir arbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen. Es freut mich außerordentlich, dass dieses soziale und ehrenamtliche

FAMILIENUNTERNEHMEN MAHNKEN SEIT 1904
27419 Sittensen · Hansestraße 10 · Telefon 0 42 82 / 20 85 · Fax 33 06
Mobil 0173 / 27 48 249 · info@mbr-sittensen.de · www.mbr-sittensen.de
MBR viehhandels union
» Beste Beratung und Betreuung
» QS-Zertifizierung für höchste Qualitätsstandards
» Moderner firmeneigener Fuhrpark
» Qualifiziertes Personal

Die Sauhütte
Dorfstraße 7 · Hipstedt · Tel. 0 47 68 - 3 53
www.sauhuette.de
www.ferienwohnung.matern.de
HOFCAFÉ - BIERGARTEN
FERIENWOHNUNG
Das ideale Ausflugsziel
z. B. für Ihre Fahrradtour oder einfach mal so!
• Sommerterrasse/Biergarten für 40 Personen
• Hofcafé Innenplätze für 35 Personen
• Streichelzoo für unsere kleinen Gäste
• Kaffee & hausgemachte Kuchen/Torten & Eisspezialitäten
Öffnungszeiten: freitags ab 14.30 Uhr, samstags und sonntags ab 9.30 Uhr und nach Vereinbarung.

Das Infomobil mit seinen vielen präparierten Tieren steht immer im Mittelpunkt.

Engagement jetzt eine so hohe Anerkennung erfährt."

Lernort Natur wurde bereits in der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005-2014 als offizielles Projekt anerkannt. Mittlerweile sind über 7.000 Jägerinnen und Jäger ehrenamtlich in der außerschulischen Bildungsarbeit tätig, die sich an alle Altersgruppen richtet. Bereits als soziales Projekt ausgezeichnet wurde 2019 das Waldtherapieprojekt des Förderkreises Lernort Natur Bochum und Umgebung e.V. Mit Lernort Natur bieten Jägerinnen und Jäger bundesweit seit 30 Jahren Natur- und Umweltbildung für alle Altersgruppen. Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum von 2011 bis 2020 als UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen, um dem weltweiten Rückgang der Naturvielfalt entgegenzuwirken. Ein breit verankertes Bewusstsein in unserer Gesellschaft für den großen Wert der Natur ist eine wichtige Voraussetzung. Die UN-Dekade Biologische Vielfalt in Deutschland lenkt mit dem Sonderwettbewerb „Soziale Natur - Natur für alle" den Blick auf die Chancen, die Natur für den sozialen Zusammenhalt bietet.

DJV/Karl-Heinz Wilshusen

Physio-Thep · Ebersdorf
Hermann Stanze
staatl. gepr. med. Bademeister und Masseur
Alte Molkerei · Hauptstraße 31 · 27432 Ebersdorf
Telefon 0 47 65 / 92 00 25 · Telefax 0 47 65 / 92 00 26

oetjen
Rohstoffhandel GmbH
Containerdienst, der reibungslos Ordnung schafft!
- Altholz
- Bauschutt, Baustellenabfall
- Gewerbeabfall
- Grünschnitt
- uvm.

Oetjen Rohstoffhandel GmbH // Otto-von-Guericke-Str. 4 // 27365 Rotenburg // T 04261 2025
F 04261 2735 // info@oetjen-rohstoffhandel.de // www.oetjen-rohstoffhandel.de

E markt Euhus
EDEKA
Mo. – Do. 7.00 – 12.00 Uhr, 14.00 – 19.00 Uhr
Freitag durchgehend 7.00 – 19.00 Uhr
Sonnabend 7.00 – 18.00 Uhr
FREDENBECK
Kurze Straße 19
Telefon 0 41 49 / 93 47 00

Informationen und Ansprechpartner

Wenn Informationswünsche im Allgemeinen zur Jagd oder auch spezielle Fragen bestehen, stehen die Vorstandsmitglieder und Hegeringleiter hierfür gerne zur Verfügung. So können beispielsweise bei Unfällen mit Wild die Hegeringleiter Auskunft geben über die jeweiligen Revierinhaber oder auch zur Verfahrensweise mit der KFZ-Versicherung Auskunft erteilen. Wird Wild mit außergewöhnlichen Verhaltensweisen beobachtet, die eine Verletzung oder Krankheit vermuten lassen, so können Sie sich ebenfalls gerne an die genannten Personen der Jägerschaft wenden. Wann und wie kann ich einen Jägerlehrgang besuchen, Sie möchten Wildfleisch direkt aus den heimischen Revieren erwerben oder Sie haben einfach Fragen an den Revierpächter der Jagd in Ihrem Ort und kennen diesen nicht und weitere Fragen werden durch die Verantwortlichen der Jägerschaft gerne beantwortet. Informationen stehen auch im Internet unter **www.jaegerschaft-bremervoerde.de** zur Verfügung.

Jägerschaft Bremervörde e.V.

Vorstand

Vorsitzender:
Arno Schröder
Nieder Ochtenhausen
04761-921323

Stv. Vorsitzender:
Karl-Heinz Wilshusen
Bremervörde
04761-2598

Schatzmeister:
Hendrik Bardenhagen
Elm
04761-2876

Hegeringleiter

Hegering Bevern	Hegering Bremervörde	Hegering Byhusen	Hegering Ebersdorf	Hegering Kuhstedt	Hegering Sandbostel	Hegering Selsingen
Gerd Gießmann	**Thorsten Reck**	**Detlef Bockelmann**	**André Scholz**	**Olaf Bullwinkel**	**Christian Katt**	**Hermann Hauschild**
04767-1024	**04761-71819**	**04762-3639466**	**04765-623**	**04763-628898**	**04763-938318**	**04284-8751**

Stv. Hegeringleiter

Hegering Bevern	Hegering Bremervörde	Hegering Byhusen	Hegering Ebersdorf	Hegering Kuhstedt	Hegering Sandbostel	Hegering Selsingen
Marcel Dammann	**Wolfgang Harms**	**Hans-W. Krohn**	**Torsten Möckel**	**Christian Stanze**	**André Brinkmann**	**Matthias Müller**
04767-3334999	**04761-2373**	**04762-1079**	**04765-830266**	**04766-820420**	**04764-1069**	**04284-484881**

Obmann f. Naturschutz

Hegering Bevern	Hegering Bremervörde	Hegering Byhusen	Hegering Ebersdorf	Hegering Kuhstedt	Hegering Sandbostel	Hegering Selsingen
Reinhold Becker	**Bernd Sprekels**	**Heinz Fricke**	**Horst Will**	**Nico Sagehorn**	**André Brinkmann**	**Hans-Hinrich Pape**
04767-343	**04761-70707**	**04762-8319**	**04765-263**	**04766-8217979**	**04764-1069**	**04284-1720**

Obmann f. Jagdhunde

Hegering Bevern	Hegering Bremervörde	Hegering Byhusen	Hegering Ebersdorf	Hegering Kuhstedt	Hegering Sandbostel	Hegering Selsingen
Jonny Willen	**Gerd Tiedemann**	**Werner Neumann**	**Thomas Vestergaard**	**Heiko Rubach**	**Markus Willen**	**Reinhard Kücks**
04761-6822	**04761-2880**	**04762-923851**	**0171-7018378**	**04763-627895**	**01590-1327158**	**04281-4731**

Interessante Links

www.Jaegerschaft-bremervoerde.de	*Jägerschaft Bremervörde e.V.*
www.LJN.de	*Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.*
www.jagdverband.de	Deutscher Jagdverband (DJV)
www.ML-Niedersachsen.de	*Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung*
www.jagdnetz.de	*Informationen des Deutschen Jagdschutzverbandes, Berlin*
www.wildtiermanagement.de	*Informationen zur Wildtiererfassung in Niedersachen*
www.wild-auf-wild.de	*Anbieter von Wildfleisch*
www.tiho-hannover.de	*Wildtierforschung*
www.Deutsches-Jagd-Lexikon.de	*Wissensdatenbank mit Informationen zu jagdlichen und jagdnahen Themen*
www.looduskalender.ee	*Interessante Tier-Live-Übertragungen aus Estland*
www.der-wolf-in-niedersachsen.de	*Informationen zum Wolf in Niedersachsen*
www.tierfund-kataster.de	*Informationen/App für Tierfunderfassung (Wildunfälle)*

Projekt Neozoenkontrolle im Landkreis Rotenburg

Intensivierung der Fangjagd auf Nutria, Waschbär und Marderhund

Invasive gebietsfremde Arten (Neozoen) sind eine der größten Bedrohungen für Biodiversität und die damit verbundenen Ökosysteme. Die zunehmende Ausbreitung nichtheimischer Arten, welche natürliche Lebensräume oder heimische Arten gefährden, gilt es zu verhindern. Hierfür wurde sogar auf EU-Ebene die Verordnung über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten beschlossen und durch einen Aktionsplan des Bundesumwelt- und Naturschutzministeriums mit Handlungsempfehlungen ergänzt.

In unserem Landkreis Rotenburg haben sich insbesondere, unter jagdlicher Zuständigkeit, Neozoen wie Nutria, Waschbär und Marderhund angesiedelt mit der Tendenz weiterer Ausbreitung und anwachsender Bestände. Die Streckenergebnisse der vergangenen Jahre zeigen bei Waschbär und Marderhund eine Verzehnfachung binnen sieben Jahren. Bei den Nutria ist die Lage deutlich dramatischer: Wurden im Jagdjahr 2019 noch 469 Nutria erlegt, so sind es im aktuellen Jagdjahr 2020/2021 bereits 794 Tiere, was einer Steigerung von 69 Prozent entspricht. Niedersachsen hat mit einem Nutria-Erlass Ende 2018 auf die rasante Verbreitung und Zunahme reagiert und fordert die Bejagung der Nutria in Niedersachsen deutlich zu verstärken. Der Landkreis Rotenburg hat beschlossen, die Jäger bei der Neozoen-Regulierung durch die Anschaffung von geeigneten Fallen zu unterstützen. Für die drei Jägerschaften im Landkreis koordiniert Marco Soltau als Berufsjäger und Fangjagdausbilder das Projekt.

Aufgrund der zunehmend schnellen Verbreitung der Nutriavorkommen wird anfänglich ein besonderes Augenmerk auf die Dezimierung der Nutrias gerichtet. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich in für Nutrias gestellte Fallen auch Waschbären fangen lassen. Nutria haben inzwischen flächendeckend an Flüssen und Gräben den Landkreis Rotenburg erobert und verursachen enorme Schäden an Deichen und dem angrenzenden Grünland. Ihre in wassernähe weitverzweigten unterirdischen Gänge und Baue gefährden massiv den Deichschutz und die Bewirtschaftung der angrenzenden Flächen. Erschwerend wirkt sich aus, dass sich Nutria durch ganzjährig, mehrfache Würfe enorm vermehren und so sehr schnell ausbreiten.

Nutria besiedeln in Familienverbänden die Uferbereiche von Flüssen und Seen. *Foto: Sandra Wilshusen*

Nutriafallen aus Kunststoff können auch wassernah aufgestellt werden. *Foto: A. Schröder*

Seit Mitte letzten Jahres sind die ersten Fallen in den drei Jägerschaften im Einsatz. Bei der Anschaffung der erforderlichen elektronischen Fallenmelder wurden die Jägerschaften durch die BINGO-Umweltstiftung unterstützt. Innerhalb der Jägerschaft Bremervörde wurden in den zurückliegenden Monaten die Fallen und Fangmelder durch Karl-Heinz Wilshusen, stv. Vorsitzender der Jägerschaft Bremervörde und Projektleiter für die Nutriamaßnahmen, an die Anliegerreviere von Oste, Mehe, Bever und Kanälen bzw. größeren Feuchtgebieten verteilt.

Leider gibt es auch nicht so Erfreuliches zum Projekt zu berichten. So werden aufgestellte Nutriafallen und Fangmelder von Unbekannten beschädigt bzw. teilweise sogar zerstört. Hier wird die mit großem finanziellem Aufwand und zeitintensiv betriebene Fallenjagd auf die Nutria durch die Jäger vor Ort zu Nichte gemacht. Der Vorsitzende der Jägerschaft Bremervörde, Arno Schröder und sein Stellvertreter Karl-Heinz Wilshusen appellieren deshalb an alle, die aufgestellten Fallen nicht anzufassen bzw. so zu verändern, dass Fänge nicht mehr möglich sind. In diesen Appell beziehen wir auch das von NABU und Jägerschaft gemeinsam betriebene Projekt mit Fallen für den Wiesenvogelschutz im Bereich Bremervörde-Kornbeck, Mehedorf, Ebersdorf und Alfstedt ein.

Karl-Heinz Wilshusen

Im Interview

Dr. Marco Mohrmann (MdL)

Der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Marco Mohrmann aus Rhadereistedt ist selbst passionierter Jäger. Im Interview mit dem Bremervörder Jagdmagazin beantwortet der 47-Jährige Fragen rund ums Thema Jagd - unter anderem zur Novellierung des Landesjagdgesetzes, der Afrikanischen Schweinepest und natürlich zum Thema Wolf.

Seit Oktober 2017 sind Sie Mitglied des Niedersächsischen Landtages. Welche allgemeinen Erfahrungen haben Sie gemacht?

Grundsätzlich kann ich sagen, dass mir die Arbeit als Abgeordneter sehr viel Freude bereitet. Das hohe Vertrauen, das mir in all der Zeit aus dem Wahlkreis und darüber hinaus geschenkt wird, ist mein ständiger Antrieb. Was das Politgeschäft in Hannover an sich angeht, war es für mich ein Lernprozess, dass Parlament und Regierung zwei unterschiedliche Paar Schuhe sind. Daher lege ich so viel Wert darauf, verlässliche Ansprechpartner in den Ministerien zu haben.

Welche Themen-/Sachgebiete sind Ihre Schwerpunkte? Gehört auch die Jagd dazu?

Grundsätzlich ist man ja für alles zuständig, was die Menschen im Wahlkreis bewegt. Viele Dinge haben mehr Bezug zur Landespolitik, als gemeinhin wahrgenommen wird. Fachpolitisch ist die Arbeit natürlich sehr geprägt durch die Mitgliedschaft in den Fachausschüssen. Als Neuling hat man mir gleich ein recht ordentliches „Paket“ in den Arm gedrückt, in dem ich in die Ausschüsse für Haushalt und Finanzen sowie Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz entsendet wurde. Daher bin ich auch fachpolitisch mit der Jagd befasst.

Die niedersächsische Ministerin für Landwirtschaft, und damit auch zuständig für die Jagd, Frau Barbara Otte-Kinast, ist ja ebenfalls Mitglied ihrer Partei. Wie ist die Zusammenarbeit und können Sie als Jäger auf jagdliche Themen/ Entscheidungen Einfluss nehmen?

Die Zusammenarbeit mit Frau Ministerin Otte-Kinast ist eng und vertraulich. Vor allem hat sie ein stets offenes Ohr für unsere Anliegen als Abgeordnete. Der Entwurf zur Änderung des Niedersächsischen Jagdgesetzes wurde in der entsprechenden Fachabteilung ihres Hauses entwickelt und geht nun ins parlamentarische Verfahren. Da nehme ich selbstverständlich Einfluss; einerseits im Rahmen der Diskussionen innerhalb der CDU-Landtagsfraktion und in der Folge dann über die Beratungen im Ausschuss.

Bereits im letzten Jahr hat es ja eine Novellierung der Landesjagdgesetzes gegeben und auch im Januar dieses Jahres. Insbesondere zu den aktuellen Änderungen gibt es aus der Niedersächsischen Jägerschaft Kritik. Wie stehen Sie dazu?

Im Januar dieses Jahres ist eine neue Verordnung durch die Regierung erlassen worden, woran das Parlament nicht beteiligt war. Neben den Regelungen zum Einsatz von Nachtsichttechnik bei der Jagd auf Schwarzwild wurden auch viele Jagdzeiten überarbeitet. Viele Jagdzeiten auf Schalenwild wurden verlängert, die Blässgans bleibt wiederum ganzjährig geschont.

Darüber hinaus steht nun die große Jagdrechtsnovelle an. Diese geht im März 2021 in die sogenannte Verbändebeteiligung und dann im Sommer ins parlamentarische Verfahren. Kritik an der neuen Verordnung sowie am Gesetzentwurf erreicht mich natürlich ganz direkt. Neben meinen engen Kontakten zu den Kreisjägerschaftsvorsitzenden Arno Schröder für Bremervörde, Marco Soltau für Rotenburg und dem Kreisjägermeister Dr. Hermann Gerken bin ich auch recht gut in die Jägerschaft Zeven verknüpft, da die Vorsitzende Behlke Mohrmann meine Ehefrau ist. Ganz grob gesagt stoßen der ständig mitlaufende Vorwurf zu hoher Schalenwilddichten und der damit verbundene Umgang mit unserem Schalenwild ebenso wie Beschränkungen zur Jagdhundeausbildung und diverse Regelungen zu Rechten der Jäger auf Ablehnung. Ich teile diese Positionen der Jägerschaften; beim Gesetzgebungsverfahren finden diese durch die professionelle Unterstützung der LJN (Landesjäger-

Sind Sie wild auf einen Wechsel?
Autohaus Rieper GmbH
Mitsubishi- u. Nissan-Vertragshändler
Zum Schönenfelde 1 · 21775 Ihlienworth
Tel. 0 47 55 / 2 96 · www.autohaus-rieper.de
AUTO RIEPER
Sichern Sie sich Ihren Nachlass für Jäger!

schaft Niedersachsen) über die o.a. Verbändebeteiligung Eingang ins Gesetzgebungsverfahren.

Warum wurden die Jagdzeiten für Rehe und Damwild wie auch Rotwild (kommt bei uns nicht vor) geändert bzw. verlängert?

Offensichtlich ist der Verordnungsgeber hierbei der Meinung, dass die bisherigen Jagdzeiten nicht ausreichend waren, angemessene Streckenergebnisse zu erzielen. Ich teile diese Auffassung nicht und würde in meinem Jagdrevier von dieser Ausweitung auch keinen Gebrauch machen. Die damalige Verlängerung der Jagdzeit für Rehböcke war in der Praxis bei uns zu Hause schon ohne Belang, da wir uns nach wie vor nach der alten Regelung richten, die Bejagung Mitte Oktober einzustellen.

Stehen die Änderungen im Zusammenhang mit der „Wald vor Wild-Diskussion“?

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass mit den Entwürfen im Besonderen forstliche Belange im Vordergrund stehen. Wegen mir hätte es dieser zusätzlichen Jagdzeiten nicht bedurft, es gab auch mit den bisherigen Jagdzeiten alle Möglichkeiten, regulierend in die Bestände einzugreifen. Für die Jägerschaften im Kreis Rotenburg kann ich aber berichten, dass die Zusammenarbeit zwischen Jägern und den Förstern konstruktiv ist und man vernünftige nachbarschaftliche Verhältnisse pflegt.

Zum Thema Wolf, das ja auch sehr präsent im Raum Bremervörde und im gesamten Landkreis ist: Finnland hat beschlossen, die Zahl der Wolfsrudel auf 25 in Finnland 2021 zu senken! In Niedersachsen leben zurzeit ca. 32 Rudel. Rechnerisch werden es in drei Jahren 60 sein. Weidetierhalter und auch das Wild wird weiter unter Druck geraten. Wie ist Ihre Meinung dazu und welche Maßnahmen müssen Ihrer Meinung nach eingeleitet werden?

In dieser Frage bin ich sehr klar sortiert und bringe das auch immer wieder unmissverständlich zum Ausdruck: Es gibt weltweit kaum irgendwo ansatzweise so hohe Wolfsdichten wie bei uns. Die Zahl der Wölfe allein in Niedersachsen ist weit größer als in vielen klassischen Wolfsländern! Damit ist die Wolfspopulation unzweifelhaft in einem guten Erhaltungszustand. Leider tut sich das zuständige Bundesumweltministerium nach wie vor schwer, dieses auch anzuerkennen. Unabhängig davon ist es aber wichtig, dass wir den Wolf im Land Niedersachsen nun ins Jagdrecht aufnehmen. Das ist der erste wichtige Schritt, um zu einem vernünftigen Wolfsmanagement zu kommen. Es führt aus meiner Sicht kein Weg dran vorbei, die Zahl der Wölfe auf ein erträgliches Maß zu regulieren. Der jetzige Zustand ist unzumutbar. Daran ändern auch Billigkeitsleistungen des Landes bei Wolfsrissen und Unterstützungen beim Zaunbau nichts.

Nach einigen anderen Bundesländern ist nun auch in Niedersachsen die Jagd auf Wildschweine mit Nachtsichtvorsatzgeräten erlaubt. Wie stehen Sie dazu?

Im Rahmen der Vorbeuge der ASP (Afrikanische Schweinepest) kann ich damit leben, denn die Jägerschaft ist aufgefordert, die Dichte an Wildschweinen so gut es geht zu reduzieren. Zur Regel soll aus meiner Sicht die Anwendung solcher technischen Hilfsmittel aber nicht werden, schon gar nicht auf anderes Schalenwild. Die Nachtjagd auf Schalenwild ist im Übrigen außer auf Schwarzwild aus guten Gründen verboten.

Ein weiteres Thema ist die zukünftige Verwendung von bleifreier Munition. Was ist dazu Ihre Meinung?

Ich selber verwende bleifreie Büchsenmunition seit einigen Jahren und habe damit gute Erfahrungen. Das nehme ich auch weitestgehend aus der Jägerschaft wahr. Für die Flintenjagd kommt über die EU das Verbot, an Gewässern und Feuchtbiotopen ab 2022 mit Bleischroten jagen zu dürfen. Das wird die Einsatzmöglichkeiten klassischer Schrotpatrone deutlich eingrenzen. Hier müssen wir uns kurzfristig mit den Alternativen auseinandersetzen.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen: Welche Herausforderung sowohl von der gesetzgeberischen als auch der jagdlichen Seite kommen auf die Jäger zu?

Seit geraumer Zeit wird ja der Schießnachweis diskutiert, darauf werden wir uns einstellen müssen. Die Diskussion um den Wolf und wie sich dessen Management tatsächlich in der Praxis gestalten soll, wird uns sicher begleiten. Mit großem Engagement widmen sich die Jägerschaften dem Arten- und Biotopschutz durch ganz praktische Maßnahmen. Dieses bleibt eine Daueraufgabe und einer der Gründe für die große gesellschaftliche Akzeptanz der Arbeit der Jägerinnen und Jäger. Mir selber ist der immerwährende Einsatz für die Bindung des Jagdrechts an Grund und Boden wichtig, das ist ein hohes Gut, das es zu verteidigen gilt.

Das Interview führte Corvin Borgardt.

Wie wird man eigentlich Imker?

Die Imkerei hat in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland sondern weltweit einen regelrechten Boom erlebt. In den letzten knapp 20 Jahren ist die Zahl der Bienenhalter in Deutschland von rund 110.000 auf 160.000 gestiegen. Das ist ein Plus von 45 Prozent. Diese Imker halten ca. 1,1 Mio Bienenvölker. Durchschnittlich werden pro Bienenhalter somit sechs bis sieben Völker gehalten. Der Frauenanteil unter den Imkern stieg in den letzten zwei Jahrzehnten von zwei auf 20 Prozent.

Dr. Susanne Jungnitz hält seit 2006 Bienen und ist seit 2017 Vorsitzende des Imkervereins Bremervörde. *Fotos: Jungnitz*

Die Motivation für die meisten Anfänger ist, etwas für die Natur und die Bestäubung zu tun. Auch der Wildbienenschutz ist ihnen wichtig. Honigbienen können aber in unserer heutigen Kulturlandschaft nur dann überleben, wenn sie vom Menschen, den Bienenhaltern/Imkern, betreut werden. Es gibt aber auch den Trend, dass Menschen, die nicht viel über Bienenhaltung wissen, ein Bienenvolk kaufen, ihn in ihren Garten oder auf den Balkon stellen und das Gefühl haben, etwas Gutes für die Umwelt und die Bienen getan zu haben. Aber genau das Gegenteil ist der Fall! Viele Bienenvölker sterben bereits innerhalb des ersten Jahres oder übertragen sogar Krankheiten auf andere Bienenvölker in der Nachbarschaft.

Mit der Anschaffung von Honigbienen wird man zum Tierhalter und übernimmt entsprechend Verantwortung.

Das Erkennen des Wohlergehens eines Bienenvolkes sowie von Krankheiten und von Mangelsituationen ist im Gegensatz zu vielen anderen Haustieren nicht so einfach. Am Anfang sollten alle neuen und angehenden Hobby-Imker deshalb eine Schulung bei einem Imkerverein/ Bieneninstitut besuchen.

Von den örtlichen Imkervereinen angebotene Jungimkerkurse sind aufgrund des ungebrochenen Interesses häufig schon lange im Voraus ausgebucht.

Was muss ich beachten, wenn ich Bienen halten möchte?

Prinzipiell darf jeder Bienen halten, aber einige wichtige rechtliche Dinge sind bei der Bienenhaltung zu beachten: Wichtig bei der Aufstellung von Bienenvölkern ist, sich die Zustimmung des Grundstückbesitzers zu holen und auch die Nachbarn bzw. den Vermieter zu informieren.

Die Bienenseuchenverordnung bestimmt unter anderem, dass der Beginn der Bienenhaltung dem zuständigen Veterinäramt angezeigt werden muss ebenso wie die Anzeichen einer Bienenseuche (z.B. Amerikanische Faulbrut). Bienenvölker dürfen nur mit einer gültigen amtstierärztlichen Seuchenfreiheitbescheinigung verbracht/gewandert werden.

Im Schnitt der Jahre liegen die Verluste von Bienenvölkern zwischen 15 und 30 Prozent. Der wichtigste Feind der Bienenvölker ist dabei die Varroamilbe. Jährlich gehen unzählige Bienenvölker an den Folgen eines Milbenbefalls ein. Deshalb ist eine regelmäßige und nachhaltige Behandlung der Bienenvölker unverzichtbar und Voraussetzung, das Hobby erfolgreich zu betreiben. Geernteter Honig darf nur vermarktet werden, wenn er den Vorgaben des Lebensmittelrechts entspricht. Um das Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbundes e.V. zu verwenden, muss man Mitglied in einem Imkerverein sein und einen speziellen Honig-Lehrgang absolvieren um den Fachkundenachweis Honig zu erlangen.

Meist startet man als Hobby-Imker mit zwei bis drei Völkern. Die Grundausrüstung des Imkers besteht aus Stockmeißel, Schleier ggf. Imkerjacke oder -anzug, Handschuhen, Abkehrbesen und Smoker.

Die für die Bienen benötigten Unterkünfte werden Beuten genannt. Es gibt Hunderte von verschiedenen Arten von Beuten. Viele Imker hier im Norden imkern beispielsweise in der Segeberger Beute. Dazu gibt es unzählige Wabenmaße. Hier die für jeden passende Kombination zu finden, ist manchmal nicht so einfach. Die Art der Beute und des verwendeten Wabenmaßes hängt unter anderem von der Art der Bienenhaltung, die praktiziert werden soll und der Anzahl

Die im zeitigen Frühjahr blühenden Weiden bieten den Bienen die ersten Trachtquellen.

Das Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbundes e.V. darf nur verwendet werden, wenn man Mitglied in einem Imkerverein ist und den Fachkundenachweis Honig nach Besuch eines speziellen Honig-Lehrgangs erlangt hat.

der Bienenvölker ab. Später kommt dann eventuell auch eine Honigschleuder dazu. Die meisten Hobby-Imker schaffen sich ihr Zubehör jedoch nach und nach an und kaufen viele Dinge auch gebraucht, z.B. über Kontakte in ihrem Imkerverein. Unabhängig vom verwendeten Equipment ist es aber am wichtigsten, die Bienen gut zu behandeln.

Wieviel Zeit muss ich für die Bienenhaltung aufwenden?

Während Anfänger zu Beginn ihrer Imkertätigkeit für die Handgriffe natürlich noch länger brauchen, stellt sich nach rund ein bis zwei Jahren die Routine ein. Die meiste Zeit benötigt der Imker im Frühling und im Sommer. Dann heißt es, die Bienenvölker mindestens einmal pro Woche zu kontrollieren, zu vermehren aber auch die Tracht und das Wetter zu beobachten und letztendlich auch den Honig zu ernten. Zwischen November und Februar passiert bei den Völkern nicht so viel. Natürlich gibt es für den Imker auch im Winter immer wieder etwas zu tun, beispielsweise die Winterbehandlung gegen die Varroamilbe oder Kontrolle der Futtervorräte.

Welche Kosten entstehen bei Einstieg in die Bienenhaltung?

Angehende Imker müssen für zwei Völker mit einer anfänglichen Investition von rund 1000 Euro rechnen – darin enthalten sind Schulung, Kleidung und die erste Ausrüstung wie Beuten und Werkzeuge. Für alle „Jungimker“ in Niedersachsen wird von der Europäischen Union bisher ein Zuschuss von 50 Euro pro Bienenvolk gezahlt.

Jungimkerkurs des Imkervereins Bremervörde

Der Imkerverein Bremervörde bietet seit Jahren durch Wulf Müller-Sajak aus Nieder Ochtenhausen einen eigenen Imkerkurs an, der über 1,5 Jahre geht. Der Kurs ist mit maximal neun Teilnehmern sehr individuell. Grundsätzlich erfolgt im Imkerkurs in zirka 200 Unterrichtsstunden die Vermittlung des theoretischen Wissens und im Gegensatz zu den mittlerweile auch im Internet angebotenen Kursen eine praktische Einweisung am Bienenstand über eine komplette Bienensaison.

Die „Jungimker“ starten mit zwei eigenen Ablegervölkern und können, wenn alles wie geplant abläuft, im Folgejahr ihren ersten eigenen Honig selbst schleudern. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte 2021 kein Kurs gestartet werden. Dem derzeit laufenden Kurs wird die Theorie online mit einer Videokonferenzsoftware vermittelt.

Generell ist es sinnvoll, sich einem Imkerverein, der dem Deutschen Imkerbund angeschlossen ist, anzuschließen, da man dann meist auch versichert ist oder auch Förderungen erhält.

Die Imkervereine bieten ihren Mitgliedern neben fachlichem Austausch auch zahlreiche soziale Kontaktmöglichkeiten sowie günstige Tarife für die Tierhalterhaftpflicht- und die Tierhalterrechtsschutzversicherung. Im Landkreis Rotenburg (Wümme) gibt es insgesamt sechs Imkervereine. Im Nordkreis können sich Imker u.a. den Imkervereinen Bremervörde, Gnarrenburg oder Selsingen anschließen.

Für alle diejenigen, die nicht den Aufwand der (Honig-) Bienenhaltung betreiben wollen, aber trotzdem den Bienen und Insekten helfen wollen, gibt es andere Möglichkeiten.

Statt englischem Rasen und geschotterten Vorgärten bieten viele einheimische Sträucher mit ihrer Blütenpracht und den später reifenden Früchten sowohl Bienen und Insekten als auch heimischen Vögeln und Kleinsäugern Nahrung. Klee im Rasen und viele einfach blühende Blumen in Staudenbeeten sowie Küchenkräuter im Balkonkasten sind ebenso nützlich. Neben Honigbienen gibt es deutschlandweit über 550 Wildbienenarten. Sie erzeugen zwar keinen Honig sind aber für die Bestäubung immens wichtig. 75 Prozent der Wildbienenarten wählen trockenen, spärlich bewachsenen Erdboden als Nistplatz. Der Rest sucht sich Pflanzenhalme oder nutzt Fraßgänge von Käfern im Holz. Hier kann der Mensch den Wildbienen entsprechend sonnig aufgehängte Nisthilfen anbieten.

Dr. Susanne Jungnitz

Deutschland beim Holzvorrat Europameister

Familienforstbetriebe stehen vor großen Aufgaben

Sturm Friederike und die Extremwitterung der vergangenen Jahre haben die Massenvermehrung der Borkenkäfer begünstigt.

Die Wälder Deutschlands werden nachhaltig bewirtschaftet. Es wird nicht mehr Holz genutzt als langfristig nachwächst. Das sieht in anderen Ländern ganz anders aus. Ein Problem welches nun allerdings auf die hiesigen Waldbesitzer zukommt, ist eine an den Klimawandel angepasste Bewirtschaftung der Wälder. Der Bremervörder Forstdirektor i.R. Jochen Bartlau gibt einen Überblick über die Waldbewirtschaftung in der Region.

Der deutsche Wald ist laut Ergebnis der letzten Bundeswaldinventur mit einem Holzvorrat von insgesamt 3,7 Milliarden Kubikmeter beziehungsweise 336 Kubikmeter je Hektar noch vor Schweden (2,9 Milliarden Kubikmeter), Frankreich (2,8 Milliarden Kubikmeter) und Finnland (1,9 Milliarden Kubikmeter) Europameister. Jochen Bartlau, bis Ende Dezember Leiter des Forstamtes Nordheide-Heidmark der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit Sitz in Bremervörde, ergänzt, dass im Rahmen der Erhebung für Niedersachsen ein Holzvorrat von 0,3 Milliarden Kubikmeter beziehungsweise 289 Kubikmeter je Hektar Wald ermittelt wurde und sich hier der Vorrat um 12,3 Millionen Kubikmeter in jedem Jahr erhöht, während lediglich 8,3 Millionen Kubikmeter genutzt werden. Insofern wird das bereits 1713 in Sachsen von v. Carlowitz begründete Prinzip der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft beachtet: Es wird nicht mehr Holz genutzt, als langfristig nachwächst und die Forstwirtschaft in Deutschland ist eine den natürlichen Verhältnissen angepasste und nachhaltige Nutzungsform, bei der keine Waldplünderung wie in anderen Teilen der Welt erfolgt. Darüber hinaus wird durch die ordnungsgemäße Forstwirtschaft die dauerhafte und umfassende Sicherung der Nutz- , Schutz- und Erholungsfunktionen gewährleistet.

Waldumbau in Mischbestände. Fotos: Bartlau

Gleichwohl wurde die deutsche Forstwirtschaft in den vergangenen Jahren durch Sturmereignisse sowie extreme Witterungsverläufe stark beeinflusst. Teilweise sind Waldbesitzer in ihrer Existenz bedroht. In diesem Zusammenhang werde auch gefragt, warum die Förster in der Vergangenheit so viele reine Nadelholzwälder gepflanzt haben. Hier wirft der pensionierte Forstdirektor allerdings ein, dass man sich die Frage stellen muss, warum diese Bestände entstanden sind: Es ging nach Kriegsende darum, bis zu 120.000 Hektar durch Kriegseinwirkung entstandene und insbesondere durch Reparationshiebe kahl ge-

Jochen Bartlau

schlagene Freiflächen wieder aufzuforsten. Wälder sind ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Ansprüche, und die waren 1948 neben begrenzten finanziellen Mitteln und der Verfügbarkeit von Pflanzenmaterial andere als heute. Darüber hinaus produziere die Forstwirtschaft in langen Zeiträumen von 80 bis über 200 Jahren. Wie bei jedem menschlichen Handeln bestehe sicher auch bei der Waldbewirtschaftung die Gefahr, dass Fehlentscheidungen aufgrund von Fehleinschätzungen zukünftiger Entwicklungen begangen werden. Aber die Forstwirtschaft könne gleichzeitig auf über 300 Jahre Neuaufbau, Wiederaufbau und Verbesserung der Wälder verweisen, ohne dass dem Waldleben trotz permanenter Holznutzung verbleibender Schaden zugefügt wurde.

Deswegen hält Bartlau es für unangebracht zu sagen, Forstleute und Waldbesitzer seien an der derzeitigen Situation schuld. Die Forstwirtschaft ist von den jeweiligen Standortverhältnissen abhängig und das, was wir über Jahrzehnte unterstellt haben, nämlich dass die Standortsfaktoren im Wesentlichen konstant bleiben und wir mit der getätigten Baumartenwahl langfristig Planungssicherheit erlangt haben, stimmt jetzt so nicht mehr. Denn der Klimawandel ist Realität. Die Waldbäume leiden zunehmend unter Wassermangel. An diese veränderten klimatischen und ökologischen Rahmenbedingungen müssen sich die zukünftigen waldbaulichen Bewirtschaftungskonzepte anpassen. Der Forstexperte weist darauf hin, dass die Parameter der forstlichen Standortkartierung aktuell um den Aspekt des in der Vegetationszeit pflanzenverfügbaren Wassers erweitert werden, so dass für Waldbesitzer und Förster jetzt besser einzuschätzen ist, welche Baumarten auf welchen Standorten besonders gut mit den erwarteten klimatischen Verhältnissen zurechtkommen können.

In diesem Zusammenhang erinnert der langjährige Forstamtsleiter daran, dass auch die sogenannten „Fremdländer“ schon vor der letzten Eiszeit bereits in Deutschland heimisch waren. Anders als die meisten Gebirge in Nordamerika, deren Nord-Süd-Ausrichtung während der Kälteperioden einen Rückzug der Baumarten in wärmere Bereiche und die anschließende Rückkehr ermöglichte, wurde dieses in Europa durch die Barriere der von Westen nach Osten ausgerichteten Alpen verhindert. Bartlau ergänzt, dass die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt unter anderem bei Douglasie, Küstentanne und Roteiche über umfassende Erkenntnisse zu unterschiedlichen Herkünften verfügt, die teilweise aus bis in die 1880er Jahre zurückreichende Versuchsanlagen resultieren und für die darüber hinaus in unterschiedlichen Herkunftsgebieten umfassende Erfahrungen über das Wuchsverhalten vorliegen.

Wie Perikles bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. festgestellt hat kommt es nicht darauf an, die Zukunft richtig vorherzusagen, sondern auf sie vorbereitet zu sein. Die Klimaschutzleistung des Forst- und Holzsektors basiert vor allem auf dem Erhalt und dem Ausbau der Kohlenstoffspeicherkapazität von produktiven Wäldern sowie auf einer nachhaltigen Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz, insbesondere durch die Bindung von Kohlenstoff in langlebigen Holzprodukten. Die Nutzung von 100 Kubikmetern Holz bringt zudem eine durchschnittliche Wertschöpfung von 52 000 Euro. Das entspricht der Beschäftigung einer Person in Vollzeit. Und der Forstexperte fügt an, dass der Wald dabei saubere Luft und Vogelgezwitscher produziere. Gleichzeitig stelle unsere multifunktionale Forstwirtschaft umfangreiche Erholungs- und Naturschutzleistungen bereit.

Forstdirektor i.R.
Jochen Bartlau

Einige Zahlen und Fakten zum Thema Wald

Die wenigsten Waldbesucher machen sich wohl darüber Gedanken, wem eigentlich der Wald gehört, in dem sie mit ihrem Hund unterwegs sind oder durch den sie regelmäßig spazieren gehen, joggen, radeln oder reiten - viele Menschen fühlen sich in „ihrem“ Wald einfach wohl. So ist es sicherlich einmal interessant zu erfahren, dass der Waldanteil in Niedersachsen bei einer Gesamtwaldfläche von 1,2 Millionen Hektar 25 Prozent beträgt (Bund 11,4 Millionen Hektar, 32 Prozent) und dabei der Privatwald mit 59 Prozent bei weitem überwiegt, während es sich bei 28 Prozent um Wald der Niedersächsischen Landesforsten, bei 8 Prozent um Körperschaftswald und bei 5 Prozent um Bundeswald handelt. Die niedersächsischen Familienforstbetriebe bewirtschaften ihren Wald im Rahmen eines Generationenvertrages. Sie haben sich mehrheitlich auf freiwilliger Basis in Forstbetriebsgemeinschaften (FBGen) organisiert und werden dabei insbesondere von Bezirksförsterinnen und Bezirksförstern der Landwirtschaftskammer Niedersachsen auf der Grundlage von Kooperationsverträgen forstfachlich beraten und betreut. Bezirksförster Henrik Freese informiert die Waldbesitzer im Altkreis Bremervörde (FBG Forstverband Bremervörde) dabei auch über Förderprogramme von Bund und Land im Bereich der Waldwirtschaft.

Die bereits 1920 gegründeten Forstämter Stade und Walsrode sind zwischenzeitlich im Forstamt Nordheide-Heidmark aufgegangen, das mit insgesamt 41 Mitarbeitern auf 23 Prozent der niedersächsischen Landesfläche in zehn Landkreisen für die Beratung und Betreuung von insgesamt 161.000 Hektar - davon sind 109.000 Hektar in FBGen organisiert – zuständig ist. Sitz des Forstamtes ist seit 1994 Bremervörde; 2011 wurde am Standort des ehem. Forstamtes Heidmark in Neuenkirchen bei Soltau im Rahmen einer Strukturreform die Geschäftsstelle Neuenkirchen neu eingerichtet. Forstdirektor i.R. Jochen Bartlau leitete das Forstamt von 1992 bis 2020.

Tradition & Innovation mit Holz

Sägewerk HAGENAH OHG
Natürlich Holz aus Bülkau

Sägewerk · Holzhandlung
Seit 1903 im Familienbesitz

Schnitthölzer
auch in außergewöhnlichen Dimensionen – aus Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Pappel, Buche und Eiche, auch CE sortiert möglich. Wir sind nach PEFC zertifiziert.

Süderende 61 · 21782 Bülkau · Tel. (04754) 8380 · Fax 838100
info@hagenah-holz.de · www.hagenah-holz.de

Hallo, hier spreche ich, der Michel...

Das Prüfungsjahr aus der Sicht des Vierbeiners

Ich habe etwas in der Nase: das zeig ich Herrchen durch regungsloses Vorstehen. *Foto: Olaf Bullwinkel*

Nein, ich bin nicht blond, ich bin tiefschwarz und ich komme auch nicht aus Schweden, sondern aus dem Niedersächsischen Outback. Aber ansonsten habe ich mit meinem zweibeinigen Namensvetter schon so gewisse Ähnlichkeiten. Sagt man mir jedenfalls nach. Und ja, „im Schuppen“ war ich auch des Öfteren und mein Holzspanstapel ist etwa 2 Meter hoch.

Nun, geboren wurde ich am 1. Mai 2018, besser geht es ja gar nicht, Aufgang der Bockjagd, da drehen ja alle Zweibeiner durch. Nun gut, meine ersten Monate verlebte ich bei meinem Personaltrainer (ja da können Sie ruhig neidisch werden), der hat mich immer in die Schule geschleift und mir so alles beigebracht, was ich wohl wissen muss als Jagdhund.

Toll war, dass mein Vater und mein großer Bruder auch da wohnten, da hatten wir viel Spaß. Nach kurzer Zeit bin ich dann aber zu meinem richtigen Herrchen umgezogen, das ist Gott sei Dank nicht weit, da könnte ich auch so hinlaufen. Und dann kam das neue Jahr. In der Schule bei meinem Personaltrainer musste ich so einen stinkenden roten Gesellen durch die Gegend tragen, auch mal in einem Wald alleine suchen und finden, was ja kein Problem ist, also ehrlich, die stinken ja bis nach München und weiter. Und dann ging es los, zu meiner ersten Prüfung wie beide Herrchen mir erklärten.

Da waren noch viel mehr Vierbeiner und Zweibeiner, und ein großer Wald. Und wieder sollte ich den stinkenden Roten suchen und finden und bringen. Ich also sofort los, der Gestank war furchtbar und schon fand ich den Gesellen, nein, es waren gleich mehrere! Was war denn hier passiert? Ein Massaker? Na egal, ich habe nicht lange überlegt und den Erstbesten geschnappt und zurückgebracht. Personaltrainer und Herrchen freuten sich ein Loch in den Bauch. Bringtreue nannten sie es. Weiter ging es im Frühjahr mit der Schule, dabei habe ich einige Geschwister getroffen und auch noch andere Vierbeiner, so komische dicke, man nannte sie Labradore, und dann noch Tyson, cooler Name, ein Terrier. Nach einiger Zeit ging es wieder morgens vor Tau und Tag los, wieso lässt man mich eigentlich nie

Ich bring meinem Herrchen die Ente. *Foto: Olaf Bullwinkel*

ACHTUNG, DIE SIND GELADEN.

STIHL Akku-System: Ein Akku – passt in alle Geräte.
- Volle Bewegungsfreiheit – ganz ohne Kabel
- Handlich, einfach zu starten und pflegeleicht
- Abgasfrei und geräuscharm

STIHL

Wir beraten Sie gern!

Ditrich

Land- und Gartentechnik
PKW-Anhänger
Biberdamm 6 · 27432 Bevern
Tel.: 04767/605 · Fax: 638

ausschlafen? Jetzt stand ein „Derby“ an. Aha, dachte ich noch, das ist doch was mit Pferden oder? Nein, war es nicht. Wieder viele Vierbeiner und Zweibeiner, und diesmal führte mich sogar mein Herrchen. Mann war ich stolz! Da hab ich mich dann auch angestrengt und zack, bestanden. Und dann kam die Hitze. Puh, Gott sei Dank sind wir oft schwimmen gegangen. Schule ist dann ausgefallen, hitzefrei!

Bis zum September, da hieß es mal wieder mitten in der Nacht aufstehen, Solms. Keine Ahnung was das nun heißen sollte. Jedenfalls war mein Personaltrainer jetzt an meiner Seite. Vielleicht hab ich mich auch deswegen nicht so viel angestrengt?

Ich hatte jedenfalls keinen Bock, zumindest nicht mehr zum Schluss, im Wasser, da hätte ich lieber noch zwei Stunden rumgeplanscht, aber das war wohl nicht Sinn der Sache. Ende Gelände! Durchgefallen!? Ohhauhaha. Am nächsten Tag ging es mit Herrchen und Trainer gleich los zum nächsten Gewässer mit Insel. Da warf der Personaltrainer eine tote Ente hin, ich sollte sie holen. Hihi, Gott sei Dank war da viel Schilf, ich hab mich einfach am anderen Ufer der Insel versteckt und wollte gerade loschillen, da kam er. Hab ich mich erschrocken! Fast Herzstillstand! Stand doch da der Personaltrainer, nur in Unterhose und klitschnass vor mir. Mann, der kann schwimmen! So ein Mist dachte ich noch und zack, waren meine Ohren einen halben Meter länger. Aua. Mit Tränen in den Augen bin ich wieder zu ihm hin, mit der doofen Ente, und dann hat er mich aber sowas von gelobt! Hach! Da hab ich mir geschworen ab jetzt immer artig zu sein. Und die Gelegenheit gab´s bald darauf, da ging es zur nächsten Solms. Und dann hab ich natürlich angegeben, zack, zwei mal 4h. Wollte mich doch gleich eine Richterin kaufen. Nee nee, so geht das nicht. Meine beiden Herrchen haben gelacht, „der ist unverkäuflich“, sagten sie. Ist auch besser so.

Nun dachte ich ja jetzt wäre auch endlich mal Schluss mit Schule und Prüfungen und so, aber nix da. Ging es doch gleich Anfang Oktober wieder dahin, wo auch die Solms war, dahin, wo die ganzen Dinosaurier ausgestellt sind. VGP belehrten mich meine beiden Herrchen. Und wieder führte mich mein Personaltrainer, der auch gleich mal die Pfeife vergessen hatte, aber die wird ja sowieso total überbewertet, und mein richtiges Herrchen war sowas von nervös... Zwei Tage lang wurden wir getestet, mann war das anstrengend. Aber am Ende gab es sogar ein halbes Schnitzel vom Personaltrainer in der Mittagspause und alles war gut. Bestanden, und das mit 334 Punkten. Und die zwei Punkte zu wenig, ja, da waren ja nur Herrchen und die Frau vom Trainer Schuld: Diese Weicheier, die beknieten ihn nämlich, mich bloß bei der Treibjagd an die Leine zu nehmen.

Gleich geht’s los und ich muss die Wildspur verfolgen.
Foto: Olaf Bullwinkel

Als wenn ich aufgestanden wäre! Pffff. Am Boden hab ich geklebt! Diese Weicheier. Na egal, ich pfeif auf die 2 Punkte. Aber jetzt. Liebe Leute, jetzt schlafe ich immer aus bis es hell ist und gehe jagen, so oft es geht. Bloß keine Prüfungen mehr! Ich will Spaß!

Euer Michel

WALTER SCHOLZ GMBH
KÄLTE-KLIMA-ANLAGEN
ELEKTRO-HAUSGERÄTE
Ein Waidmannsheil allen Jägern!
Großenhainer Straße 14 - 27432 Ebersdorf
Telefon 0 47 65 / 6 23
www.scholz-kaelte.de · E-Mail: info@scholz-kaelte.de

KRIETE
Landschafts- & Kulturbau GmbH
Haaßeler Weg 30
27404 Seedorf
Telefon 0 42 84 - 9 26 88 - 0
Telefax 0 42 84 - 92 68 88
info@kriete-bau.de
www.kriete-bau.de

Wir sind Ihr Partner für Landschaftspflege!

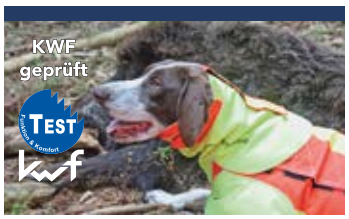
■ Kulturpflege
Mit Wegeseitenraumschere, Forst und Grünlandmulcher sowie einer FAE Stubbenfräse

■ Wildschäden
Beseitigung von Schwarzwildschäden mit modernster Technik

Bankettfräse

■ Straßenbau
Wirtschaftswege - Wegebau in Wald und Flur, Seitenraumpflege mit einer Bankettfräse

■ Biotoppflege
neue Biotope anlegen und Biotope pflegen



Hundeschutzwesten aus der Praxis
– von Hundeführern entwickelt

OUT DOG
PEICK PROTECTION GEAR
HUNTING AND WORKING DOG
E-Mail: info@outdog.org
Web: www.outdog.org

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de
Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Kirrmax Schwarzwild Kirr-Automat
Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle
für Lebenfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Rasseporträt

Der Bretonische Vorstehhund oder Epagneul Breton

In Frankreich werden die Jagdhunderassen oftmals nach der Region aus der sie stammen benannt. Das lag am früheren Jagdsystem und bedeutet, dass die ansässigen Jäger ihre Hunde für die Jagd nutzen durften, während die Gäste (der Hoch-Adel) in die Region zum Jagen kamen. So entwickelten sich regionspezifische Rassen. Auch der Bretonische Vorstehhund stammt aus Frankreich und heißt dort Epagneul Breton, und zwar stammt er aus dem Herzen der Bretagne. Bereits im Mittelalter und in späteren Jahrhunderten gab es zahlreiche Darstellungen von kleinen Bracken ähnlichen Hunden auf Gobelins und Tafelgemälden, die in Zeichnung, Farbe, Haltung und Bewegung große Ähnlichkeit mit dem heutigen BRETONEN haben.

Noch ein kleiner Ausflug in die Begriffe. Es gibt in Frankreich sehr viele kontinentale Jagdhunderassen, die mit dem Wort Epagneul oder Braque vorausgestellt beginnen. Auch das ist leicht zu erklären. Der Epagneul bezeichnet einen langhaarigen Hund und die Braque sind kurzhaarige Hunde. So heißt z. B.der Deutsch Kurzhaar in Frankreich Braque Allemande.

Bretonenrüde bei der Ausbildung. *Fotos: Lutz Hildbrandt*

Doch zurück zum Epagneul Breton (EB) oder wie wir ihn in Deutschland nennen dem Bretonischen Vorstehhund (BV). In 1907 wurde in Frankreich ein erster eigener Rassestandard erstellt und der Club Epagneul Breton (Frankreich) gegründet. Man kann annehmen, dass der BRETONE der wahrscheinlich am meisten geführte Vorstehhund weltweit ist. In seinem Ursprungsland Frankreich werden jährlich ca. 5.000 Welpen, in den USA an die 20.000 Welpen, registriert. Dazu kommen viele weitere Welpen in den jeweiligen nationalen Verbänden, die über die ganze Welt verteilt sind.

Der FCI-Standard (beim BV die Nr. 095) beschreibt den Hund und legt die Größe, Form, Farben und die Morphologie fest. Die Idealmaße für Rüden liegen zwischen 48 und 51 cm Stockmaß, für Hündinnen zwischen 47 und 49 cm Stockmaß. Das Haarkleid ist rot-weiß, schwarz-weiß, braun-weiß oder tricolor (dreifarbig), geschimmelt oder klar abgezeichnet. Eine schmale Blesse am Kopf ist wünschenswert. Insgesamt soll der Hund quadratisch sein, eine edle Silhouette zeigen, aber dennoch ein Arbeitstyp mit muskulösen Läufen und harmonischen Proportionen sein. In der Suche soll ein

Jagd mit zwei Bretonen in Frankreich.

energischer Bewegungsablauf erkennbar sein. Die Welpen werden rutenlos oder mit Stummelrute gewölft (geboren) und/oder kurz kupiert.

Mit der oben angegebenen Größe ist der BV einer der kleinsten Vorstehhunde und wird wie bereits angesprochen den kontinentalen Rassen zugeordnet. Damit fällt er in Deutschland unter die Rassen, für die die Prüfungsordnungen des Jagdgebrauchshundeverbandes gelten. Das sind die Verbandszuchtprüfungsordnung und die Verbandsgebrauchshundeprüfungsordnung, die im Wesentlichen die geforderten Prüfungsfächer für diese Hunde abbilden. In Deutschland ist der Zuchtverein Club für Bretonische Vorstehhunde e. V. für die Zucht und Verbreitung als Mitglied des Jagdgebrauchshundeverband im Verband für das deutsche Hundewesen zuständig. Daneben werden oftmals diese Hunde über verschiedene Organisationen nach Deutschland verbracht.

Der Bretone ist in Frankreich ein Hund für die Niederwildjagd (Jagd auf Federwild und Hasen, Kaninchen etc.) und dafür wurde er über hundert Jahre nach Leistung und Standard gezüchtet. Da zeigt er auch seine ganz großen Stärken, wie Finderwille, Suche und Vorstehen. Eindrucksvoll ist besonders der typische Bewegungsablauf des BV, der mit rassetypischen Galoppsprüngen in die Suche geht und bei Witterung fest vorsteht (das heißt, er bleibt bei Witterung stehen und zeigt damit an, dass vor ihm Wild zu finden ist). Dabei ist ihm über konsequente Auslese die besonders ausgeprägte Führigkeit, der Wille mit seinem Führer Beute zu machen, anzusehen. Ich habe in Frankreich mit diesen Hunden sehr viel praktische Jagderfahrung sammeln dürfen und es war immer wieder eine Freude den Hunden bei der Arbeit zuzusehen. Meist mit zwei Hunden gleichzeitig, habe ich die Hunde „unter Flinte“ arbeiten lassen. Dabei war die passionierte Arbeit dieser emsigen, nimmermüden Arbeitshunde immer wieder mit Freude zu beobachten. Hinzu gesellt sich ein natürliches Appotierverhalten (er trägt also dem Jäger das Stück Wild zu), welches der Hundeführer weiter ausbilden und fördern sollte. In Deutschland werden diese Jagdhunde auch wegen ihrer guten Integrierbarkeit in die Familie geschätzt. Wenig aggressiv und im Haus sehr ruhig findet er seinen Platz im Rudel (in der Familie). Draußen auf der Jagd ist er extrem passioniert und ein Dauerläufer. Seine Größe, der typische Ausdruck und die „bunten“ Farben sind wohl auch der Grund warum diese Rasse auch in Deutschland immer mehr Anhänger bekommt. Aber dabei sollte man immer bedenken, dass man einen Jagdhund erwirbt, der konsequent nur zu diesem einen Zweck seit über hundert Jahren fast unverändert im heutigen Standard und davor bereits seit einigen Jahrhunderten gezüchtet wurde. Für die Zucht in Deutschland zeichnet also der Club für Bretonische Vorstehhunde e. V. verantwortlich.

Die Abgabe eines Welpen darf nur an Jäger oder Falkner geschehen. Wer also Interesse an diesem angenehmen Jagdbegleiter hat, kann sich an den Verein wenden, gerne über die Homepage (*www.der-bretone.de*) .Für Rückfragen stehe ich ebenfalls gerne zur Verfügung (*https://du-boisdesdianes.com*).

Lutz Hildebrandt

Ausbildung zur Leinenführigkeit.

Postbank

Jörn Michael Steffens
Gebietsleiter
Selbstständiger Partner (HGB)

Kontakt über:
Postbank Finanzberatung AG
Harburger Straße 13 · 21680 Stade

Telefon: 04141 5443 - 25 · Telefax: 04141 5443 - 20
Mobil: 0160 96764714 · joern.steffens@postbank.de

Sie finden uns hier:

Bergstraße 68
27432 Bremervörde
04761 - 67 44
www.HDL-Klinker.de

KLINKER & DACHPFANNEN
H. D. LÜTJEN
INDUSTRIEVERTRETUNG GmbH
Norddeutschlands vielfältigste Klinkerausstellung

Das Insektenhotel in der Dose

Der Bestand an Insekten ist sehr zurückgegangen, da es immer weniger Lebensraum für sie gibt.

Dagegen können wir etwas tun!
Wir bauen für den Garten oder den Balkon unser eigenes Insektenhotel für Wildbienen, da diese in einer asphaltierten und dicht verfugten Umgebung sowie durch Pflanzengifte immer weniger Schlupflöcher für ihren Nachwuchs finden. So können wir etwas helfen, damit unsere Pflanzen und Obstbäume weiterhin gut bestäubt werden.
Und wir bieten ihnen mit unserem Insektenhotel eine gute Nisthilfe. Diese sieht dann nicht nur schön aus, sondern erfüllt auch ihren Zweck. Damit kommen wir ihren Bedürfnissen entgegen und unterstützen den Kreislauf der Natur.

Dabei sind einige Voraussetzungen zu beachten:
Warum sollen wir es selber bauen? Weil die im Handel angebotenen Behausungen für die Insekten nicht immer geeignet sind und ein großes Hotel als Nisthilfe oft nicht notwendig ist.

Was müssen wir darüber wissen? Die Wildbienen (Solitärbienen) leben als Einzelgänger und brauchen zum Brüten nur eine einzige, kleine, röhrenartige Öffnung und schon sind sie gerne Gäste in unserem Insektenhotel. Das ist ein Unterschied zu den Honigbienen, denn diese bilden einen ganzen Staat und brauchen dafür ihren eigenen Wabenbau mit Hohlräumen als Brutplatz.

Welches Material brauchen wir und was müssen wir beachten?
Üblich sind Holz, hohle Pflanzenstängel, mit Sand gemischter Lehm oder auch Tonziegel. Es gibt viele Varianten für den Bau eines Insektenhotels. Wir bauen eine unkomplizierte Behausung, die Kinder mit Hilfe eines Erwachsenen gut bauen können. Es geht schnell und ist auch noch günstig.

Ute Rütten

Unser Dosenhotel

1. Dazu brauchen wir eine alte, saubere Konservendose. Das Blech ist super wasserabweisend und gammelt weniger als Holz. Später lassen sich diese Dosenhotels sinnvoll recyceln. Es soll darauf geachtet werden, dass der Rand der Dose nicht scharf ist, ansonsten sollte er von einem Erwachsenen mit einer Zange nach innen umgebogen werden.

2. Dann mit einer umweltfreundlichen Farbe nach eigener Vorstellung bemalen.

3. Als Füllmaterial brauchen wir hohle Röhren, zum Beispiel Schilf, Bambus oder hohle Pflanzenstängel. Diese finden wir in der Natur und können sie – wenn sie getrocknet sind – verwenden. Im Baumarkt kann dafür aber auch Sichtschutz-Schilf in Mattenform gekauft werden. Es sollte immer beachtet werden, dass bei allem Material die Öffnungsgröße zwischen 3 und ca. 8mm liegt und die Röhren mindestens 10cm lang sind. Sie dürfen den Rand der Dose nicht überragen. Die Stengel messen wir und schneiden sie mit einer Gartenschere sauber ab, sodass sie gut in die Dose passen. Die Enden werden noch glatt geschmirgelt, damit sich die Insekten nicht verletzen. Dann rollen wir alles zu einem Bündel auf. Das Material möglichst dicht packen, damit es nicht herausfällt oder Vögel die Röhren herausziehen können.

4. Bevor das Bündel in die Dose kommt, rühren wir etwas Gips an und verteilen die Masse gleichmäßig auf dem Boden der Dose. So ist der hintere Teil luftdicht verschlossen. Nun das Bündel Röhren einfüllen und alles auf dem Gipsboden anhaften lassen. Die Wildbienen legen ihre Eier in die Röhren, bauen einzelne Brutkammmern und verbringen den Winter als Puppe bis zum Frühjahr in dem Insektenhotel. So kann jede Wildbiene ihr eigenes Nest bauen. Die Röhren bieten den Insekten Schutz und speichern Wärme.

5. Zum Aufhängen umwickeln wir die Dose mittig mit einer Kordel, die am Ende eine Schlaufe haben kann. Wenn nötig können wir diese mit Draht stabilisieren. Wir hängen unser Insektenhotel waagerecht, zum Beispiel an Bäumen auf.

Die Bienen lieben es warm und sonnig, also wählen wir den richtigen Standort am besten in Richtung Süden. So bieten wir den Wildbienen im Garten oder auf dem Balkon eine tolle Nisthilfe und können uns noch lange an Pflanzen und Obstbäumen erfreuen.

Viel Spaß beim Beobachten der Wildbienen – die übrigens nicht gefährlich sind!

Einige Fakten zu Bienen:

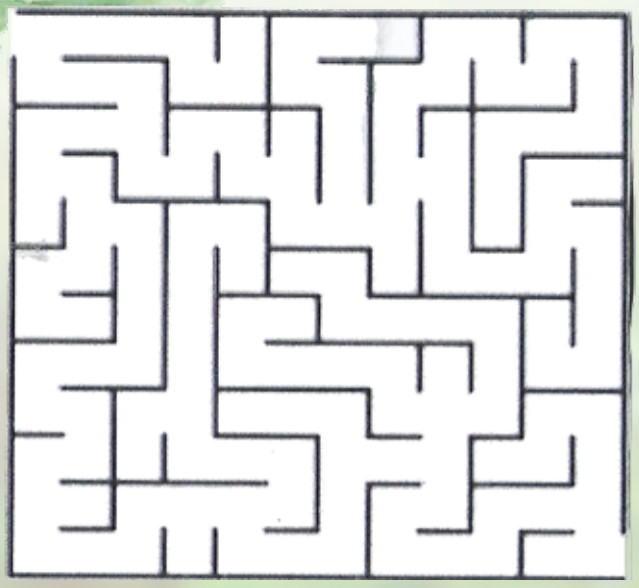
Weltbienentag

Wann:	*immer am 20. Mai*
Wo:	*weltweit*
Warum:	*die Weltgemeinschaft unterstreicht damit den Schutz der Bienen*
Begründer:	*Slowenien*
seit wann:	*2017*
warum im Mai:	*auf der Nordhalbkugel werden die Bienen langsam aktiv, auf der Südhalbkugel gibt es den ersten Honig*

Ute Rütten

Labyrinth

Paul möchte einen Waldspaziergang machen. Welcher Weg durch das Labyrinth ist der richtige?



Lyrik für Kinder

Die Ringelnatter

„Nein", schimpfte die Ringelnatter, „die Mode
Von heutzutage, die wurmt mich zu Tode.
Jetzt soll man täglich, sage und schreibe,
Zweimal die Wäsche wechseln am Leibe,
Und immer schlimmer wird's mit den Jahren.
Es ist rein um aus der Haut zu fahren!"
So schimpfte die Ringelnatter laut
Und wirklich fuhr sie aus der Haut.

Der Vorfall war nicht ohne Bedeutung,
Denn zoologisch nennt man das Häutung.

Joachim Ringelnatz 1883-1934,
deutscher Schriftsteller

Extra-Wissen: Die schnellsten Tiere der Welt

Schnellster Vogel (im Sturzflug)	***Wanderfalke***
Schnellster Vogel (im Flug)	***Graukopfalbatros***
Schnellster Vogel (im Lauf)	***Strauß***
Schnellstes Landtier	***Gepard*** *(Kurzstrecke)*
Schnellster Hund	***Windhund***
Schnellster Hase	***Feldhase***

Suchbild

Ups, was ist denn da passiert? Hier müsst Ihr genau hinschauen, denn es sind sechs Fehler in dem rechten Bild versteckt.

Zeichnungen: Ute Rütten

Tier- und Naturfotograf mit Leidenschaft

Olaf Bullwinkel ist als Jäger nicht nur der Hegeringleiter im Hegering Kuhstedt, sondern auch leidenschaftlicher Fotograf für Tier- und Landschaftsfotos. Es wundert also nicht, dass nicht nur bei seinen Reviergängen im heimischen Jagdrevier in Kuhstedt die Fotoausrüstung ständig dabei ist.

Olaf Bullwinkel

So sind bereits viele tausend Aufnahmen, dabei auch seltene Raritäten, entstanden. Davon profitiert hat auch die Jägerschaft Bremervörde mit Bildern für das Bremervörder Jagdmagazin, wofür wir uns an dieser Stelle bei Olaf Bullwinkel herzlich bedanken. Das diesjährige Titelfoto mit einem jungen Wildkaninchen stammt noch aus der Zeit, als hunderte von Kaninchen die stellgelegte Mülldeponie in Kuhstedt besiedelten. Einen kleinen Querschnitt seiner fotografischen Leidenschaft möchten wir den Lesern unseres Jagdmagazins auf dieser Doppelseite vorstellen. Seit 4 Jahren stellt Olaf Bullwinkel mit seinen Fotos für Freunde und Bekannte einen Kalender zusammen und kann so auch den einen oder anderen Kalender zur Kostendeckung verkaufen.

Karl-Heinz Wilshusen

Jägerausbildung unter erschwerten Bedingungen

17 Teilnehmer am Jäger-Ausbildungslehrgang 2019/20 haben im letzten Jahr die Jägerprüfung erfolgreich bestanden. Dabei wurde ihre Geduld jedoch auf eine große Probe gestellt. Findet unter normalen Umständen die schriftliche Prüfung sowie die mündlich/praktische Prüfung bereits Ende April statt, so mussten die Teilnehmer im letzten Jahr aufgrund der Corona-Restriktionen bis Anfang Juli warten.

Freude nach bestandener Prüfung bei den Teilnehmern des Lehrgangs 2019/20. Stehend (v.l.): Holger Westerwarp, Lukas Blome, Kai Hansen, Sina Büsing, Sascha Kürschner, Ursel Wilkens, Sören Graf von Helldorff, Sascha Gerken, Kevin Witte, Christian Bardenhagen, Michael Brockmann, Viktor Jamnitzky, Christian Suchland, Alexander Koch, Marco Oetjen. Hockend (v.l.): Ilse van Santen, Anne Ringen, Friederike Blanken, Paula Busch, Ole Simson.

Der Lehrgang beginnt jährlich jeweils im September mit den Schießübungen. Da auf den umliegenden Schießständen keine Kapazitäten mehr frei waren, musste die Ausbildung auf dem über 100 km entfernten Schießstand in Garlstorf stattfinden, was für Ausbilder und Teilnehmer schon eine logistische Herausforderung war. Nach Abschluss des Übungsschießens fand für den Lehrgang 2019/20 die Prüfung Ende Oktober 2019 statt und bis auf einen Teilnehmer konnten alle die Prüfung in den drei Disziplinen Bockscheibe 100 Meter, Laufender Keiler und Tontauben mit der Schrotflinte bestehen.

In den folgenden Monaten ging es dann mit der theoretischen Ausbildung, jeweils an zwei Tagen in der Woche weiter. Unterrichtet wird in den Fächern Naturschutz, Waldbau, Landbau, Jagdbetrieb und Hege. Ein großes und vielseitiges Fach umfasst das Themengebiet Wildtierkunde. Ebenso die Kenntnis in der jagdbezogenen Gesetzeskunde und den Unfallverhütungsvorschriften (UVV-Jagd). Ein weiteres Fach ist die Waffenkunde mit Waffenhandhabung. Eine weitere Säule der Ausbildung beinhaltet die Behandlung des erlegten Wildes und deren wildbrethygiensche Verwendung einschließlich dem Erkennen von Wildkrankheiten. Ergänzt wird die Theorie durch zahlreiche Praxisunterweisungen in verschiedenen Jagdrevieren und Erkundungsteilnahme an Drückjagden. So näherte sich der Lehrgang mit großen Schritten den entscheidenden Prüfungen. Doch Mitte März 2020 mußte dann aufgrund der erlassenen Coronabeschränkungen auch der Lehrgang ausgesetzt und die Prüfung abgesagt werden.

Erst Mitte Juni 2020, immer noch unter coronabedingtem Verhalten, konnte die Ausbildung fortgesetzt werden. Für alle Fächer wurde Wiederholungsunterricht angeboten, um so gut auf die Prüfungen Anfang Juli vorbereitet zu sein. Am 3. Juli fand dann die schriftliche Prüfung in Rotenburg und am 10. Juli die mündlich-praktische Prüfung im Staatsforst Ummel in Hepstedt teil. Noch am gleichen Abend konnten 17 Teilnehmern im Gasthof Blanken in Hepstedt das Prüfungszeugnis von Kreisjägermeister Dr. Hermann Gerken in Empfang nehmen.

Ausbildungskurs 2020/21

Im September startete der diesjährige Lehrgang mit 22 Teilnehmern. Erstmals konnte nur eine begrenzte Anzahl zugelassen werden und die Teilnahme erfolgte nach der Reihenfolge der Lehrgangsanmeldungen. Neben den ersten theoretischen Unterweisungen erfolgte auf dem Schießstand in Rotenburg die Schießausbildung mit der Büchse und Flinte. Ende Oktober, gerade noch vor den Corona-Einschränkungen zur zweiten Welle konnte die Schießprüfung in kleinen Gruppen durchgeführt

Im Online-Unterricht konnten die Lerninhalte am Monitor zu Hause verfolgt werden.
Fotos: K.-H. Wilshusen

werden. Erfreulicherweise haben alle Teilnehmer das Prüfungsschießen bestanden und konnten sich somit auf die weitere Ausbildung konzentrieren. Doch auch diese mußte Anfang November komplett abgesagt bzw. ausgesetzt werden. Da auch Anfang Januar der Präsenz-Unterricht noch nicht wieder stattfinden konnte, suchte man nach Alternativlösungen. Ausbildungsleiter Holger Westerwarp und Karl-Heinz Wilshusen konnten zusammen mit der Lehrgangssprecherin Claudia Karras erfolgreich den Online-Unterricht testen . So wird seit Mitte Januar mit sehr guten Erfahrungen der Unterricht online fortgesetzt. Abzuwarten bleibt, wann dann in diesem Jahr die Prüfungen durch den Landkreis erfolgen können.

Karl-Heinz Wilshusen

ZUR Linde GASTHOF
Landpartie
Geselligkeit & Tradition
Wir empfehlen uns mit guter Küche für Festlichkeiten und Veranstaltungen.
Wir freuen uns auf Sie!
Wallweg 2
27404 Zeven-Brauel
Telefon 04281/3913
Fax 04281/81127
kontakt@linde-brauel.de
www.linde-brauel.de

Reviergang im „Großen Holz“ zum Thema Gehölzkunde mit den Teilnehmer/innen im aktuellen Vorbereitungslehrgang: Malte Brandt (v. li.), Klaus Pape, Heiko Philipp, Harm Tietjen, Lorena Pape, Maximilian Seeba, James Voigts, Claudia Karras, Claus-Henning Dittmer, Katrin Köhler, Christian Michaelsen, Sven Bücher, Mathias Scholz, Florian Gluth, Tjark Ruther, Marco Holsten, Markus Scheil, Johannes Martens, Luna-Marie Maaß, Eddy Reese und Henning Monsees. *Foto Holger Westerwarp*

Der Jäger-Vorbereitungslehrgang 2020/21 der Jägerschaften Bremervörde und Zeven

Die Jägerschaften Bremervörde und Zeven führen gemeinsam einen Vorbereitungslehrgang auf die Jägerprüfung durch.
Der Lehrgang beginnt jeweils im September und endet mit der Abschlussprüfung im April des Folgejahres.

Erfahrene Jagdpraktiker vermitteln die umfangreichen Themen rund um Jagd und Natur. Dazu gehören Lerninhalte zur Wildtierkunde, dem Jagdhundewesen, dem Jagdbetrieb, der Waffenkunde, des Land- und Waldbaus sowie der Gesetzeskunde aus dem Jagd- und Naturschutzrecht. Neben der theoretischen Wissensvermittlung wird durch praktische Übungen, Reviergänge, Exkursionen und regelmäßige Schießübungen mit der Flinte und Büchse großer Wert auf eine praxisbezogene Ausbildung und Umsetzung der Lerninhalte gelegt.

Auch Naturinteressierte, die lediglich ihr Wissen rund um Natur- und Tierwelt erweitern wollen, können am Lehrgang teilnehmen. Die Schießausbildung und die Schießprüfung werden dann ausgespart.

Weitere Informationen erhalten Interessierte telefonisch bei den Vorsitzenden der Jägerschaft Bremervörde, Arno Schröder, unter 04761 - 92 13 23 und der Jägerschaft Zeven, Behlke Mohrmann, unter 04285 - 92 50 50.
Alljährlich findet ein Jäger-Vorbereitungslehrgang der Jägerschaften Bremervörde und Zeven statt. Seit September 2020 nehmen 22 Teilnehmer am 8-monatigen Vorbereitungslehrgang teil.

Holger Westerwarp

Holger Westerwarp

AKO Weidezaun
Wir sind Wildabwehr!

Kompetente Beratung unter:

+49 8086 933-577
weidezaun@kerbl.com
www.ako-agrar.de

AZ1612

eine Marke von KERBL

AKO WEIDEZAUN

Redewendungen mit Ursprung aus der Jägersprache

Die Jägersprache ist seit dem 7. Jahrhundert ein Teil des jagdlichen Brauchtums. Viele Ausdrücke und Redewendungen sind in den Alltag übergegangen und werden noch heute benutzt. Die Jägersprache ist recht bildhaft und dient dazu, Natur und Wildtiere präzise zu beschreiben. Nachfolgend haben wir einige Redewendunen aufgeführt.

„Aufpassen wie ein Schießhund“
Schießhunde waren in der alten Jägersprache Hunde, die spezialisiert waren, verletztes Wild aufzuspüren. Wenn also jemand sprichwörtlich aufpasst wie ein Schießhund, dann ist man besonders konzentriert und achtet ganz genau darauf, dass einem nichts entgeht.

„Sich ins Gehege kommen“
bedeutet umgangssprachlich, auf einen Konflikt zuzusteuern. Als Gehege wurde früher jedes umzäunte und nicht umzäunte Grundstück bezeichnet. Jemandem ins Gehege zu kommen bedeutete also ursprünglich ganz wörtlich, jemandes Grund und Boden zu betreten, und dies meist als ungebetener Gast.

Die Rede vom „alten Hasen“
Die Wendung bezieht sich darauf, dass Hasen normalerweise nicht besonders alt werden, weil sie so viele Feinde haben. Ein Hase, der dennoch alt wird, muss sehr geschickt und schlau sein, weil er immer wieder den Jägern bzw. seinen Feinden entkommen ist.

„Lunte riechen“
Bei der Jagd mit Gewehren wurde früher das Schießpulver mit einer Lunte, also einer langen Zündschnur, gezündet. Dies war meist eine in Salpeter getränkte Baumwollschnur. Wollte der Schütze einen Schuss abgeben, so drückte er die glühende Schnur mit dem Abzugsmechanismus in das Schießpulver. Dieses Verfahren war nicht nur umständlich, es hatte auch den Nachteil, dass das Wild die Lunte roch: Salpetergeruch bedeutete Gefahr, das Wild flüchtete. Wenn jemand heutzutage eine Gefahrensituation rechtzeitig erkennt, dann hat er Lunte gerochen.

„Durch die Lappen gehen“
Früher wurden Treibjagden häufig als „Lappjagd“ durchgeführt. Dabei wurden auf einer langen Schnur auffällige Stofflappen befestigt und diese wurden dann in eine oder mehrere Richtungen im Wald aufgehängt. Damit sollte verhindert werden, dass das Wild an diesen Stellen entwischt. Das klappte aber nicht immer und so ging das Wild den Jägern wortwörtlich „durch die Lappen“.

Sich vor etwas „drücken“
Der Ausdruck bezieht sich auf Wild (zum Beispiel Hasen), das sich in Erdmulden duckt und somit vor den Augen des Jägers verbirgt. Wenn jemand nicht zu einer Verabredung kommt oder eine Aufgabe nicht wahrnehmen will, so „drückt“ er sich davor. Daraus leitet sich auch „Drückeberger“ ab.

Am Drücker sein
Hat der Jäger den Finger am Abzug seiner Waffe, dann ist er am Drücker. Der Jäger war somit unmittelbar davor, einen Schuss abzufeuern. Ist jemand am Drücker, versteht man heute darunter, dass eine Person etwas vorbereitet hat und über volle Entscheidungsgewalt verfügt.

Die Löffel spitzen
Wenn ein Hase Gefahr wittert, richtet er die Löffel (Ohren) auf, und dreht sie in alle Richtungen, um mögliche Gefahren besser wahrzunehmen. Jäger nennen diesen Vorgang „die Löffel spitzen“. Daraus abgeleitet hat sich die Redewendung, die häufig gebraucht wird, wenn besondere Konzentration und Aufmerksamkeit gefordert sind.

Sandra Wilshusen

Das Schwarzwildgatter Hermannsburg – Jagdhunde-Ausbildung unter realen Bedingungen

Arbeit am Prägungskorridor. *Foto: Sina-Annabel Bauck*

Stetig steigende Schwarzwildbestände, gefördert durch steigenden Energiepflanzenanbau in der Landwirtschaft, sowie häufigere Mastjahre von Eichen und Buchen und ökologische Forstwirtschaft mit stark strukturierten Waldflächen, die gute Deckung und Nahrung bieten, machen eine Bestandesreduzierung nur durch Einzelansitz unmöglich.

Um der drohenden ASP und den vermehrten Wildschäden an Grünland und Feldfrüchten entgegenzuwirken, ist es unumgänglich, das Schwarzwild auf revierübergreifenden Drückjagden tierschutzgerecht, unter Einsatz von hierfür ausgebildeten Jagdhunden zu bejagen. Für die Ausbildung und um die Hunde entsprechend vorzubereiten, ist die Arbeit in einem Schwarzwildgatter alternativlos. Diese Schwarzwildgatter zur Ausbildung von Jagdhunden gibt es in nahezu jedem Bundesland.

Das einzige niedersächsische Schwarzwildgatter liegt im Landkreis Celle. Es ist angelegt in einer Waldfläche von insgesamt 9 Hektar. In diesem Bereich leben insgesamt acht Wildschweine. Der Bereich ist aufgeteilt in vier verschiedene Gatter zum Einarbeiten der Hunde nach jeweiligem Alter, Wesen und Ausbildungsstand. Desweiteren gibt es ein Ruhegatter, in dem außer den Sauen und den Gattermeistern niemand Zutritt hat. Der Arbeitsbereich beginnt mit dem Prägungskorridor. Hier werden die jungen Jagdhunde getrennt durch einen Zaun das erste Mal mit Schwarzwild in Kontakt kommen und der Hundeführer sowie der Gattermeister kann erste Einschätzungen zu Verhalten und evtl. schon sichtbarer Wildschärfe erkennen.

Der nächste Schritt führt in das sogenannte Einarbeitungs- oder Lehrlingsgatter, ein nicht zu großes Areal mit übersichtlichem Baumbestand, in dem der Hund die dort laufende Sau sehen kann und dort ausschließlich an der langen Leine geführt wird. Hier ist wichtig, dass sich der Hund von dem Wildschwein abrufen lässt, andernfalls wird er den letzten Schritt ins eigentliche Arbeitsgatter an diesem Tag nicht machen können.
Das Arbeitsgatter ist das größte in dieser Anlage und durch Verjüngung, Gestrüpp und Traubenkirsche unübersichtlich, so dass der vierläufige Jagdhelfer die hier jeweils zu zweit oder dritt steckenden Schwarzkittel wirklich suchen, finden, verbellen und möglichst in Bewegung setzen muss. Die Arbeitszeit an den Wildschweinen beträgt max. fünf Minuten.

Die Ausbildung und Arbeit der Jagdhunde im Saugatter erfolgt mit festgelegten Grundsätzen:

- Allein der Gattermeister entscheidet, wie weit ein jeweiliger Hund für die Arbeit am Schwarzwild ist und bis zu welchem Gatter er am jeweiligen Übungstag zugelassen wird.
- Pro Übungstag sind max. 12 Hunde zulässig, d.h. 6 pro Arbeitsgatter.
- Sollten Leistungsabzeichen nach jeweiliger Prüfungsordnung der jeweiligen Rasse gewünscht sein, ist dies bei der Anmeldung mitzuteilen, für die notwendigen Verbandsrichter ist selbst zu sorgen, dieses setzt außerdem voraus, dass der Hund vorher wenigstens eine Übungseinheit im Gatter hatte.
- Auch im Schwarzwildgatter ist die Ausbildung von Jagdhunden Jagdausübung und setzt zwingend den Besitz eines gültigen Jagdscheins voraus. Außerdem muss der Vierläufer einen gültigen Impfschutz vorweisen können.
- Studien über Tierschutz im Gatter, Stressverhalten von Schwarzwild und Hunden sowie deren Lernverhalten sind wissenschaftlich belegt und können von der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter geliefert werden.

Auf www.schwarzwildgatter-hermannsburg.de können Termine gebucht werden. Die Übungseinheit eines Hundes kostet 30,- Euro, zahlbar vor Ort. Außerdem sind auf dieser Seite noch einige weiterführende Hinweise zu finden. Abschließend bleibt zu sagen, dass der Bedarf, Jagdhunde für die Arbeit an wehrhaftem Wild vorzubereiten, auf jeden Fall gegeben ist. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 840 Übungseinheiten im Schwarzwildgatter Hermannsburg verzeichnet.

Heiko Rubach

Impressum

Bremervörder Jagdmagazin
ist eine Sonderveröffentlichung der Bremervörder Zeitung
in Zusammenarbeit mit der Bremervörder Jägerschaft

Herausgeber
Bremervörder Zeitung & Jägerschaft Bremervörde e.V.
Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG
Marktstraße 30 · 27432 Bremervörde

Druck: Kössinger AG
Text (verantwortlich): Corvin Borgardt
Anzeigen (verantwortlich): Norbert Ullrich
Gestaltung (verantwortlich): Reyk Borgardt
Koordination Karl-Heinz Wilshusen
Titelfoto: Wildkaninchen - Olaf Bullwinkel

© 2021 Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Keine Vervielfältigung ohne ausdrückliche Zustimmung des Rechteinhabers. Auflage: 8.000

Pilotprojekt: **Landschaftspflege durch Wasserbüffel am Elmer Berg**

Ein Kooperationsprojekt zur Steigerung der Artenvielfalt am Elmer Berg

In enger Zusammenarbeit haben das Amt für Naturschutz und Landschaftspflege, die Ökologische NABU Station Oste Region ÖNSOR und die Ostebüffel GbR ein Pilotprojekt zur Entwicklung vielfältiger Lebensräume im Landkreis initiiert und setzen ihre Bemühungen weiter fort.

Am Elmer Berg. *Fotos: Bernd Sprekels*

Der Elmer Berg ist ein Geestrücken, der von Heide und anderen Magerstandorten geprägt ist. An seinem Fuße liegen großflächig Feuchtgrünländer und Schilfflächen der Osteaue. Die hier vorkommenden und zum Teil seltenen Biotoptypen sind Relikte der ursprünglichen Landnutzung, die in den achziger Jahren eingestellt wurde. Durch die Nutzungsaufgabe drohte die Verdrängung der vielfältigen Lebensräume, nicht zuletzt auf Kosten der Artenvielfalt. Um die geschützten Biotoptypen und deren Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern wurde eine Beweidung der Flächen mit Wasserbüffeln ins Leben gerufen.

Wasserbüffel eignen sich aufgrund ihrer Genügsamkeit, geringer Trittschäden und der Schaffung oder Erhaltung von Wasserstellen in besonderer Weise zur Entwicklung vielfältiger Lebensräume. Der Einsatz der großen Pflanzenfresser auf den nassen Flächen zeigt bereits erste positive Effekte: Durch die Beweidung, insbesondere der monotonen Rohrglanzgrasbestände, wurden die „Rethwiesen“ strukturiert und kurzrasige Bereiche geschaffen, die die Nahrungssuche und Brut von Wiesenvögeln wieder ermöglicht. Im Jahr 2020 konnten zwei Kiebitzpaare hier erstmals brüten. In den Rethwiesen haben die sensiblen Büffel durch ihr Suhlen Wasserflächen geschaffen, die als Tränke, Nahrungshabitat und Fortpflanzungsgewässer von verschiedenen Tieren aufgesucht werden.

Auf den trockenen Standorten verbeißen und schälen die Büffel einige Gehölze. Durch den Verbiss von Heide wird sie so vor dem Vergreisen bewahrt. Außerdem halten sie durch Tritt die wichtigen Sandflächen offen. Diese Bereiche sind z.B. für die dort vorkommenden Ameisenlöwen und Wildbienen wichtig. Zudem profitiert die streng geschützte Zauneidechse von den Sandflächen, da sie hier Sonnenplätze und Eiablageorte vorfindet.

Aufgrund der positiven Effekte haben die Kooperationspartner nun eine weitere Weidefläche in Elm eingerichtet, mit dem Ziel die strukturarmen Lühwiesen, insbesondere für Wiesenvögeln, attraktiver zu machen. Die Projekte werden durch die Deutsche Postcodelotterie gefördert.

Ökologische NABU Station Oste Region, Sarina Pils

Wasserbüffel in der Osteniederung am Elmer Berg.

Der Wasserbüffel

Wasserbüffel werden seit etwa 20 Jahren zunehmend in der Landschaftspflege eingesetzt. Sie besitzen eine besondere Klauenphysiologie, wodurch sie auch sumpfige, nasse Standorte begehen können. Sie zeichnen sich durch hohe Anpassungsfähigkeit aus, sind leichtkalbig und erreichen ein Gewicht von 600 – 800 kg, ausgewachsene Bullen 800 – 1.000 kg. Die extensive Beweidung durch Büffel findet überwiegend durch Mutterkuhhaltung mit der Anzucht von 2 Kälbern in 3 Jahren statt.

Die Beweidung

Die Beweidung mit Wasserbüffeln oder anderen Robustrassen ermöglicht es, ein traditionelles Nutzungsverfahren sowie die Kulturlandschaft zu erhalten. Nasse Standorte (0–20 cm unter Flur) können mit Wasserbüffeln beweidet werden, sofern trockene Mineralbodenbereiche angrenzen, wo sich die Tiere zurückziehen können. Als Witterungsschutz vor Kälte, Nässe, Wind und Hitze sollten ausreichend Gehölzbestände oder ein Unterstand zur Verfügung sein. Die Tiere stellen geringe Ansprüche an Futter und Haltung. Sie können ganzjährig draußen gehalten werden. Da sie im Winter zugefüttert werden müssen, findet die Winterhaltung meist auf trockeneren, hofnahen Flächen statt.

Die Herdengröße

Die Herdengröße von Wasserbüffeln richtet sich nach den Standortbedingungen (Flächengröße, Bodenstruktur, Nährstoffverhältnissen, Bewuchs) sowie den technischen Möglichkeiten für die Zufütterung im Winter. Der Herdenbestand ist mit 0,3 bis 1 Tier pro Hektar deutlich geringer als in einer konventionellen Weidetierhaltung. Aufgrund der langen Zwischenkalbzeiten und einer schwierigen Brunsterkennung werden Deckbullen eingesetzt.

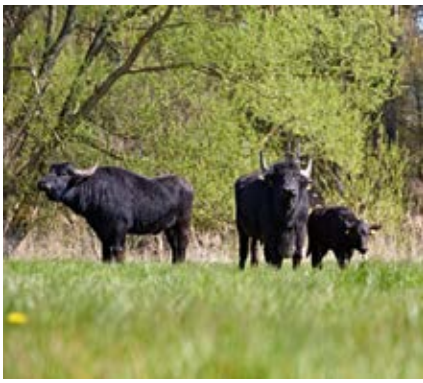
Wasserbüffel machen den Tierarzt nicht reich

Wasserbüffel sind robuster gegenüber Krankheiten als z. B. herkömmliche Rinderrassen und so ist der Tierarzt, mit Ausnahme der jährlich vorgeschriebenen Blutabnahme, ein seltener Gast auf der Büffelweide. Für eine ausreichende Versorgung mit Salzen und Mineralien dürfen Lecksteine nicht fehlen. Die Klauen sollten einmal im Jahr kontrolliert und bei Bedarf gepflegt werden.

Bernd Sprekels, Landschaftswart

Die Verwertung

Wasserbüffel, die in der Landschaftspflege eingesetzt werden, eignen sich auch für die Fleischproduktion. Das Fleisch ist hochwertig, ähnelt dem Geschmack von Wild und ist cholesterin- und fettarm. Für die Milch- und Käseproduktion wie z.B. für den bekannten Büffel-Mozzarella, brauchen die Tiere jedoch energiereicheres Grünfutter.



Wasserbüffel. Foto: ÖNSOR

Bernd Sprekels
Landschaftswart

Der Büffel tickt anders – Zahlen und Fakten

Erstkalbealter:	*26 bis 32 Monate.*
Tragzeit:	*10 Monate und 10 Tage.*
Zwischenkalbezeit:	*14 bis 20 Monate.*
Maximales Alter:	*40 Jahre*

Wasserbüffel verfügen über deutlich weniger Schweißdrüsen als Rinder, zur Abkühlung benötigen sie Schlamm- und Wasserflächen.

Wasserbüffel akzeptieren völlig problemlos jede Form von elektrischen Weidezäunen. Stacheldraht hat auf der Weide nichts zu suchen. Ein Wassergraben oder Fluss ist für den Büffel kein Hindernis und wird einfach durchschwommen.

Der Büffel braucht seine Zeit zur Eingewöhnung und baut langsam eine Beziehung zum Betreuer auf. Misshandlung bestraft er durch Sturheit. Hektische Menschen sollten auf Büffel verzichten. Der persönliche Kontakt ist den Tieren wichtig, ebenso wie der enge Familienverbund.

Wünsche wie Winterkalbung, Frühjahrskalbung kann man vergessen. Den Bullen in die Herde... und abwarten. Künstliche Besamung ist möglich, sollte man aber nur bei melkenden Kühen durchführen. Da der Wasserbüffel ein echter Büffel ist, kreuzt er sich nicht mit Hausrindern. Eine gemeinsame Weidehaltung ist unproblematisch.

Kientopp
RAUMGESTALTUNG
KREATIVITÄT UND WOHLGEFÜHL VEREINT.
Horner Straße 2
D-27432 Bremervörde-Hesedorf
Tel. / Fax 04761 - 92 64 531
Mobil 0175 - 98 47 810
E-Mail r-service@gmx.de
Web www.kientopp-raumgestaltung.de

Ein Blick hinter die Kulissen:

Was ist eigentlich ÖNSOR?

Hinter den fünf Buchstaben verbirgt sich die **Ö**kologische **N**ABU-**S**tation **O**ste-**R**egion. Die NABU Station mit Sitz in Bremervörde, betreut seit 2018 verschiedene Schutzgebiete im Landkreis Rotenburg (Wümme) und Stade. Leiterin Sarina Pils und ihre zwei Kollegen sind vor allem an der Oste und Schwinge mit ihren Nebenbächen, im Huvenhoopsmoor und im Hemelsmoor unterwegs. Neben der Erfassung von Tier- und Pflanzenarten setzt die Station zusammen mit ihren Kooperationspartnern zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte um.

Freistellen von Heideflächen und Torfstichen im Huvenhoopsmoor. Fotos: ÖNSOR

Entwicklung von Moor und Heide

In Rhade wurde in Kooperation mit der Jagdgemeinschaft, der Gemeinde, Bürgern und der Landjugend ein umfangreiches Projekt zur Entwicklung von Heideflächen und zur Vernässung von Torfstichen umgesetzt. Dafür wurden Birken und ein standortfremder Fichtenbestand entfernt, Abzugsgräben abgedichtet und offene Sandheidebereiche geschaffen. Für 2021 ist eine Pflegebeweidung mit Schafen und Ziegen vorgesehen, um dem Gehölzaufwuchs und dem Pfeifengras entgegenzuwirken.

Der Kammmolch im Beverner Wald ist nach der FFH-Richtlinie europarechtlich geschützt.

Hilfe für „Wasserdrachen“

Um den in Rotenburg seltenen und europarechtlich geschützten Kammmolch zu fördern, stellte eine Privatperson ein Grundstück in Bevern zur Verfügung. Hier wurden vorhandene Wasserflächen ökologisch aufgewertet und neue Gewässer angelegt. Neben dem Kammmolch haben durch die Maßnahmen auch der Bergmolch, der Fadenmolch, der Gras- und Teichfrosch sowie die Erdkröte einen neuen Laichplatz gefunden.

Tümpel für „Lurchi“

Im Beverner Wald wurden zusammen mit der Niedersächsischen Landesforst

Wiederherstellung eines Flachgewässers für den Feuersalamander.

Tümpel entschlammt, vergrößert und die Ufer teilweise freigestellt und abgeflacht, um sie als Fortpflanzungsgewässer für den Feuersalamander, aber auch für Berg- und Fadenmolch aufzuwerten.

Artenreiche Magerwiese im Naturschutzgebiet Borstgrasrasen bei Badenstedt.

Schäferin Sabine Klatt mit ihren Schafen und Ziegen im Naturschutzgebiet.

Gar nicht borstig

Gar nicht borstig ist das Naturschutzgebiet „Borstgrasrasen bei Badenstedt“. In Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde Zeven, dem Amt für Naturschutz und Landschaftspflege sowie dem NLWKN hat die ÖNSOR zum Schutz des artenreichen Magerrasens umfangreiche Gehölzarbeiten durchgeführt. Zusätzlich wurde eine Pflegebeweidung mit Schafen und Ziegen initiiert.

Nds. Landesforst und ÖNSOR hängen Fledermauskästen im Beverner Wald auf.

Jäger der Nacht

Zur Förderung so genannter „Waldfledermäuse“ hat die ÖNSOR in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesforst zahlreiche Fledermauskästen im Beverner Wald aufgehängt. Diese Sommerquartiere werden einmal im Jahr auf Besatz und Unversehrtheit kontrolliert und bei Bedarf repariert oder ersetzt. Zusätzlich wurde ein unterirdisches Winterquartier für die nächtlichen Jäger gebaut.

Bei ihrer Arbeit legt die ÖNSOR viel Wert darauf, die Akteure vor Ort einzubinden um gemeinsam Projekte für mehr Natur- und Artenschutz umzusetzen. Wer Interesse an einer Zusammenarbeit, Fragen zu Projekten oder Ideen für weitere Maßnahmen hat, kann sich gerne wenden an Sarina Pils: s.pils@oesoste-region.de oder unter Tel.: 04266-936572.

Sarina Pils, Leiterin der ÖNSOR

Disposition von landwirtschaftlicher Großtechnik, Nährstoffvermittlung sowie Zaun- und Landschaftsbau!

Maschinenring Zeven MR

Maschinenring Zeven · Südring 9 · 27404 Zeven
Telefon 0 42 81 / 9 39 30 · www.zaunbau-zeven.de

Das Prüfungsjahr 2020 im JGV Ostetal e.V.

Die Bringtreueprüfung im März und die Verbandsjugendprüfung im April mussten aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen.

Bei der Verbandsstöberprüfung der Försterei Hallah im September 2020.

Verbandsstöberprüfung
06.09.2020 Försterei Hallah
1. Unex von der Schweinegrube, Schwarzwildbracke, 68 Punkte, Führer: Bastian Behling, Paddewisch
2. Cornel's Hunting Hanko, Border-Terrier, 64 Punkte, Führer: Christian Timme, Bremervörde
– ein Hund konnte die Prüfung leider nicht bestehen.

Zeitgleich fand die **Brauchbarkeitsprüfung -Stöbern-** der Jägerschaft Bremervörde statt. Es war ein Hund gemeldet, der die Prüfung auch bestehen konnte.
Cuba von der alten Aller, Deutsch Wachtel, Führer: Olaf Müller, Relliehausen

Bei der Herbstzuchtprüfung im Oktober 2020.

Herbstzuchtprüfung:
03.10.2020 bei Selsingen
1. Cindy vom Blitzenbach, Großer Münsterländer, 188 Punkte, Führer: Jörg Blanken, Glinstedt
2. Biggi v. Lalchower Wald, Deutsch Langhaar, 181 Punkte, Führer: Kevin Arnold, Zeven
3. Jill vom Hochwald, Deutsch Drahthaar, 174 Punkte, Führer: Florian Klauß, Wilstedt
4. Kara vom Forstkamp, Deutsch Langhaar, 163 Punkte, Führer: Sven Schröder, Lavenstedt

Zeitgleich wurde eine Prüfung **Notlösung Spurarbeit – Corona 2020** durchgeführt. Die fünf gemeldeten Hunde konnten diese Prüfung mit sg/4 bestehen.

50. Verbandsgebrauchsprüfung, **Hans-Pape-Gedächtnis-Prüfung,** 17.-18.10.2020 bei Selsingen

Bei der Hans-Pape-Gedächtnis-Prüfung im Oktober 2020.

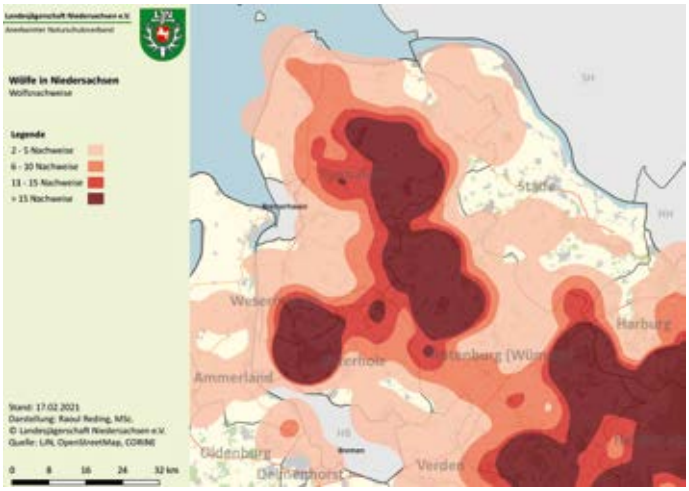
1. Holly von der Fuchshöhe, Deutsch Kurzhaar, 310 Punkte, III.Preis, Tagfährte Führer: Stefan Lorenz, Brillit
2. Ondra II vom Birkengrund, Deutsch Drahthaar, 281 Punkte, III.Preis, Tagfährte, Führer: Manuel Zimdars, Steinfeld
Zwei Hunde konnten die Prüfung leider nicht bestehen.

Prüfungstermine 2021
Bringtreue 21.03.2021, Verbandsjugendprüfung 10.04.2021, Verbandsstöberprüfung 05.09.2021, Herbstzuchtprüfung 02.10.2021, Brauchbarkeit (Jägerschaft) 09.10.2021, Verbandsgebrauchsprüfung 16.-17.10.2021

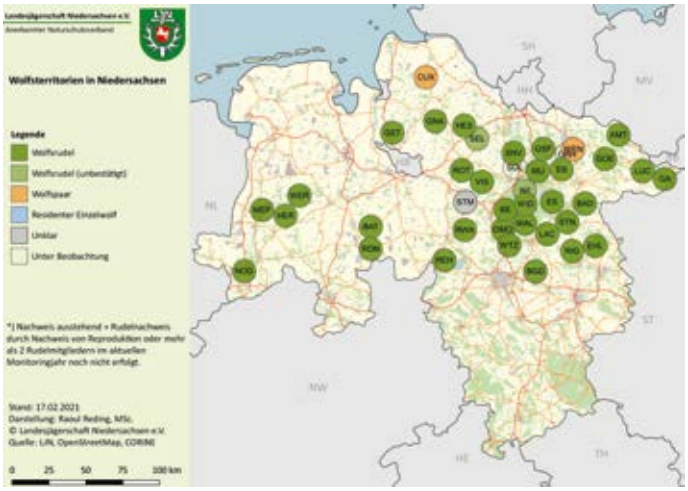
Heiko Rubach
JGV Ostetal e.V.

Edmund Recker
Büchsenmacherei
Waffen – Munition – Optik – Jagdzubehör
Telefon: 0 41 82 / 43 91 · Mobil: 01 74 / 2 78 90 78
Bitten um Terminabsprache
21258 Heidenau · Triftstraße 6

Kluster Hof
27432 Basdahl-Kluste · Tel. 0 47 66 / 9 39 50-0 · www.klusterhof.de
Hotel · Restaurant · Sommergarten
✻ **Hotel** 33 Betten, alle Zimmer mit Dusche, WC und TV
✻ **Restaurant**
✻ **Spezialitäten** Wild, Spargel, Grünkohl und Fisch
✻ **Gartenterrasse** zum Kaffeetrinken und Eisessen
✻ **Gruppenangebote** für Clubs, Vereine und Firmen
✻ **Jägermeister-Diplom** Erlebnis pur
✻ **Festlichkeiten** Hochzeiten, Geburtstage, Konfirmationen
✻ **Tagungen** Räumlichkeiten bis 250 Personen
Festsaal · Tagungsräume · Familienfeiern
Jägermeister-Diplom · Kegeln · Bosseln



Berechnete Bewegungsbereiche von Wölfen anhand von Nachweisen im Elbe-Weser-Raum



Wolfsterritorien in Niedersachsen

Angst vor dem Wolf?

Ja bitte, auch wenn die Antwort etwas verwundert, da meine Wolfsberaterkollegen dies fast alle verneinen. Angst ist meines Erachtens etwas, was tief in jedem steckt und was uns auch schützt. Diese Angst lässt sich nicht auf Zuruf abstellen. Wir wurden auf den Wolf bereits in der Schule, über Märchen, Filme und vieles mehr geprägt. Wenn ich mich an meine Begegnungen mit Wölfen zurückerinnere, dann muss ich zugeben, es war schon ein seltsames Gefühl (war es Angst?). Auch von anderen, selbst stattlichen Personen, wurde mir ähnliches berichtetet. Es ist daher aus meiner Sichtweise normal, Angst vor dem Wolf zu haben. Andersherum hat der Wolf aber auch Angst vor Menschen, abgesehen von der Unvernunft der Welpen oder Jungwölfe. Kinder sind auch unvernünftig.
Bei einer Nahbegegnung mit einem Wolf sollte der Wolf die Flucht ergreifen. Sollte es zu Nahbegegnungen kommen, teilen Sie dies bitte einem Wolfsberater mit.

Wie viele Wölfe sind im Altkreis Bremervörde?
Das lässt sich gar nicht so genau sagen, da es sehr viel Bewegung bei den Wölfen gibt. Zurzeit habe ich von dem Gnarrenburger Rudel mehrere Nachweise von insgesamt 7 Tieren. Des Weiteren haben wir festgestellt, dass sich im Raum Bremervörde auch die Cuxhavener Wölfe aufhalten und der bisherige Verdacht auf ein weiteres Wolfspaar somit nicht erbracht werden kann. Wenn ich mich festlegen sollte, würde ich zurzeit von mind. 10 Wölfen im Altkreis Bremervörde ausgehen. Wir haben im Raum Oerel-Barchel-Spreckens regelmäßig Wolfsnachweise von unterschiedlichen Individuen. Was die Gnarrenburger Welpen aus den Jahren 2019 und 2020 betrifft, können wir lediglich berichten, dass zwei Rüden aus 2019 aufgrund von Verkehrsunfällen in Mörse und Breddorf nicht mehr leben. Um hier mehr Licht ins Dunkel zu bekommen, haben wir unter anderem das Wolfsmonitoring. Unterstützen kann jedoch jeder! Die Meldungen können über folgende Wege erfolgen:
1. Papiermeldebogen ausfüllen und zur Landesjägerschaft (LJN) Hannover senden. https://www.wolfs-monitoring.com/fileadmin/dateien/wildtiermanagement.de/Downloads/Sichtung.pdf
2. Wolfsberater anrufen http://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/naturschutz/tier_und_pflanzenartenschutz/wolfsbuero/wolfsberater/wolfsberatung-in-niedersachsen-45574.html
3. Online selbst erfassen https://meldungen.wolfsmonitoring.com/web/login
4. Handy-App Wolfsmonitoring https://www.wolfsmonitoring.com/meldung/app/
Mittels Appstore übers Handy runterladen und erfassen
Wolfsvorkommen in Niedersachsen

Wölfe und Schwarzwild *Foto: Christian Katt*

Christian Katt, Büroarbeit gehört zum Ehrenamt.

Autovermietung
200 km, 24 Stunden
9-Sitzer-Bus ab € 65,-
PKW-Trailer ab € 35,-
PKW ab € 35,-
Kfz-Aufbereitung
innen oder außen
ab € 60,-
Ha. Zobel Automobile
Industriestraße 72
27432 Bremervörde
Telefon: 0 47 61 / 7 42 72
www.automobile-zobel.de

Hier gibt es zwei Internet-Plattformen, wo sich jeder informieren kann: ***Landesjägerschaft:*** https://www.wolfsmonitoring.com/monitoring/wolfsnachweise/
Beratungsstelle des Bundes https://www.dbb-wolf.de/Wolfsvorkommen

Die Daten werden immer in Monitoringjahren ausgewertet, dies läuft vom 01.05.-30.04. Da die Auswertungen Zeit in Anspruch nahmen, werden Zahlen auch im Nachgang aktualisiert (zum Beispiel aus einem Paar wird ein Rudel, sobald der Nachwuchs nachgewiesen wird). Um sich zum Beispiel das Zahlenwerk 2020/2021 anzuschauen, würde ich bis Ende 2021 warten. Der Status „Rudel“ ist immer an die Reproduktion gebunden. Werden keine Welpen mehr nachgewiesen, kann der Status sich auch verändern, z. B. auf Wolfspaar/ Einzelwolf.

Zurzeit haben wir nachweislich im Landkreis fünf Rudel (Gnarrenburg, Heeslingen, Scheeßel, Rotenburg und Schneverdingen). In Niedersachsen sind es ca. 35 Rudel und 2 Wolfspaare (LJN).

Wolf ins Jagdrecht überführen?
Auch da gehen die Meinungen auseinander. Am Schutzstatus ändert sich nichts. Der Wolf wird auch in absehbarer Zeit nicht im Bestand reguliert. Aber wenn ich mich zu einer Antwort hinreißen lassen sollte, dann ins Jagdrecht überführen. Meine Einstellung ist aber auch sicherlich beeinflusst, weil ich selbst überzeugter Jäger bin. Herr Buschmann vom NABU sieht es als Nachteil den Wolf ins Jagdrecht zu überführen, da dann die Jäger ausschließlich für die evtl. Entnahmen von Problemwölfen (Einzelentnahmen) zuständig seien. Da hat er auch sicherlich Recht. Aber wenn ich die Kostenexplosion der Entnahmemaßnahmen sehe, dann stechen die ehrenamtlichen Jäger – die keinerlei Kosten verursachen – deutlich hervor. Hinzukommend ist die Vernetzung und die Ortkenntnisse der Jäger sind nun einmal unschlagbar! An den Jäger geht der Weg nicht vorbei.

Des Weiteren würden sich die Zuständigkeiten (Wolf, Jagd und Weidetiere) und damit die Kompetenzen in einem Ministerium vereinen. Aber nochmal, egal welches Recht zuständig ist, der Wolf bleibt grundsätzlich geschützt. Für diese Diskussion haben wir Politiker.

Christian Katt
Wolfsberater

Kurze Fakten zum Wolf

Der Wolf kann Sprints mit 60 km/h erreichen, im leichten Trab mit 5 km/h kann er den ganzen Tag durchlaufen
Wölfe werden bis zu 13 Jahre alt
Wölfe können bis zu 50 kg schwer werden
Wölfe können max. 10 kg auf einmal fressen, kommen aber auch mal ohne fressen aus. Der durchschnittliche Tagesbedarf beträgt 2-4kg
Wölfe können bis zu 10 km weit hören
Wölfe riechen ihre Beute auf 1-2,5 km
Wölfe sind nur zur Ranz (ca. Februar) fruchtbar
In der Regel verpaaren Wölfe sich für ihr ganzes Leben
Wölfe können sehr gut schwimmen
Wolfsrudel haben ein Territorium von ca. 300 km² nötig

Cordula Wintjen – Neue Chorleiterin der Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Bremervörde

Leider hat der bisherige Chorleiter, Christoph Schröder, nach nur zwei Jahren als Chorleiter die Bläsergruppe wieder verlassen. So musste man wieder auf die Suche gehen, was sich gar nicht so einfach gestaltete, nicht zuletzt durch die Corona-Kontaktbeschränkungen. Aber letztlich waren die vielen Bemühungen doch erfolgreich.

Seit September 2020 hat Cordula Wintjen die musikalische Leitung der Jagdhornbläsergruppe übernommen. Musikalisch ist Cordula Wintjen keine Unbekannte. Sie kommt aus Kuhstedt und betreibt mit ihrem Lebensgefährten die Musikschule „Voices“ in Gnarrenburg. Hier geben sie Kurse in Musik, Gesang und für verschiedene Instrumente. Zusätzlich leitet sie mehrere Chöre. Cordula Wintjen brachte zwar keine speziellen Erfahrungen als Jägerin und somit für Blasinstrumente mit, jedoch schon nach wenigen Probestunden erkannte die Musiklehrerin, wo die bekannten Schwachstellen liegen und die Bläser waren überzeugt, dass alles sehr gut harmoniert. Das Jagdhornblasen lernt sie gerade eifrig.

Die Bläser freuen sich, hoffentlich bald nach der „Corona-Pause“, auf die Übungsabende, die immer dienstags abends stattfinden, und auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Chorleiterin.

Traute Bockelmann

Cordula Wintjen

Der Sinkflug der Kiebitze im Landkreis Rotenburg (Wümme)

Ergebnisse einer flächendeckenden Erfassung

Kiebitz im Flug.
Foto: Hartmut Mletzko

Als gemeinsames Vorhaben von der NOV (Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung) und Staatlicher Vogelschutzwarte im NLWKN wurde 2020 eine landesweite Erfassung der Brutbestände vom Kiebitz in Niedersachsen und Bremen durchgeführt.

Ziel der Erfassung war es, ein möglichst umfassendes und aktuelles Bild über Bestand und Verbreitung, auch außerhalb der Schutzgebiete, zu erhalten. Die Kiebitze stehen im Fokus landesweiter Schutzbemühungen, aber ihre Bestände gehen weiterhin stark zurück. Robin Maares, Regionalkoordinator der Kartierung im Landkreis Rotenburg (Wümme) erklärt: „Bereits vor der Erfassung stand fest, dass der Kiebitz-Bestand im Landkreis Rotenburg (Wümme) wie auch in anderen Regionen in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen ist. Noch in den 1980er Jahren wurde der Bestand allein auf dem Gebiet des **Altkreises Bremervörde auf 1.500 - 2.000 Reviere** geschätzt. Dem gegenüber stehen nunmehr **lediglich 600-650 Reviere** im gesamten Landkreis, die bei der Erfassung im April und Mai 2020 von über 60 Personen ermittelt wurden. Verbreitungsschwerpunkt ist dabei die Oste-Hamme-Niederung, auf die sich weit mehr als ein Drittel aller Reviere verteilt. Nur wenn es gelingt, den Kiebitz vor allem in den verbliebenen Schwerpunkträumen besser zu schützen, wird dieser einst typische Vogel der Agrarlandschaft auf Dauer eine Chance bei uns haben.“

Lebensraum und Brutverhalten

Die typischen Lebensräume des Kiebitzes sind Feuchtwiesen, Gewässerränder und Felder, trockengelegte Mündungsgebiete von Flüs-

Kiebitze fühlen sich in feuchten Lebensräumen wohl.

Kiebitze sind wahre Flugkünstler.

sen und Moorstandorte. Es wird aber beobachtet, dass Kiebitze auch auf trockenere Felder ausweichen, da die Feuchtgebiete immer mehr verschwinden. In den letzten Märztagen beginnt die Brutzeit, doch die meisten Gelege sind von Anfang April bis Mai zu finden. Bei Verlust des Geleges wird nach etwa 12 Tagen ein Nachgelege angefertigt. Die Brutdauer beträgt etwa 24 und 27 Tage. Bei Kiebitzen brüten mehrere Paare benachbart. Die Küken sind Nestflüchter und bleiben in unmittelbarer Nähe des Nestes und in günstigen Fällen verweilen sie dort bis zum Flüggewerden. Jedoch unter den heutigen Bedingungen der Kulturlandschaft sind sie oft gezwungen abzuwandern. Die Kiebitzküken werden nach 35 bis 40 Tagen flügge.

Gefährdung

Die Gefährdungsursachen liegen im Lebensraumverlust, durch Trockenlegung und Zerstörung der Feuchtländer, Bebauung und die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft. Des Weiteren durch den massiven Einsatz von Herbiziden, die intensive Düngung, und dem damit beschleunigten Wachstum auf den Feldern und der daraus resultierenden vorverlegten Mahd. Ebenso durch Rückgang der extensiven Weidenutzung und Umbruch in Ackerland. Entscheidend für den Bestandseinbruch sind auch das Fehlen von geeigneten Aufzuchtplätzen und der Verlust der Insektennahrung und der Ackerwildkräuter durch den Biozideinsatz und Einbeziehung der Feldraine in die Intensivnutzung Die zunehmenden Verluste aufgrund von Prädation machen den Bruterfolg fast unmöglich. Im Zuge der Trockenlegungen wanderten potenzielle Fraßfeinde in Gebiete ein, in denen sie früher keine Höhlen bauten, da die Kleinsäugerpopulationen regelmäßig durch Überschwemmungen vernichtet wurden. **In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2016 ist er als „stark gefährdet“ (Kategorie 2) eingestuft.**

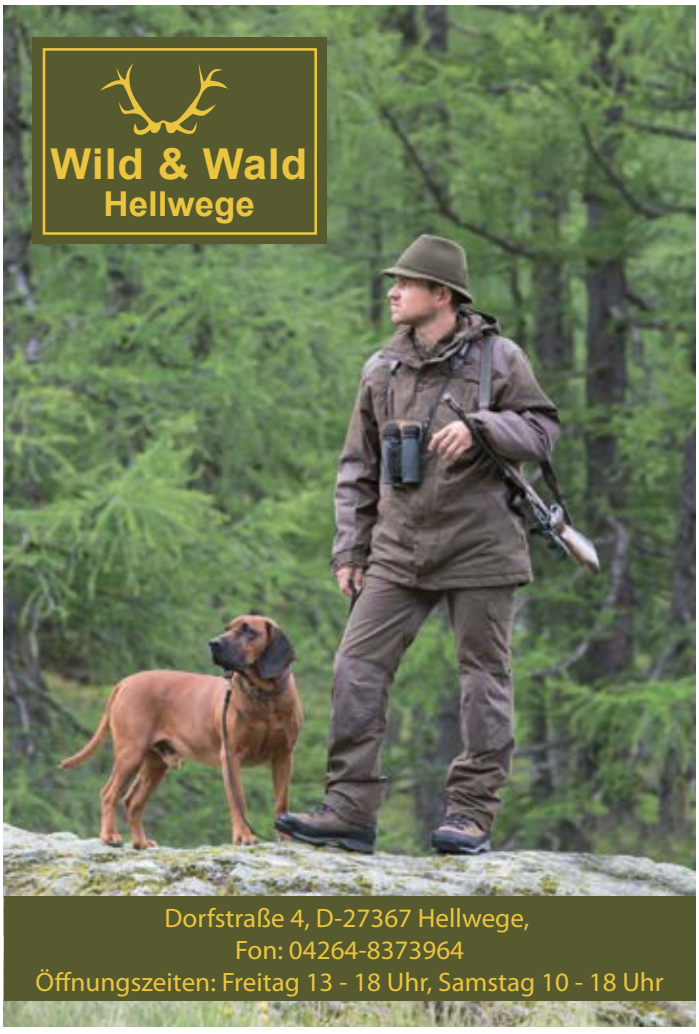
Simone Kasnitz

Schutzmaßnahmen

Die gängigen Schutzmaßnahmen belaufen sich, ähnlich wie bei anderen Arten des Offenlands, auf die Extensivierung der Landwirtschaft, die Wiederherstellung landwirtschaftlicher Mosaikstruktur mit ungenutzten Ackerrainen und reichem Angebot an Ruderalflächen, die Wiedervernässung, Erhöhung des Grundwasserspiegels, sowie die extensive Nutzung von Feuchtwiesen. Weitere Schutzmaßnahmen sind die Verringerung des Einsatzes von Düngemitteln und Bioziden und die Erstellung eines Mahdmanagements.

Simone Kasnitz

Gemeinsam mit uns- Ihr Ziel erreichen
Maschinenring Stade e.V.
MR
Ihr kompetenter Partner für:
• Grün- und Grauflächenpflege
• Anpflanzung von Kompensationsflächen
• Baum- und Gehölzpflege
• Photovoltaikanlagenreinigung
• Zaunbau
• Nährstoffvermittlung
• Strohhandel
• Winterdienst
Maschinenring Stade e.V. · Hauptstraße 31
21640 Bliedersdorf · 04163/81420 · info@mr-stade.de



Friederike Blanken:

Mein erstes Jahr als Jungjägerin

Die Teilnehmer des Lehrgangs 2019/2020 zur Ausbildung im Jagdrevier. Foto: H. Westerwarp

Bis zur Prüfung war langer Atem gefordert

Ich war im ersten Corona-Jagdscheinkurs der Jägerschaften Zeven und Bremervörde - wie sich nun herausstellt, sollte dies leider nicht der letzte Lehrgang mit Corona bedingten Einschränkungen bleiben.
Im Dezember 2019 hatten wir unsere Schießprüfung in Garlstorf und die ursprünglich für Mitte April 2020 angesetzte Jagdscheinprüfung wurde Mitte März, ohne Ersatztermin, aufgrund des ersten Lockdowns abgesagt. So blieb mir der obligatorische Maibock verwehrt, dennoch konnte ich inzwischen die Zeit nutzen, um die heimische Jagd, in welcher ich heute auch einen Begehungsschein habe, mit meinem Vater zu erkunden.
Anfang Juni kam die lang ersehnte Nachricht, dass wir unsere Abschlussprüfung am 10. Juli ablegen dürfen. Unsere Ausbilder haben spontan diverse Wiederholungsstunden - auch in Form von abwechslungsreichen und vor allen Dingen fordernden Reviergängen - auf die Beine gestellt (hier nochmals vielen Dank für euren Einsatz!). Kurz und knapp: Ich durfte mein Prüfungszeugnis am 10. Juli in den Händen halten. Die feierliche Übergabe fand im kleineren Rahmen als üblich statt und trotzdem hatten Jäger aus unserem Hepstedter Nachbarrevier davon Wind bekommen: Ich bekam noch an diesem Tag einen Bock im Nachbarrevier geschenkt - was will Frau mehr ;-) …
Die nächste Hürde war das Ausstellen des Jagdscheins an sich, denn es wurde vorhergesagt, dass die neu vorgeschriebene Prüfung durch den Verfassungsschutz bestimmt drei Monate dauern würde - Gott sei Dank hatte ich den fertigen Jagdschein zwei Wochen nach Beantragung im Briefkasten und konnte so, anders als befürchtet, bereits Anfang August, anstatt Mitte Oktober, das erste Mal allein auf den Hochsitz gehen.
Am 16. August konnte ich mein erstes Wild zur Strecke bringen und aufgeregt um 06:34Uhr melden: „Fuchs tot!“.

Friederike Blanken mit Familienhund Fips auf dem Hochsitz.

Der erste nächtliche Ansitz - ein 6er im Lotto!

Ende September hatten Papa und ich beschlossen, bei Mondschein anzusitzen. Ich wollte nur mitfahren, um überhaupt zu schauen, wie die Lichtverhältnisse bei Mondschein sind und erwartete nichts. Also ging ich auf eine Kanzel mit möglichst viel Feld und wenig Schattenwurf. Dick eingepackt und nach zwei Stunden Ansitzen kurz vorm Einschlafen, hörte ich links von mir plötzlich Getrappel. Fünf Sauen machten 50m vor mir Halt und fingen an auf dem Grünland zu brechen (nach Nahrung zu suchen). Ein Wildschwein hatte sich vor mir breit aufgestellt: Ziel erkannt und angesprochen - Vorder- und Hintergelände frei - sicherer Kugelfang gegeben - Schuss - Nachrepetieren - nichts mehr zu sehen! Der erste Gedanke: „Sch…, ich bin mir jedoch 100%ig sicher richtig getroffen zu haben oder habe ich jetzt doch eine Sau krank geschossen?!“ Also machte ich den typischen Anfängerfehler: Sofort mit wackeligen Knien runter von der Kanzel und ab zum Anschuss. Da lag sie: eine Überläuferbache, perfekt getroffen und umgefallen wie ein Pappschild. Zehn Minuten später war Papa mit dem Auto, einer Rüge für das schnelle Verlassen der Kanzel, einem Bruch und dem Jagdhorn am Bergungsort, sodass es noch ein traditionelles „Sau tot-Signal“ vor der Abfahrt gab. Mein erstes Stück Schalenwild: Eine Sau, die aufgebrochen 57kg auf die Waage brachte - ein wahres Erlebnis, das ich wohl nie vergessen werde. Eine Keule davon habe ich als Dank eine Woche später, inklusive Haselnuss-Kräuterkruste und Rotweinsoße, für die Pächter unseres Jagdreviers zubereitet, während der Rest der Sau in unserem Gastronomiebetrieb über die Ladentheke ging.

Opa Fips ist allezeit bereit

Mein ständiger Begleiter ist Familienhund Fips, ein mittlerweile fast 15 Jahre alter Jack Russell Terrier.
Er ist bei fast jedem Ansitz dabei, krümelt sich meistens auf dem Schoß ein und hält zwischendurch auch selbst regelmäßig Ausschau nach Wild. Als ich Ende Oktober in der Dämmerung meine erste

Friederike Blanken freut sich über ihr erstes erlegtes Wildschwein.

Ricke auf einem Rübenacker schoss, machte diese, trotz gutem Schuss, noch einen ca. 150 m langen Weg in die hüfthohen Zwischenfrüchte auf dem Nachbarfeld. Am Anschuss war jede Menge Schweiß (Blut) zu finden. Ich schnallte den Hund genau dort und er führte mich keine fünf Minuten später zur toten Ricke, mitten in den Zwischenfrüchten. Fips war stolz wie Oskar und ich kann im Nachhinein nicht sagen, ob ich nun das erste erlegte Rehwild oder die erste erfolgreiche Mininachsuche toller fand. Der Spruch „Jagd ohne Hund ist Schund“ war für mich bis dato nur ein einfacher Spruch und bekam in diesem Moment erst richtig Bedeutung. Allein hätte ich vermutlich sehr lange und vor allen Dingen im Dunkeln suchen müssen. Seither muss Fips auf jeden Fall immer mit.

Viel gelernt und noch viel mehr zu Lernen

Als ich für die Prüfung lernte, hatte ich das Gefühl, irgendwann nicht noch mehr aufnehmen zu können. Sobald ich in der Praxis ankam, wurde es einfacher, logischer und durchs Machen lernten sich viele Dinge wie von selbst.

Ich habe das Glück, viele Jäger in meinem Umfeld zu haben, die gern ihr Wissen teilen und weitergeben. Die Pächter aus unserem Revier riefen mich schon während der Lehrgangszeit an, wenn sie etwas erlegt hatten, damit ich beim Aufbrechen dabei sein und es später auch eigenständig machen konnte. Auch nach Bestehen der Jägerprüfung wurde ich bspw. bei der Fallenkontrolle mitgenommen und konnte beim Abbalgen eines Fuchses helfen. Mit Papa (und Fips) wurden in den letzten Monaten Kunstbauten kontrolliert und viele Kirrrunden gedreht. Wenn mit Hunden für Prüfungen trainiert wurde, war ich vereinzelt auch dabei.

Im November durfte ich bei einer Drückjagd in Spreckens dabei sein. Die Einladung kam relativ spontan, denn mein Bruder, der eigentlich teilnehmen wollte, fiel aufgrund eines Arbeitseinsatzes aus und ich durfte dann quasi seinen Drückjagdbock besetzen. Um mir keinen groben Schnitzer zu erlauben, wurden am Abend zuvor etwas aufgeregt die Lernbögen zum Thema Drückjagd durchgelesen. Nach diesem Jagdtag war ich total begeistert und beeindruckt. Die erste Drückjagd wird vermutlich für jede/n JägerIn etwas Besonderes sein und bleiben. Es war einfach toll direkt aufgenommen zu werden und dann zu sehen, wie eine Gemeinschaft zusammenarbeitet, sich - besonders in Zeiten von Corona - organisieren kann und vor allen Dingen, welches Vertrauen zwischen Hund und Hundeführer/in herrscht. An dieser Stelle möchte ich noch einmal einen großen Dank nach Spreckens geben, dafür, dass ich dabei sein durfte und so nett aufgenommen wurde.

Ein weiteres beeindruckendes Erlebnis hatte ich gerade vor ein paar Tagen (Mitte Februar): In unserem Nachbarrevier wurden zwei Damhirsche gemeldet, die sich im Kampf mit ihren Geweihen verkeilt hatten und nicht mehr auseinanderkamen. Als wir uns zusammen mit Pächtern des Nachbarreviers den Tieren, die zwischenzeitlich in einen Graben gerutscht waren, näherten, lag bereits eins ohne weitere Gegenwehr zu leisten auf dem Rücken. Wir mussten feststellen, dass die Hirsche sich selbst nicht voneinander trennen konnten, da sich in ihren Geweihen ein Strohband verheddert hatte. Der stärkere Hirsch kämpfte so lange weiter, bis er selbst auf dem Rücken lag. Das war für drei von uns die Gunst der Stunde zuzupacken. Zwei Personen hielten unter vollem Körpereinsatz die Hirsche am Boden, während der Dritte die beiden vom Strohband freischnitt. Es war ein tolles Gefühl, als beide Hirsche unverletzt in unterschiedliche Richtungen von dannen zogen.

Abschließend möchte ich sagen, dass der Jagdscheinlehrgang wirklich eine super Vorbereitung auf die Praxis war/ist und allen angehenden JungjägerInnen mitteilen, dass man nie warm genug angezogen sein kann und der Großteil des Lernens erst mit Bestehen der Prüfung losgeht.

Waidmannsheil und viele Grüße aus Hepstedt

Friederike Blanken

Reimann
Lohnunternehmen
• Agrar • Forst
• Kommunal • Bau
Steven Reimann
Zuschlag 2 · 21769 Armstorf · Tel. 01 74 / 7 64 89 83
stevenreimann@gmx.de

MEHRTENS
Landtechnik
Gabelstapler · Baumaschinen · Neu- und Gebrauchtmaschinen
Solis TRAKTOREN
– IHR HELFER FÜR ALLE EINSATZGEBIETE
Traktoren von 20 – 90 PS
Ausrüstung nach Wahl
ab 7.900,- € ohne Frontlader
ab 10.800,- € mit Frontlader
Mehrtens Landtechnik GmbH · Falkenbergstr. 12 · 27442 Gnarrenburg-Glinstedt
Telefon: (04285) 92 48 80 · Fax: (04285) 16 85 · www.mehrtens-landtechnik.de

Gestalten Sie Ihr Leben aufregend – mit der neuen Kia Sportage Black Edition. Design-Elemente in edlem Schwarz sorgen für einen starken Auftritt und die umfangreiche Ausstattung macht jede Fahrt für Sie zu einem Erlebnis. Genießen Sie serienmäßige Highlights wie LED-Scheinwerfer, JBL Premium-Soundsystem, Klimaautomatik, Navigationssystem sowie das gute Gefühl der 7-Jahre-Kia-Herstellergarantie*. Erleben Sie das Editionsmodell jetzt bei uns!

Ausdrucksstarke schwarze Design-Elemente • LED-Frontscheinwerfer • LED-Rückleuchten • JBL Premium-Soundsystem • Kia-Kartennavigation und Online-Dienste UVO Connect[1] • 2-Zonen-Klimaautomatik • Spurwechselassistent mit Totwinkelwarner[2] • Parksensoren vorn und hinten • u. v. a.

Kraftstoffverbrauch Kia Sportage 1.6 GDI BLACK EDITION (Super, Manuell (6-Gang)), 97 kW (132 PS), in l/100 km: innerorts 8,1; außerorts 6,2; kombiniert 6,9. CO_2-Emission: kombiniert 158 g/km. Effizienzklasse: D.[3]

Gerne unterbreiten wir Ihnen Ihr ganz persönliches Angebot. Besuchen Sie uns und erleben Sie den Kia Sportage bei einer Probefahrt.

Autohaus Holsten GmbH

Gottlieb-Daimler-Straße 11 • 21684 Stade
Tel.: 04141 / 777733 • Fax: 04141 / 777734

* Max. 150.000 km Fahrzeug-Garantie. Abweichungen gemäß den gültigen Garantiebedingungen, u. a. bei Batterie, Lack und Ausstattung. Einzelheiten unter www.kia.com/de/garantie

1 Ein Service der Kia UVO Connected GmbH. Informations- und Steuerungs-Dienst für Ihren Kia; Smartphone mit iOS- oder Android-Betriebssystem und Mobilfunkvertrag mit Datenoption, durch den zusätzliche Kosten entstehen, erforderlich. Einzelheiten zu Funktionsweise und Nutzungsbedingungen erfahren Sie bei Ihrem Kia Partner und auf kia.com. Die Dienste stehen für eine Laufzeit von sieben Jahren nach Garantiebeginn kostenfrei zur Verfügung und können während der Laufzeit inhaltlichen Änderungen unterliegen.

2 Der Einsatz von Assistenz- und Sicherheitssystemen entbindet nicht von der Pflicht zur ständigen Verkehrsbeobachtung und Fahrzeugkontrolle.

3 Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Die Jagd in Deutschland findet mehr Zustimmung. Insgesamt sind heute mehr als die Hälfte der Befragten positiv zur Jagd eingestellt – ein Fünftel mehr als noch im Jahr 2003. (Quelle: DJV)

Repräsentative Umfrage im DJV-Auftrag:

Einstellung zur Jagd hat sich positiv entwickelt

Heute steht ein Fünftel mehr Menschen positiv zur Jagd als noch in 2003. Zahl der kritischen Stimmen hat sich halbiert. Naturschutzleistungen der Jäger finden mehr Beachtung.

Die Jagd in Deutschland findet mehr Zustimmung. Insgesamt sind heute mehr als die Hälfte der Befragten positiv zur Jagd eingestellt - ein Fünftel mehr als noch im Jahr 2003. Der Anteil der Menschen, die Jagd eher kritisch sehen, hat sich im selben Zeitraum mehr als halbiert auf 22 Prozent. Das sind die zentralen Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des unabhängigen Instituts IfA Marktforschung Bremer + Partner im Auftrag des Deutschen Jagdverbandes (DJV).

Die Umfrageteilnehmer sollten auch konkrete Aussagen zur Jagd bewerten. Im Vergleich zu 2003 gab es durchweg einen positiven Trend bei den Antworten. Eine deutliche Mehrheit von 90 Prozent ist überzeugt: Jäger lieben die Natur. Das sind 4 Prozent mehr als 2003. Knapp 85 Prozent sind der Meinung, dass Jagd Wald und Feld vor Schäden schützt (plus 5 Prozent). Über drei Viertel (79 Prozent) der Befragten finden, dass Jäger viel Zeit in den Naturschutz investieren (plus 11 Prozent). Dass Jäger seltenen Arten helfen, bejahen 71 Prozent der Befragten - ein Plus von 5 Prozent.

Für die repräsentative Imagebefragung Jagd hat das Institut IfA Marktforschung Bremer + Partner im Auftrag des DJV 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Telefon befragt. Die Befragung fand im Frühjahr 2020 statt. Es ist bereits die sechste seit 1999.

Tierportrait:

Das Wildkaninchen

Wildkaninchen *Fotos: Olaf Bullwinkel*

In unserem Jagdmagazin wollen wir ein Wildtier vorstellen, das immer weniger in unserer Kulturlandschaft zu finden ist. Auch haben wir es als Titelfoto für unser diesjähriges Jagdmagazin gewählt. In vielen Revieren ist es ganz verschwunden und aufgrund nur noch sehr geringer Bestände wird es kaum noch bejagt. Waren es früher noch Jahresstrecken im vierstelligen Bereich, so sind es jetzt nur noch unter 100 in der Jägerschaft Bremervörde. Das Europäische Wildkaninchen wurde schon von den Römern als Haustier gehalten. Von ihm stammen alle Hauskaninchen ab. Schon im 13. Jahrhundert wurde es zunächst auf der Insel Amrum ausgesetzt, seine sprichwörtliche Vermehrungsfähigkeit verhalf der Art sich schnell über ganz Mitteleuropa auszubreiten. Erst die Myxomatose, durch den Menschen künstlich in die Besätze eingebracht, ließ die hohen Populationsdichten sehr schnell einbrechen. Die Verluste von geeigneten Lebensräumen taten ihr übriges.

Kennzeichen

Das Wildkaninchen ist wesentlich kleiner als der Feldhase, mit kürzeren Ohren ohne schwarze Spitzen. Kaninchen haben deutlich kürzere Hinterbeine als Feldhasen, da sie zur Feindvermeidung nur kurze Sprints in ihre nahegelegenen, meistens unterirdischen Baue bewältigen müssen.

Lebensraum

Es bevorzugt offene Landschaften mit niedrigerer Vegetation, Gebüschinsel oder mit Sträuchern bepflanzte Wegeseitenränder mit lockerem Boden zum Graben der Baue. Das Wildkaninchen fühlt sich durchaus auch in menschlichen Siedlungsgebieten mit reichstrukturierten Gärten wohl.

Nahrung

Bei seiner Nahrung ist das Wildkaninchen nicht wählerisch, ganz im Gegensatz zum Feldhasen. Durch ihren Bau, der bei Gefahr sofort als sicherer Unterschlupf dient, haben sie einen nur kleinen Aktionsradius. Als Nahrungsgeneralist lebt es hauptsächlich von Gräsern und auch anderen Pflanzen. Kaninchen können den Wasser- und Salzgehalt von Pflanzen unterscheiden.

Sinnesleistung und Verhalten

Bei Auseinandersetzungen oder wenn sie von Beutegreifern attackiert werden, stoßen sie langgezogene, schrille Schreie aus und trommeln mit den Hinterbeinen auf den Boden als Warnsignal. Der Geruchssinn ist sehr gut ausgebildet, der Sehsinn reagiert hauptsächlich auf Bewegung. Zum Hören und Sehen in die Ferne stellen sich Kaninchen oft auf die Hinterbeine. Schnurrhaare dienen zur Orientierung im Bau und in den Röhren. Es werden Familienbaue angelegt und innerhalb der Familie herrschen Hierarchien vor, die z.T. durch aggressive Kämpfe aufgebaut werden. Die Gruppe bzw. Familie verteidigt ein Territorium.

Fortpflanzung und Lebenserwartung

Die Paarungszeit (Rammelzeit) beginnt im Februar/März und nach 28-30 Tagen Tragzeit setzt die Häsin in einer dafür gegrabenen Setzröhre 5-10 Jungtiere, die nackt und blind sind (Nesthocker). Eine Häsin kann 2 bis 4 Würfe pro Jahr setzen. Ab dem 20. Tag werden die Jungen auch außerhalb des Baues gesäugt. Das Absetzen erfolgt kurz vor dem nächsten Wurf. Die Jungtiersterblichkeit ist sehr hoch (bis 90%). Geschlechtsreif sind Kaninchen mit 6-8 Monaten bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung nicht über 2 Jahre.

Gefahren, Feinde, Krankheiten

Wildkaninchen haben in ihrem Lebensraum alle Raubtierarten, wie Fuchs, Marder oder Wiesel als Feinde. Verwilderte Katzen gehören ebenfalls dazu. Aus der Luft droht ihnen Gefahr durch fast alle größeren Greifvögel.

Durch ihr ausgeprägtes Warn- und Fluchtverhalten ist das Wildkaninchen auf diese Gefahren gut eingestellt. Dieses trifft jedoch nicht auf eine Seuche, die Myxomatose, ein Virus, zu. Es rafft ganze Bestände hin und führt so zu starken Populationsrückgängen, obwohl es immer auch Tiere gibt, die immun sind. Als weitere Krankheit tritt vermehrt auch die sog. Chinaseuche (RHD, Rabbit hemorrhagic disease) auf.

DJV/Karl-Heinz Wilshusen

Wildkaninchenpopulationen leiden unter Seuchen wie der Myxomatose und der „Rabbit hermorrhagic disease“ (RHD).

Artenreichster Lebensraum unserer Heimat: Die Weichholzaue

Mal Wasser, mal Land...

In Zeiten der Corona Pandemie entdecken viele Menschen die Schönheit der Natur neu und erleben heimische Gefilde bei Spaziergängen und Wanderungen. Fluss- und Bachtäler sind häufig von Wanderwegen gesäumt. Bedingt durch ihren Strukturreichtum und die dadurch hervorgerufene Artenvielfalt haben Aufenthalte in diesem sensiblen Lebensraum einen hohen Erlebniswert.

Niedermoor mit blühendem Mädesüß. *Fotos: Israel*

Bisher noch nicht vom Menschen veränderte, gewässerbegleitende Bereiche haben Seltenheitswert. Es sind die „Weichen Auen“. Ihren Namen verdanken sie dem dort häufigen Vorkommen von Weiden- und anderen Strauch- oder Baumarten die wegen ihres grobporigen, forstlich minderwertigen Holzes als Weichholz bezeichnet werden.

Die Weichholzaue bildet den Übergangsbereich vom Wasser zum Land. Teilweise wochenlange Überflutungen und aber auch gelegentliche Trockenheit, nährstoffarme Sandanlagerungen und nährstoffreiche Verlandungsbereiche bilden ein Mosaik verschiedener Lebensräume. So können sich Strauchzonen, Röhrichte und auch vermoorte Flächen (Niedermoore) wie ein Mosaik abwechseln. Neue Sand- oder Kiesanlagerungen, hervorgerufen durch Hochwasser, werden häufig zunächst von Kriechendem Hahnenfuß, Rohrglanzgras sowie Ampfer- und Knötericharten besiedelt. Sie sind die Wegbereiter zur Befestigung des frischen, noch beweglichen Sediments. Aber auch die Strauchweiden oder Pappeln finden sich dann schnell ein. Durch leichte Verbreitung und schnelle Keimung der Samen sind sie extrem angepasst an instabile Lebensräume. Hochwasser oder auch winterliche Vereisungen führen häufig zum Abbruch von Zweigen, Ästen oder auch zum Umstürzen von Büschen und Bäumen. Den Arten der Weichen Aue macht das nichts aus. Im Gegenteil: Jede Bruchstelle treibt neu aus, Abgebrochenes verfängt sich irgendwo am Ufer, wurzelt sofort und erwächst sich zur neuen Pflanze. Durch den stetigen Laubeintrag der Sträucher werden die anfangs nährstoffarmen Sand- oder Kiesanlandungen immer fruchtbarer und es können

Kleine Lichtung – auf Zeit.

sich dann anspruchsvollere und hochstämmige Arten wie Schwarzpappeln und Erlen etablieren.

Diese Arten bilden häufig die Verbindung zwischen dem Flussufer und den höhergelegenen Laubwäldern der Hartholzaue. Aber Vorsicht: Die Grenzen sind im wahrsten Sinne des Wortes fließend, schon das nächste Hochwasser kann alles verändern. Die Weiche Aue hält sich nicht an lehrbuchmäßige Zonierungen. Das von teils stark unterschiedlichen Untergründen und ebenso unterschiedlichen hydrologischen Verhältnissen geprägte Gelände kann sein Gesicht schnell ändern. Teilweise auf engstem Raum. Jedes Hochwasser kann die Strukturen verändern. Vorhandene Altarme werden zugeschwemmt während neue Altarme ausgespült werden und sich gleichzeitig die Uferlinien verändern. Die Altgewässer sind immer vorübergehender Natur. Werden sie nicht zugeschwemmt, wachsen sie zu. Beginnend mit Schwimmblattpflanzengesellschaften und Krebsscheren setzt die Verlandung ein. Dieser über viele Jahre währende Prozess bietet wiederum vielen Spezialistinnen im Tier- und Pflanzenreich Lebensraum.

Dynamik als Grundlage für Artenreichtum! Sumpfdotter-

Verlandender Altarm.

Winterliche Vereisung.

Paarungsrad der Libellen.

blume, Schwertlilie, Mummel, Gilbweiderich, Beinwell, Hopfen, Traubenkirsche und roter Hartriegel… Sehr viele, teils gefährdete Pflanzenarten haben hier ihr Zuhause. Die gleiche Vielfalt findet sich bei den Tierarten. In der kalten Jahreszeit suchen hier Wintergäste wie Zwergtaucher und Gänsesäger Nahrung. Im Frühjahr sind die zahlreichen Blütenkätzchen der Weiden überlebenswichtig für die Pollenversorgung von Wildbienen, Schwebfliegen, Wespen und Honigbienen. Reptilienarten wie Sumpfschildkröte und Ringelnatter nutzen die ersten Sonnenstrahlen um auf „Betriebstemperatur“ zu kommen während diverse Amphibien wie Erdkröte und Moorfrosch jetzt zur Vermehrung schreiten. Im Sommer haben Libellen hier Plätze für die Eiablage oder zum Jagen. Die Unzugänglichkeit des Areals bietet besonders scheuen Tierarten wie Fischotter, Flussuferläufer, Eisvogel oder Waldschnepfe Lebensraum und Kinderstube. Beutelmeisen, Blaukehlchen, Rohrsänger, Grünfüßiges Teichhuhn und viele andere Vögel bauen hier ihre Nester.

Gerade im Frühjahr sind es die Vögel, die einen morgendlichen Spaziergang in der Weichen Aue zu einem besonderen Klangerlebnis machen. Nirgendwo anders in unseren Breiten wird das Vogelstimmenkonzert von so vielen unterschiedlichen Stimmen intoniert!

Jetzt kommt allerdings noch ein Wehrmutstropfen hinterher: Leider gibt es in unserem Raum fast keine intakten Weichholzauen mehr. Sie wurden im Laufe der vergangenen etwa 200 Jahre von uns Menschen „überformt“. Das bedeutet eine Veränderung bis zur Unkenntlichkeit. Die Weiche Aue lebt von Naturbelassenheit und regelmäßigen Überflutungen. Bleiben diese aus, dann verschwindet das Biotop!

Die Kosten der Kultivierung (Nutzbarmachung) der Weichholzauen durch uns Menschen wurde sehr häufig mit Steuergeldern (Fördermitteln) bezuschusst. Das dies Volkswirtschaftlich unsinnig war und ist, wissen wir heute. Weder land- noch forstwirtschaftlich sind diese Flächen gewinnbringend zu nutzen. Dort gepflanzte Wälder, zum Beispiel aus Fichten, werden häufig vom Sturm umgeworfen oder fallen dem Borkenkäfer zum Opfer. Das Grünland auf diesen Flächen muß immer wieder aufwändig drainiert werden. Milchseen und Butterberge sowie den damit verbundene Preisverfall eben dieser Produkte könnten wir verhindern, wenn wir der Natur die Weichholzauen zurückgeben würden!

Dirk Israel

Durch die Renaturierung der Weichen Auen ließe sich das derzeitige, krisenhafte Ausmaß des Artensterbens zurück entwickeln. Dieser Naturlebensraum hat darüber hinaus ein erhebliches Potential zur massenhaften Bindung des Klimatreibers CO^2 und ist damit eine volkswirtschaftlich sehr kostengünstige Möglichkeit den Klimawandel abzumildern. Aufgrund ihrer „Schwammwirkung“ kann die Weiche Aue die gefährlichen Auswirkungen von Hochwasserereignissen auf unsere menschlichen Siedlungen erheblich verringern, oft sogar gänzlich verhindern.

Außerdem ist die Weichholzaue zu jeder Jahreszeit wunderschön! Je intakter sie ist, desto mehr ist ein Besuch dort Labsal für Körper, Geist und Seele von Spaziergängerinnen und Spaziergängern. Wir sollten der Natur dort Vorrang lassen! Bleiben Sie deshalb bitte unbedingt auf den Wegen und genießen Sie, ohne Ihre Mitlebewesen zu stören.

Dirk Israel

Überflutung.

Oste-Fleisch

Standort: Griesenhörn 5, 27404 Elsdorf

- Schonendes und stressfreies Schlachten von Lohn- und Hausschlachtungsrindern

Standort: Mühlenstraße 6, 27404 Elsdorf

- Wildkühlkammer 365 Tage/24 Stunden offen
- Abziehen und küchenfertiges Zerwirken von Wild
- Herstellung von Wildwurst
- Sammelstelle für Schwarzwildaufbruch
- Zerlegung & Wurstproduktion von Hausschlachtungen

Oste-Fleisch Elsdorf GmbH & Co. KG
Thomas Frank | Griesenhörn 5 | 27404 Elsdorf
Tel.: 04286 - 924 570 Fax: 924 571
mail: info@oste-fleisch.de | www.oste-fleisch.de

Keine Entspannung an der Afrikanischen Schweinepestfront

Während die Corona-Pandemie weiterhin die ganze Welt beschäftigt, bleibt auch die Lage bezüglich der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sehr angespannt.

Besonders gefährdet sind Wildschwein-Frischlinge. *Foto: Rolfes, DJV*

Seit vielen Jahren tobt die ASP in den baltischen Staaten, Polen, Ungarn, Rumänien und zahlreichen asiatischen Staaten. Ende des Jahres 2019 gab es die ersten Nachweise von ASP bei Wildschweinen in Westpolen, die Tierseuche war damit bis auf wenige Kilometer an Deutschland herangerückt. So verwundert es nicht, dass am 10. September 2020 der erste Nachweis eines infizierten Wildschweins gelang und zwar im Landkreis Spree-Neiße. Es handelte sich um eine verendet aufgefundene zweijährige Bache, die zwei bis vier Wochen vorher verendet sein musste. Wie so oft, das erste gefundene Wildschwein ist nicht das erste infizierte Wildschwein. Nach dem Nachweis im Landkreis Spree-Neiße und den dann eingeleiteten Maßnahmen, insbesondere durch die intensive Fallwildsuche, schoss die Zahl der ASP-Nachweise steil nach oben. Im Nachbarlandkreis Oder-Spree wurden zahlreiche verendete, ASP-positive Wildschweine gefunden. Bei einzelnen Funden waren nur noch Knochen vorhanden, trotzdem konnte die Laboruntersuchung das ASP-Virus nachweisen. Aufgrund des Zustandes der Kadaver wurde der vermutliche Infektionszeitraum auf Anfang bis Mitte Juli 2020 geschätzt. Zunächst wurden verendete Wildschweine in einer Entfernung von 7 Kilometern zur Grenze gefunden. Durch die breit angelegte Fallwildsuche, auch in anderen Revieren, ergab sich ein neues Gebiet in Richtung Westen, ca. 22 Kilometer von dem bisherigen Gebiet entfernt. Parallel zu dem Geschehen in den beiden o.g. Landkreisen kam es an der Grenze Deutschland zu Polen zu zwei weiteren Ausbruchsgebieten in Deutschland. Beide Geschehen sind unabhängig von dem Erstnachweis. Eins dieser Gebiete liegt weiter nördlich in Brandenburg im Landkreis Märkisch-Oderland und das andere südlich im Bundesland Sachsen im Landkreis Görlitz. Dies zeigt eindrücklich, dass an der gesamten Grenze zu Polen mit weiteren Einträgen gerechnet werden muss. Umso wichtiger ist die Errichtung eines

Nachweise von ASP beim Wildschwein

Mit Stand vom 11. Februar 2021:

Jahr	*2020*	*2021*
Brandenburg	386	264
Sachsen	17	18
Gesamt	403	282

EH HASSELBRING mein BAUFACHZENTRUM
WIR HABEN IHR GANZES HAUS AUF LAGER.
Beratung, Auswahl und Service inklusive – Ihr Baufachzentrum bietet einfach mehr.
Nur in Buxtehude, Stade und Bremervörde: Sonntags Schautag 13 bis 16 Uhr
Stade · Klarenstrecker Damm 12 · Tel. 04141-527-0
Buxtehude · Ostmoorweg 39 - 41 · Tel 04161-717-0
Bremervörde · Wesermünder Str. 21 · Tel. 04761-92 315-0
www.hasselbring.de · info@hasselbring.de

OLDENBURGER JAGDCENTER
Das Haus der Jagd in Oldenburg
26129 Oldenburg · Posthalterweg 8 · Telefon: 0441/74088
www.oldenburger-jagdcenter.de · Info@oldenburger-jagdcenter.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr.: 9.30 - 18.30 Uhr · Sa.: 10.00 - 16.00 Uhr

festen Zauns in dem Bereich, um den Wildschweinen das freie Umherstreifen zu erschweren.

Erste Maßnahmen

Als eine der ersten Maßnahmen nach der amtlichen Bestätigung ist die Überlegung nach der Ausgestaltung der Restriktionsgebiete (gefährdetes Gebiet, Pufferzone, Kerngebiet). Die drei betroffenen Regionen in Brandenburg haben jeweils ein Kerngebiet ausgewiesen. Trotz der Einzäunung kam es im Landkreis Märkisch-Oderland und im Landkreis Oder-Spree zu positiven Funden außerhalb der Kerngebiete, aber noch innerhalb des gefährdeten Gebiets. Im Landkreis Görlitz musste das gefährdete Gebiete (auch eingezäunt) deutlich erweitert werden, da es weitere positiv getestete Wildscheine außerhalb gab. Die Ausweisung eines Kerngebietes ist eine Kann-Vorschrift, in Sachsen wurde bisher darauf verzichtet. Das wohl deutlichste Merkmal eines Kerngebiets ist die vollständige Einzäunung. Nicht verschweigen darf man aber, dass natürlich Straßen nicht abgesperrt werden und somit natürlich Lücken vorhanden sind.

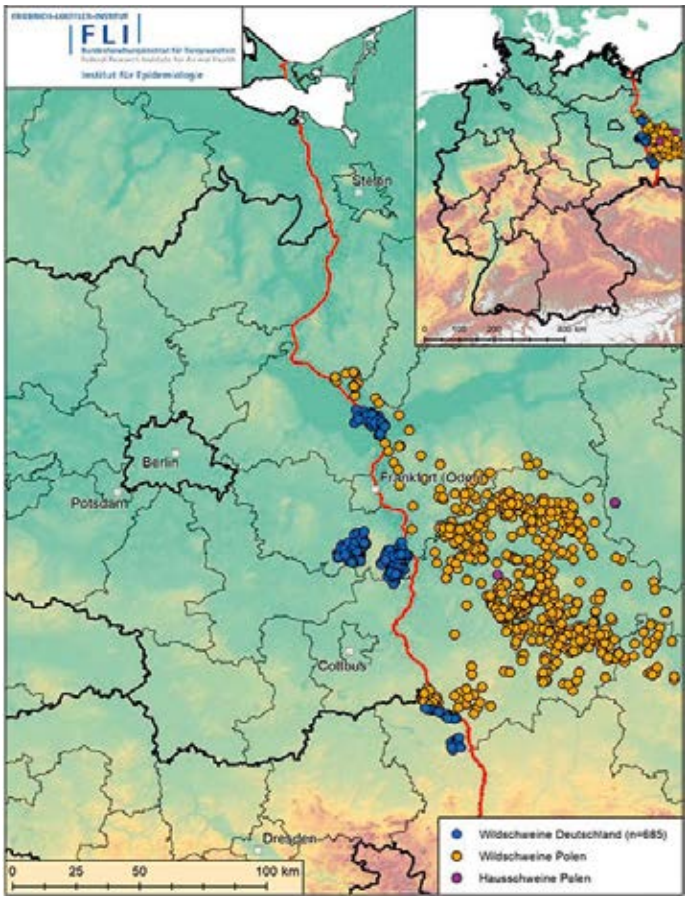
Überhaupt spielt der Zaunbau eine immer mehr in den Fokus rückende Rolle. Mittlerweile ist fast die gesamte deutsch-polnische Grenze auf deutscher Seite mit einem Zaun in einer Länge von gut 450 Kilometern gesichert. Neu ist die Einrichtung von „weißen Zonen“. Es handelt sich hier um eine ebenfalls mittels eines festen Zauns abgegrenzte Zone, die sich als Ring um ein Kerngebiet legt. Da diese Zone komplett eingezäunt ist, will man dort den Totalabschuss des Schwarzwildes erreichen und damit die weitere Seuchenausbreitung verhindern. In Brandenburg werden sehr viele Lebendfallen als ein Unterstützungsmittel eingesetzt werden.

Belgien hat es geschafft

Bei all den negativen Meldungen in Deutschland sollte man nicht den Erfolg Belgiens vergessen. Im September 2018 kam es im Südosten Belgiens zu dem ersten ASP-Nachweis bei einem Wildschwein. Die Entfernungen zu Frankreich, Luxemburg und nach Deutschland waren nicht mehr groß. Die Zahl der positiv getesteten Wildschweine in Belgien stieg stark an. Erstmalig in Westeuropa wurde begonnen, die Bewegungsfreiheit der Wildschweine mittels Zaunbau einzuschränken. Über 300 km Zaun wurden in Belgien verbaut, Frankreich sicherte seine Grenze zu Belgien ebenfalls mit einem Zaun ab. Am 23. November 2020 wurde Belgien von der Europäischen Kommission als wieder ASP-frei anerkannt und kann nun nach Bestätigung durch das internationale Tierseuchenamt wieder am Export von Schweinefleischerzeugnissen in Drittländer teilnehmen. Insgesamt wurden 833 positive Wildschweine bis dahin registriert.

Was bedeutet dies für die Jägerschaft?

Da in fast allen Fällen zuerst die ASP bei verendet aufgefundenen Wildschweine nachgewiesen wurde, kommt dem Fallwild eine große Bedeutung zu. Alle Jäger und Jägerinnen sind aufgerufen verendete Wildschweine, egal in welchem Verwesungszustand, dem Veterinäramt zu melden. Durch eine Untersuchung entsprechender Proben im Labor kann dann zumindest die ASP als Todesursache ausgeschlossen werden. Weiterhin sind mit den Trichinenproben von den erlegten Wildschweinen auch Blutproben zu entnehmen und dem Veterinäramt zuzuleiten. Durch dieses große flächendeckende Monitoring ließe sich ein Eintrag der Afrikanischen Schweinepest erkennen. Und nicht zuletzt gilt es den Schwarzwildbestand niedrig zu halten.



Verbreitungsgebiet der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland und Westpolen. Karte des Friedrich Löffler Instituts vom 12. Februar 2021.

Dr. Joachim Wiedner
Veterinärdirektor Landkreis Rotenburg(Wümme)

Ihr Spezialist für alle Erd- und Abbrucharbeiten · kompetent, zuverlässig und fair!

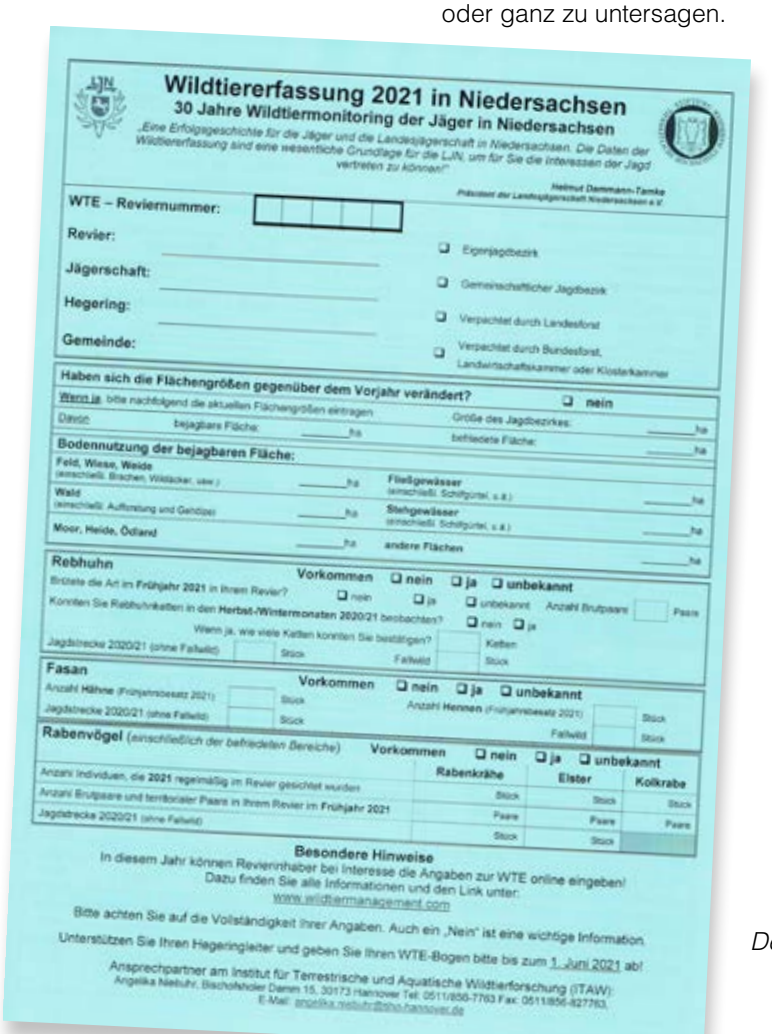
BRAND
Erdbau- und Abbrucharbeiten GmbH & Co. KG
Auf dem Hollen 4 · 27449 Kutenholz-Aspe
Tel. 0 47 62 - 14 30 · Fax: 0 47 62 - 25 25
info@branderdbau.de · www.branderdbau.de

30 Jahre erfolgreiches Monitoring durch Jäger in Niedersachsen

Die Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) feiert im Jahr 2021 ein Jubiläum: Sie ist in dieser Form nicht nur bundesweit einzigartig, sondern muss auch auf europäischer Ebene keinen Vergleich scheuen.

Vor ziemlich genau 30 Jahren fiel in Niedersachsen der Startschuss für ein bis dato einzigartiges und wegweisendes Projekt, von dem wir bis heute profitieren und um das uns andere Bundesländer beneiden: Am 20. Februar 1991 gingen die ersten WTE-Erfassungsbögen an die Revierinhaber in Niedersachsen in die Post – die Geburtsstunde der *Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE).*

Die „innerverbandlichen“ Vorbereitungen allerdings begannen schon in den 1980er Jahren: In dieser Zeit kam es durch extreme Witterungsereignisse (Winter 1978/79 und 1979/80), sowie durch das Auftreten von Infektionskrankheiten (Chinaseuche beim Kaninchen, EBHS bei Hasen) und durch die Intensivierung der Landnutzung zu teils gravierenden Einbrüchen der Niederwildstrecken. Zudem versuchten in dieser Zeit in Niedersachsen einige Interessengruppen und Verbände diese äußeren Umstände zu instrumentalisieren, um auf die Politik einzuwirken, die Bejagung einiger Wildarten einzuschränken oder ganz zu untersagen.



Wildtiererfassung 2021 in Niedersachsen
30 Jahre Wildtiermonitoring der Jäger in Niedersachsen

„Eine Erfolgsgeschichte für die Jäger und die Landesjägerschaft in Niedersachsen. Die Daten der Wildtiererfassung sind eine wesentliche Grundlage für die LJN, um für Sie die Interessen der Jagd vertreten zu können!“

Helmut Dammann-Tamke
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.

WTE – Reviernummer:
Revier:
Jägerschaft:
Hegering:
Gemeinde:
Eigenjagdbezirk
Gemeinschaftlicher Jagdbezirk
Verpachtet durch Landesforst
Verpachtet durch Bundesforst, Landwirtschaftskammer oder Klosterkammer

Haben sich die Flächengrößen gegenüber dem Vorjahr verändert? nein
Wenn ja, bitte nachfolgend die aktuellen Flächengrößen eintragen
Größe des Jagdbezirkes: ha
Davon bejagbare Fläche: ha, befriedete Fläche: ha

Bodennutzung der bejagbaren Fläche:
Feld, Wiese, Weide (einschließl. Brachen, Wildäcker, usw.): ha
Wald (einschließl. Aufforstung und Gehölze): ha
Moor, Heide, Ödland: ha
Fließgewässer (einschließl. Schilfgürtel, u.ä.): ha
Stehgewässer (einschließl. Schilfgürtel, u.ä.): ha
andere Flächen: ha

Rebhuhn — Vorkommen: nein, ja, unbekannt
Brütete die Art im Frühjahr 2021 in Ihrem Revier? nein, ja, unbekannt, Anzahl Brutpaare: Paare
Konnten Sie Rebhuhnketten in den Herbst-/Wintermonaten 2020/21 beobachten? nein, ja
Wenn ja, wie viele Ketten konnten Sie bestätigen? Ketten
Jagdstrecke 2020/21 (ohne Fallwild): Stück, Fallwild: Stück

Fasan — Vorkommen: nein, ja, unbekannt
Anzahl Hähne (Frühjahrsbestand 2021): Stück, Anzahl Hennen (Frühjahrsbestand 2021): Stück
Jagdstrecke 2020/21 (ohne Fallwild): Stück, Fallwild: Stück

Rabenvögel (einschließlich der befriedeten Bereiche) — Vorkommen: nein, ja, unbekannt

	Rabenkrähe	Elster	Kolkrabe
Anzahl Individuen, die 2021 regelmäßig im Revier gesichtet wurden	Stück	Stück	Stück
Anzahl Brutpaare und territorialer Paare in Ihrem Revier im Frühjahr 2021	Paare	Paare	Paare
Jagdstrecke 2020/21 (ohne Fallwild)	Stück	Stück	

Besondere Hinweise
In diesem Jahr können Revierinhaber bei Interesse die Angaben zur WTE online eingeben!
Dazu finden Sie alle Informationen und den Link unter:
www.wildtiermanagement.com
Bitte achten Sie auf die Vollständigkeit Ihrer Angaben. Auch ein ‚Nein‘ ist eine wichtige Information.
Unterstützen Sie Ihren Hegeringleiter und geben Sie Ihren WTE-Bogen bitte bis zum 1. Juni 2021 ab!
Ansprechpartner am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW):
Angelika Niebuhr, Bischofsholer Damm 15, 30173 Hannover Tel: 0511/856-7763 Fax: 0511/856-827763
E-Mail: angelika.niebuhr@tiho-hannover.de

Der Wildtiererfassungsbogen 2021 umfasst vier Seiten.

Belastbares Daten- oder Zahlenmaterial konnten sie allerdings nicht vorlegen.

Um dieser Gemengelage aus (jagd-)politischen Diskussionen valide Daten entgegensetzen zu können, entstand die Idee und das Konzept zur Wildtiererfassung in Niedersachsen. Verstärkt wurde dieses Bestreben dadurch,dass immer klarer wurde, dass die Erfassung der Jagdstrecken allein – verpflichtend in den westdeutschen Bundesländern seit 1958 – als Kriterium zur Bestimmung von Wildtierbesätzen und deren Populationsentwicklungen nicht ausreichend ist. Seit dem Jahr 1988 bereiteten daher die damaligen Verantwortlichen des Instituts für Wildtierforschung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und die der Landesjägerschaft Niedersachsenmit mit Hochdruck die Struktur und Umsetzung der Wildtiererfassung vor. Zu nennen – als Männer der ersten Stunde – sind hier vor allem Prof. Dr. Klaus Pohlmeyer sowie Anton Koehler und Erhard Brütt.

Sehr schnell waren auch die Vorsitzenden der Jägerschaften, die Kreisjägermeister und die Hegeringleiter von der Notwendigkeit der WTE überzeugt und setzten diese vor Ort um: 6152 niedersächsische Reviere beteiligten sich im ersten WTE-Jahr 1991, was einer Beteiligung von 73% entsprach. Aus dem Stand ein hervorragendes Ergebnis – auch und gerade vor dem Hintergrund des innovativen Ansatzes und der Neuartigkeit, den dieses „Projekt WTE“ bedeutete. Nirgendwo sonst gab es damals Vergleichbares – weder im jagdverbandlich noch im naturschutzfachlichen oder im ornithologischen Bereich. Seither belegen konstant hohe Beteiligungsraten von jenseits der 80 Prozent die hohe Akzeptanz, die die WTE bei den niedersächsischen Revierinhabern genießt. Heute werden etwa 90% der Gesamtjagdfläche Niedersachsens erfasst.

Seit Beginn der WTE wurden insgesamt weit über 200.000 mehrseitige DIN-A4-Wildtiererfassungsbögen durch die Jäger in Niedersachsen ausgefüllt, die Daten erfasst und wissenschaftlich aufgearbeitet. Durchschnittlich über 100 Fragen zu den abgefragten Wildtieren beantworten die Jägerinnen und Jäger dabei jedes Jahr. Das bewährte Grundkonzept beibehaltend, ist die WTE aber in diesen 30 Jahren nie statisch gewesen: Neben den jährlich und turnusmäßig abgefragten Wildarten, kommen in jedem Jahr speziell ausgewählte andere Arten hinzu. Darüber hinaus wer-

Mit der Wärmebildkamera im Dunkeln aufgenommener Hase. *Foto: Nico Voigts*

den seit 2010 auch Fragen zur Jagdausübung und zum Meinungsbild der Jäger zu verschiedenen wildbiologischen Themen gestellt. Eine schrittweise Erweiterung des Tierartenkataloges sowie die Anpassung in Art und Form der Abfragen – bis hin zur Möglichkeit die Daten zukünftig auch digital eingeben zu können – kennzeichnen die Erfolgsgeschichte der WTE. Ebenso wie die motivierten und fachkundigen Jäger vor Ort und das enorme Engagement der Jägerschaftsvorsitzenden und Hegeringleiter – die Erfolgsgaranten unseres Projektes. Von Beginn an erfolgt die Finanzierung durch Mittel aus der Jagdabgabe des Landes Niedersachsen. All diese Faktoren und deren Kombination, also der langfristige Zeithorizont, die hohe flächendeckende Abdeckung und Beteiligungsrate sowie der umfassende Artenkatalog und die wissenschaftliche Evaluierung durch das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (ITAW), machen die Daten aus der WTE zu einem einzigartigen Datenpool. Auch im Jahr 2021 gibt es in Niedersachsen kein vergleichbares Monitoringprogramm, das mit derart umfänglichen und validen, wissenschaftlich evaluiert und ausgewerteten Datenreihen zu Wildtieren aufwarten kann. Einer der Gründe warum die Daten aus der WTE in Niedersachsen partei-, verbands- und institutionsübergreifend so hohe Anerkennung und Akzeptanz finden. Längst nutzen nicht nur Jäger, sondern gleichermaßen Politik, Medien und interessierte Öffentlichkeit die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der WTE. Daher ist sie auch zum Vorbild vieler anderer Monitoringprogramme geworden: Im Jahr 2001 zog der Deutsche Jagdverband (DJV) nach und installierte nach dem Vorbild der WTE das bundesweite Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD). Andere Bundesländer wie beispielsweise Bremen, Schleswig-Holstein, Thüringen oder Sachsen- Anhalt folgten und etablierten vergleichbare Erfassungssysteme auf Länderebene.

Helmut Dammann-Tamke
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.

Helmut Dammann-Tamke

Jägerinnen im Revier. *Foto: DJV*

Mehr Jäger in Deutschland

Jägerschaft Bremervörde mit Mitgliederzuwachs

397.414 Menschen gingen 2020 zur Jagd. Das sind 8.900 mehr als im Jahr zuvor. Die meisten kommen aus Nordrhein-Westfalen: 92.074. Bezogen auf die Bevölkerung liegt Schleswig-Holstein vorn: 8,3 Jäger pro 1.000 Einwohner.

Ende März 2020 gab es genau 397.414 Jägerinnen und Jäger in Deutschland. Das sind knapp 8.900 mehr als im Jahr zuvor und sogar 75.700 mehr als vor 30 Jahren. Die meisten Inhaber eines Jagdscheins wohnen in Nordrhein-Westfalen: 92.074. Auf Platz zwei liegt Niedersachsen (60.000), gefolgt von Baden-Württemberg (49.400). Bezogen auf die Einwohnerzahl bietet sich ein anderes Bild - dann hat Schleswig-Holstein die Nase vorn. Dort leben durchschnittlich 8,3 Jägerinnen und Jäger pro 1.000 Einwohner. Mecklenburg-Vorpommern folgt mit dem Wert 8,0. An dritter Stelle steht Niedersachsen (7,5). Diese Zahlen hat der Deutsche Jagdverband (DJV) heute veröffentlicht.

Bundesweit betrachtet leben 4,7 Jäger pro 1.000 Einwohner - europaweit gesehen eher Mittelfeld. Spitzenreiter ist Norwegen mit einem Wert von 94,3. Schlusslicht ist Belgien mit einem Wert von 1,1. Knapp ein Viertel aller Teilnehmer der Jägerausbildung sind in Deutschland laut DJV-Statistik Frauen. Tendenz: steigend. Der Anteil von Jägerinnen in Deutschland liegt bei 7 Prozent. Organisiert in Verbänden sind 75 Prozent der Jägerinnen und Jäger in Deutschland. Sie üben die Jagd zumeist ehrenamtlich aus. Die Aufgaben im Sinne der Allgemeinheit reichen von Artenschutz über Prävention von Tierseuchen und Wildschäden bis hin zu Hilfe bei Wildunfällen.

GL17,5-95H
- 19,9 kW/17,5 PS 4 Takt Motor
- 95 cm Schnittbreite
- Hydrostatischer Fahrantrieb
- Heckauswurf mit 300 l Fangkorbvolumen

€ 2.799,- *

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers inkl. MwSt., Zwischenverkauf vorbehalten, nur solange Vorrat reicht, Abbildungen ähnlich, Irrtümer vorbehalten

Gartenland GmbH
Zum Hochkamp 2 · 27404 Zeven
Telefon: 04281-712-777

Gartenland
DER PROFI FÜR GARTENTECHNIK

www.gartenland.de
Ein Unternehmen der FRICKE Gruppe

Tiere und Pflanzen des Jahres 2021

Jedes Jahr werden von den verschiedenen Vereinen, Verbänden oder Interessengemeinschaften einzelne Tiere, Pflanzen und Landschaften besonders herausgestellt. Einige der ausgewählten Tiere und Pflanzen möchten wir in unserem Jagdmagazin vorstellen.

Baum des Jahres: die Stechpalme
Dr. Silvius Wodarz Stiftung und Verein Baum des Jahres
Sie wirkt wie eine Exotin in unserer mitteleuropäischen Landschaft. Alle heimischen Laubbäume werfen hier im Herbst ihre Blätter ab. Die Stechpalme tut es nicht. Sie ist immergrün und behält ihre Blätter sommers wie winters, jedes über drei Jahre und länger. Ungewöhnlich sind auch ihre satt dunkelgrün glänzenden Blätter. Sie sind ledrig-steif und haben einen welligen und mit unangenehm spitzen Stacheln bewehrten Blattrand.

Nicht wenige werden sich fragen, ob sie überhaupt ein Baum ist. Man kennt sie doch eher als ein strauchartiges Gehölz in Laubwäldern, meist ein, zwei Meter, gelegentlich auch mal bis zu fünf Meter hoch, doch eher in die Breite gehend, umgeben von Ablegern aus bewurzelten Seitenästen und ausgetriebenen Wurzelsprossen. Die Antwort ist einfach: Die Stechpalme kann beides – Baum oder Strauch sein – abhängig von den Lichtverhältnissen. Auf sehr lichten Waldstandorten oder in Grünanlagen oder Gärten – dort kann man sie sehen, hoch aufgeschossen, oft mit einem geraden, bis in die Spitze ziehenden Stamm, vom Wuchs her an die kegelförmige Gestalt von Nadelbäumen erinnernd. Zehn Meter, seltener auch bis fünfzehn Meter hoch können sie hier werden – so hoch etwa wie ein viergeschossiges Haus. Keine Frage also: Die Stechpalme – wenn auch nicht gerade ein Gigant – so ist sie doch zweifelsohne ein Baum.
Text: Dr. Rudolf Fenner

Fotos: Andreas Roloff/Rainer Maus

Tier des Jahres: der Fischotter
Fischotter auch wieder an Oste und Bever anzutreffen
Die Deutsche Wildtier Stiftung hat den Fischotter (Lutra lutra) zum Tier des Jahres gewählt, um es in den öffentlichen Fokus zu rücken. Der Einzelgänger mit Schwimmflossen zwischen den Zehen ist ein vielseitiges Wildtier: Kaum ein anderes Säugetier verbindet die Elemente Land und Wasser so perfekt wie er. Wo Otter sich wohlfühlen, ist die Natur noch intakt. An stehenden und fließenden Gewässern mit natürlich bewachsenen und schilfreichen Uferzonen findet der wendige Wassermarder Unterschlupf und Nahrung. Im Osten Deutschlands ist er häufiger zu finden als im Rest der Republik und es gibt eine Tendenz zur weiteren Ausbreitung. Foto: Rolfes/DJV

Fisch des Jahres: Atlantischer Hering
Durch den Deutschen Angelfischerverband e.V. (DAFV) wurde der Hering zum Fisch des Jahres 2021 gekürt. Die Ernennung zum „Fisch des Jahres“ erfolgt in enger Abstimmung mit weiteren Partnern wie dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). Der Hering ist eine häufige und weit verbreitete Fischart, von der die kommerzielle Fischerei jährlich bis zu hunderttausend Tonnen fängt. Er spielt in den Ökosystemen unserer Meere, ob in Nord- und Ostsee oder im Nordatlantik, eine entscheidende Rolle: Er stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen verschiedenen Ebenen des Nahrungsnetzes dar und dient zum Beispiel als Nahrungsgrundlage für Dorsche, Robben und Schweinswale“, erklärt BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel. „Der Erhalt der Heringsbestände ist eine wichtige Grundlage, um die biologische Vielfalt der Meere mit ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren. Obwohl es sich eigentlich um eine sehr häufige Fischart handelt, ist der Laicherbestand des frühjahrslaichenden Herings der westlichen Ostsee von 300.000 Tonnen in den 1990er Jahren auf 60.000 Tonnen im Jahr 2020 gesunken. Seit 2006 befindet sich der Hering außerhalb sicherer biologischer Grenzen, das heißt, seine erfolgreiche Fortpflanzung ist akut gefährdet.

PARFORCE

FIELD-PRO

Die multifunktionale Serie für Jagd, Hundeausbildung und Revier.

Pfeifentasche

3 Reißverschluss-taschen

große Hasentasche

beidseitig einknöpf-barer Leckerli-Beutel

Fach mit Öse für Poo-Bag

♀♂ Auch als Damenmodell

PARFORCE erhältlich bei FRANKONIA und im gut sortierten Fachhandel.

frankonia.de

Der Profi für Profis

MITSUBISHI MOTORS

Mitsubishi L200

L200 Doppelkabine BASIS mit Komfort-Paket 2.2 Diesel 110 kW (150 PS) 6-Gang 4WD

5 JAHRE HERSTELLER GARANTIE*

statt ~~34.490~~ Euro[1]

nur 28.990 Euro[2]

- Zuschaltbarer Allradantrieb inkl. Hinterachsdifferenzial sperrbar (100 %)
- Klimaanlage
- Gespannstabilisierung u. v. m.

* 5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km, Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie

Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2017/1151 L200 Doppelkabine BASIS mit Komfort-Paket 2.2 Diesel 110 kW (150 PS) 6-Gang 4WD Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 8,7; außerorts 6,9; kombiniert 7,5. CO_2-Emission (g/km) kombiniert 198. Effizienzklasse C. **L200** Kraftstoffverbrauch (l/100 km) kombiniert 7,9–7,5. CO_2-Emission (g/km) kombiniert 208–198. Effizienzklasse D–C. Die Werte wurden entsprechend neuem WLTP-Testzyklus ermittelt und auf das bisherige Messverfahren NEFZ umgerechnet.

1 | Unverbindliche Preisempfehlung L200 Doppelkabine BASIS mit Komfort-Paket 2.2 Diesel 110 kW (150 PS) 6-Gang 4WD der MMD Automobile GmbH, Emil-Frey-Straße 2, 61169 Friedberg, ab Importlager, zzgl. Überführungskosten, Metallic-, Perleffekt- und Premium-Metallic-Lackierung gegen Aufpreis. **2 |** Hauspreis L200 Doppelkabine BASIS mit Komfort-Paket 2.2 Diesel 110 kW (150 PS) 6-Gang 4WD, solange Vorrat reicht.

Autohaus BRUNKHORST ...einfach gute Autos!

Autohaus Brunkhorst GmbH & Co. KG
Schoolbrink 15
27383 Scheeßel-Hetzwege
Telefon 04263/4008
www.autohaus-brunkhorst.de